

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Katalog der mittelalterlichen deutschen
Handschriften des Zisterzienserstifts Heiligenkreuz

Verfasserin

Christina Jackel

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im April 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A332
Studienrichtung lt. Studienblatt: Deutsche Philologie
Betreuer: Prof. Dr. Florian Kragl

Für
Christiane und Hubert,
Trudi und Adolf.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Die Bibliothek des Stifts Heiligenkreuz..... | 7 |
| 1.1. Die Räumlichkeiten | 7 |
| 1.1.1. Büchernischen..... | 7 |
| 1.1.2. Armarium..... | 8 |
| 1.1.3. Bibliothek..... | 9 |
| 1.2. Bücher in Heiligenkreuz..... | 10 |
| 1.2.1. Bücherwanderungen und Bücherschwund..... | 10 |
| 1.2.2. Listen, Verzeichnisse und Kataloge..... | 13 |
| 2. Deutsche Überlieferung in Heiligenkreuz..... | 18 |
| 2.1. Volkssprachliche Zisterzienserliteratur | 18 |
| 2.2. Die Heiligenkreuzer Handschriften | 20 |
| 2.2.1 Überlegungen zur Provenienz deutscher Handschriften in Heiligenkreuz..... | 21 |
| 2.2.2. Codex 325 und 541, zwei Zuwanderer | 22 |
| 2.2.3. Braune Einbände aus dem 18. Jahrhundert..... | 24 |
| 2.2.4. Bruder Friedrich – ein Heiligenkreuzer? | 25 |
| 3. Die Handschriftenbeschreibungen | 26 |
| 3.1. Zur Anlage der Beschreibungen | 26 |
| 3.2. Zu den einzelnen Siglen | 27 |
| 3.3. Aufbau des Katalogs und Dank..... | 29 |
| 4. Siglen und Abkürzungen..... | 31 |
| 5. Deutsche Handschriften | 33 |
| Cod. 165 | 33 |
| Cod. 278 | 40 |
| Cod. 325 | 44 |
| Cod. 339 | 50 |

| | |
|---|-----|
| Cod. 344 | 58 |
| Cod. 541 | 62 |
| 5. Mischhandschriften | 72 |
| Cod. 162 | 72 |
| Cod. 163 | 74 |
| Cod. 164 | 76 |
| Cod. 251 | 77 |
| Cod. 263 | 79 |
| Cod. 302 | 82 |
| Cod. 331 | 83 |
| Cod. 334 | 88 |
| 6. Fragmente..... | 95 |
| Cod. 8 | 95 |
| Cod. 394 | 96 |
| Cod. 551 | 97 |
| Rub. 7, Fasz. 4, Nr.13..... | 98 |
| Anhang..... | 100 |
| A 1) Register | 100 |
| A 2) Initienregister | 104 |
| A 3) Tabelle Signaturen in den behandelten Handschriften..... | 106 |
| A 4) Tabelle ‚Braune Einbände‘ | 107 |
| A 5) Literaturverzeichnis..... | 108 |
| A 6) Abbildungen:..... | 114 |
| Lebenslauf: | 122 |
| Abstract: | 123 |

1. Die Bibliothek des Stifts Heiligenkreuz

Einen neuen Abt darf man zur Neugründung nicht aussenden ohne wenigstens zwölf Mönche (und) nicht ohne folgende Bücher: Psalterium, Hymnarium, Kollektenbuch, Antiphonar, Graduale, Regel, Missale.

(aus der Gründungsgeschichte und den ersten Statuten von Cîteaux)¹

Auf Anregung Ottos von Freising zogen 1133 Mönche des noch jungen Zisterzienserordens von Morimond aus in das Sattelbachtal bei Baden und begannen dort mit den Vorbereitungen zur Gründung eines neuen Klosters.² Otto hatte die Zisterzienser während seiner Studienzeit in Paris kennengelernt und trat 1132 selbst in den Orden ein. Leopold III, der Vater Ottos, stiftete die erste Zisterze auf babenbergischem Land, die, wie alle Zisterzienserklöster, der Heiligen Jungfrau Maria geweiht wurde und den Namen Heiligenkreuz erhielt. 1135 traf die eigentliche Gründungskolonie, bestehend aus dem Abt Gottschalk und zwölf Brüdern, aus Morimond ein und mit ihnen vermutlich auch die ersten Bücher, die für das geistliche Leben der Mönche unerlässlich waren. Die älteste erhaltene Bücherliste aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts enthält schon 74 Bände – eine beachtliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass die ersten Jahre nach der Gründung vermutlich vor allem dem Aufbau der Anlage gewidmet waren.

1.1. Die Räumlichkeiten

1.1.1. Büchernischen

Jüngeren archäologischen Forschungen³ zufolge konnten die Westwand des Kreuzgangs sowie dessen Nordwand bis zum dritten Joch als ältester Bauteil der gesamten Klosteranlage identifiziert werden. Sie gehörten zu einem ersten Westtrakt, „der möglicherweise bereits vor Gründung als freistehendes Gebäude bestand und als Klostergebäude lediglich adaptiert wurde“⁴. Die ehemalige Nordwand dieses Gebäudes

¹ Schneider, Ambrosius (Hg.): Die Cistercienser. Geschichte. Geist. Kultur. Köln 1974, S. 26f.

² Eine Liste der verwendeten Literatur zur Geschichte des Stifts Heiligenkreuz findet sich im Literaturverzeichnis im Anhang dieser Arbeit.

³ Vgl. hierzu die Artikel von Marina Kaltenegger. Literaturangaben ebenfalls im Verzeichnis.

⁴ Kaltenegger, Marina: Der Blick hinter die Bilder... Die Kreuzgang-Nordwand (Kirchensüdwand) im Lesegang des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 66 (2005), S. 162-177, hier S. 166f.

wurde verlängert und bildete fortan die Wand zwischen Kreuzgang und dem romanischen Kirchenbau, der noch unter Abt Gottschalk begonnen wurde. Heute wird ebendiese Wand auf der Kreuzgangseite von einem Gestühl verdeckt, das jedoch 2003 restauriert wurde und dabei den Blick auf das dahinterliegende Mauerwerk freigab. Zum Vorschein kamen drei rechteckige Nischen, von deren ursprünglicher Holzauskleidung noch Reste zu finden waren. Mithilfe dendrochronologischer Untersuchungen dieser Holzteile und unter Berücksichtigung bauhistorischer Aspekte konnten diese Nischen relativ gut datiert werden:

Da die Nischen in keiner Beziehung zur Jocheinteilung des gotischen Kreuzgangs stehen, sind sie relativchronologisch noch dem Kreuzgang der älteren, kleineren Klosteranlage zuzuordnen. Damit ergibt sich ein Spielraum (nach 1133 und vor 1248), der für den Einbau am ehesten an das späte 12. Jahrhundert oder um etwa 1200 denken lässt.⁵

Gedacht waren diese Nischen vermutlich für die Aufbewahrung von Büchern und der Teil des Kreuzgangs, in dem sie sich befinden, als Lesegang.

1.1.2. Armarium

Die heutige Anna-Kapelle, die auch zu den romanischen Bauteilen der Anlage zählt, aber gänzlich barockisiert wurde, schließt im Osttrakt des Kreuzgangs direkt an das Querschiff der Kirche an und dürfte im Mittelalter als *Armarium*, also als ‚geistige Rüstkammer‘ und somit als Aufbewahrungsort für Bücher gedient haben. Ein in der Sankt Galler Stiftsbibliothek⁶ überliefertes Bücherverzeichnis aus Heiligenkreuz, das zwischen 1363 und vor 1374 anzusetzen ist, verzeichnet neben über 300 Bänden auch eine Beschreibung der Einrichtung des Armariums. Drei Regale mit jeweils zehn Brettern sollten die Bücher in der angegebenen Reihenfolge beherbergen und zwar vermutlich (wie auch heute) die größeren in den unteren Fächern, die kleineren oben. Im untersten Fach sind laut Verzeichnis bis zu sieben Bände vorgesehen. Bedenkt man, dass Bücher im Mittelalter häufig liegend aufbewahrt wurden und hält man sich die Größe eines Folio-Bandes vor Augen, so wird klar, dass diese drei Regale von stattlichen Ausmaßen gewesen sein müssen.

⁵ Kaltenecker, Marina: Die Nischen im Heiligenkreuzer Lesegang und ihre Datierung, in: Sancta Crux Bd. 67 (2006), S. 182-190, hier S. 183.

⁶ St. Gallen Stiftsbibliothek Cod. 775.

Dass mit dem in der St. Galler Handschrift beschriebenen Raum tatsächlich die heutige Anna-Kapelle gemeint war, ist relativ sicher, vor allem, wenn man sich Grundrisse anderer Zisterzen ansieht. Wie lange dieser Raum als Bibliothek genutzt wurde, lässt sich leider nicht so einfach feststellen. Severin Grill vermutete die Bibliothek des 14. Jahrhunderts bereits im Saal unter dem heutigen Nordtrakt⁷, es ist jedoch wahrscheinlicher, dass das oben beschriebene Armarium bis ins 17. Jahrhundert genutzt wurde.

Das Skriptorium befand sich in der ehemaligen Wärmestube, dem Kalefaktorium, das im Zuge der barocken Umbauten um 1660 abgebrochen wurde und damit dem neuen vergrößerten Refektorium Platz machte. Heute ist nur noch die Eingangstür im Südtrakt des Kreuzgangs erhalten. „Demnach entsprach das Kalefaktorium den drei östlichen Jochen des Kreuzgangs, unter welcher Annahme auch das Portal des Kalefaktoriums in die Mittelachse des Raumes fiel.“⁸ In einem Inventar des Stifts aus dem Jahr 1585 findet sich auch eine umfangreiche Beschreibung der Gegenstände, die in dem *schreibstübel* aufbewahrt wurden. Neben einer Vielzahl von Kunstgegenständen, Geschirr und Besteck werden auch *Zway hundert und fünfzig stück pücher clain und groß*⁹ erwähnt. Mit Sicherheit bezieht sich diese Zahl nicht auf den damaligen Gesamtbestand der Bücher, vielmehr dürfte es sich hierbei um die Zahl der Bände (und hiermit sind nicht zwingend nur Handschriften gemeint) handeln, die sich in irgendeiner Form gerade in Bearbeitung befanden.

1.1.3. Bibliothek

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden die Räumlichkeiten des ehemaligen Klosterspitals zur Bibliothek umgebaut. Dass auch dieses Gebäude auf mittelalterlichen Grundmauern steht, konnte im Zuge von Renovierungsarbeiten in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts bewiesen werden.¹⁰ Ein großer Saal, der die Länge des gesamten Trakts überspannte, wurde 1651 fertiggestellt, aber schon 1683 bei einem Türkeneinfall

⁷ Grill, Severin: Kleiner Führer durch die Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz. Heiligenkreuz 1927, S. 21.

⁸ Frey, Dagobert: Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz (Österreichische Kunsttopographie Bd. 19), Wien 1926, S. 10.

⁹ Ebd. S. 30.

¹⁰ 1977 kam bei Renovierungsarbeiten eine vermauerte gotische Türöffnung zutage, deren Spitzbogen gegen Ende des 13. Jh. datiert werden konnte. Vgl. hierzu: Ludwig, Walter: Die Restaurierung der Bibliothek zu Heiligenkreuz 1972-1979, in: Sancta Crux 41. Jg., 2. Folge (1979), S. 45-51, hier S. 45f.

wieder komplett zerstört. Der Wiederaufbau, der 1701 abgeschlossen wurde, erfolgte schlichter – der große Saal wurde in zwei kleinere unterteilt, die Decken niedriger eingewölbt. Der größere der beiden entstandenen Räume, der heutige ‚Goldene Saal‘, diente als Bibliothek, der kleinere ‚Gartensaal‘ vorerst als Empfangsraum für Gäste. Die Handschriften wurden bis weit ins 20. Jahrhundert hinein im Goldenen Saal aufbewahrt¹¹, heute stehen sie jedoch zusammen mit den Inkunabeln und frühen Drucken sowie einem Teil der Handschriften des Neuklosters in einem eigenen Raum. Dieser befindet sich innerhalb der Klausur im ersten Stock über dem Kreuzgang an der Südwand der Stiftskirche.

1.2. Bücher in Heiligenkreuz

Das buch gehort zum heyligen Creutz.

(Cod.344)¹²

1.2.1. Bücherwanderungen und Bücherschwund

Im Laufe der Jahrhunderte war der Heiligenkreuzer Buchbestand unterschiedlichen Bedrohungen ausgesetzt. Die Lage des Klosters direkt am Ufer des Sattelbachs brachte immer wieder Überschwemmungen mit sich; zwei besonders verheerende, von denen wohl auch die Bücher betroffen waren, sind für die Jahre 1295 und 1340 überliefert.¹³ Im 15. Jahrhundert kam es wiederholt zu Plünderungen, aber auch zu einem Großbrand, der weite Teile des Klosters zerstörte. Der vernichtendste Schlag war aber ein Einfall osmanischer Soldaten im Zuge der zweiten Türkenbelagerung 1683, bei dem, wie oben schon beschrieben, das gesamte Bibliotheksgebäude zerstört wurde. Besonders angesichts dieser Katastrophe erscheint es mehr als verwunderlich, dass ein so großer Teil des mittelalterlichen Buchbestands noch heute in der Handschriftensammlung zu finden ist. Dieser Punkt, der interessanterweise in allen einschlägigen Darstellungen

¹¹ Von dieser Aufstellung zeugt eine Fachsignatur, vermutlich aus dem 19. Jh., die im folgenden Goldene-Saal-Signatur genannt wird. Eine Abbildung findet sich auf S. 106 dieser Arbeit, zu weiteren Signaturen s. auch Kapitel 1.2.1.2.

¹² Spätmittelalterlicher Besitzvermerk in Cod. 344, fol. 1^r. Siehe auch Abbildung im Anhang.

¹³ Vgl. hierzu z. B.: Gsell, Benedict: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte, Bd. 1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 117.

mehr oder weniger übergangen wird, bedürfte einer genaueren Überprüfung, die leider den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde. Als Anhaltspunkte mögen folgende Überlegungen und Hinweise dienen: Dagobert Frey schreibt zum Schreckensjahr: „1683. Heiligenkreuz von den Türken verwüstet. [...] Die Schätze teilweise nach Wien, teilweise anderswohin geborgen. (Cor. Abb.)“¹⁴ Gsell zitiert aus ebendieser „Corona abbatum“ P. Alberik Höffners zum Jahr 1684: „Libri tam Chori tam bibliothecae plerique praestantiores partim ablati partim igne consumpti“¹⁵ (Die meisten vortrefflichen Bücher sowohl des Chors als auch der Bibliothek wurden teils weggebracht, teils vom Feuer vernichtet.) Darauf, wie dieses ‚Wegbringen‘ ausgesehen haben könnte, findet sich ein Hinweis auf dem Umschlag des Fragments Rub.7, Fasz.11, Nr.13/F24 im Heiligenkreuzer Stiftsarchiv, der vermutlich von der Hand Hermann Watzls stammt: „Zweifellos gehört das Fragment einem jener Papierkodices an die 1683 von den Tartarn aus der Bibliothek ins Freie geworfen u. dort von der Witterung zerstört worden sind. Überall Einfluß eines Schmutzwassers feststellbar“.¹⁶ Wohin genau die Kodizes gebracht wurden und vor allem wann sie wieder nach Heiligenkreuz zurückkamen, bedarf einer eingehenden Untersuchung.

Ähnlich dramatische Plünderungsaktionen unter anderen politischen Umständen fanden im Laufe der Geschichte immer wieder statt. Im Zuge des josephinischen Klostersturms am Ende des 18. Jahrhunderts wurden allein im Staatsgebiet der österreich-ungarischen Monarchie über 30 Zisterzienserklöster aufgehoben und deren Schätze beschlagnahmt. Heiligenkreuz entging der Aufhebung, durfte allerdings keine Novizen mehr aufnehmen.¹⁷ Auch im Nationalsozialismus wurde das Stift nicht aufgelöst, diente aber ab 1940 als Kriegsgefangenenlager.¹⁸

Neben spektakulären Ereignissen wie Überschwemmungen, Feuer oder Plünderungen, gab es auch eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten, wie Handschriften wanderten.

¹⁴ Frey, S. 48.

¹⁵ Gsell, S. 117.

¹⁶ Woher Watzl dieses Wissen genau bezog, ist mir zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt – ich konnte diese Feststellung bislang nicht anhand zeitgenössischer Quellen verifizieren.

¹⁷ Heffenmeyer, P. Raynald: Eckdaten der Geschichte des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 61 (2000), S. 115-129, hier S. 122f.

¹⁸ Vgl. hierzu: Bock, Sebastian: Österreichs Stifte unter dem Hakenkreuz. Zeugnisse und Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus 1938 bis 1945, in Ordensnachrichten, Amtsblatt und Informationsorgan der Österreichischen Superiorenkonferenz 34. Jhg. 1995, Heft 4A. Wien 1995. Und: Schachenmayr, Alkuin (Hg.): Der Anschluss im März 1938 und die Folgen für Kirche und Klöster in Österreich. Forschungsberichte der Arbeitstagung des Europainstituts für cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie an der Päpstlichen Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz (EUCist Studien 2), Heiligenkreuz 2009.

Vorrangig ist vielleicht das im Zisterzienserorden übliche Filiationsprinzip¹⁹ zu nennen, demzufolge das Mutterkloster nicht nur einen Abt und zwölf Mönche in die Tochtergründungen entsandte, sondern diesen auch die für das geistliche Leben der Gemeinschaft unerlässlichen Bücher mitgab.²⁰

Viele Handschriften stellen und stellten einen großen materiellen Wert dar. Sie eignen sich als besonders großzügige Geschenke, aber in Zeiten wirtschaftlicher Not, die auch das Stift Heiligenkreuz wiederholt traf, wurden auch immer wieder wertvolle Bücher veräußert. Hiervon war auch eine bedeutende deutsche Handschrift betroffen: Der ehemalige Kodex 166, die Weltchronik Johannes' de Utino, wurde 1935 an die Budapester Nationalbibliothek verkauft.²¹

Manche Handschriften waren mit der Zeit überholt, wurden als nicht mehr zeitgemäß betrachtet oder waren vom intensiven Gebrauch verschlissen. Von ihnen zeugen unzählige Makulaturen – von schmalen Falzstreifen über beklebte Innendeckel-spiegel bis hin zu Pergamentblättern, die noch heute als Einband verwendet werden. Zuletzt sei noch eine sehr profane Möglichkeit des Bücherschwunds erwähnt: Die eine oder andere Handschrift wurde wohl auch ausgeliehen und nie zurückgegeben oder schlicht und einfach gestohlen.

Es ist nicht immer einfach, den Weg einer Handschrift nachzuzeichnen, vor allem, wenn dieser Weg mehrere Stationen umfasst. Exemplarisch sei auf den Cod. 1180 der Wiener Nationalbibliothek verwiesen. Er gelangte als Gabe des Mutterklosters Heiligenkreuz nach Neuberg an der Mürz, einer Filiation des Jahres 1327. 1786 wurde Stift Neuberg im Zuge der Säkularisation unter Joseph II aufgehoben, Kodex 1180 wurde der damaligen Hofbibliothek, der heutigen Nationalbibliothek, einverleibt. Dort stehen heute insgesamt 15 ehemalige Heiligenkreuzer Handschriften, die im Laufe des 16. Jahrhunderts auf derzeit noch unklaren Wegen nach Wien kamen.

¹⁹ Grafiken zur West-Ost-Filiation des Zisterzienserordens bei: Schneider, Ambrosius (Hg.): Die Cistercienser. Geschichte. Geist. Kultur. Köln 1974, S. 553-554.

²⁰ Siehe S. 7 oben.

²¹ Heute Cod. Germ. 53 der Nationalbibliothek in Budapest. Siehe auch: András Vizkelety: Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken Bd.1. Wiesbaden 1969, S. 127-129.

1.2.2. Listen, Verzeichnisse und Kataloge

Im Mittelalter

Als wichtigster Anhaltspunkt, welche Handschriften sich zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrer wechsellvollen Geschichte im Stift befanden, dienen naturgemäß Bücherverzeichnisse und Kataloge. Hierbei erweist sich die Lage in Heiligenkreuz als durchaus erfreulich, zumindest was das Mittelalter betrifft. Neben den beiden oben bereits kurz erwähnten mittelalterlichen Bücherverzeichnissen aus dem 12. und 14. Jahrhundert sind noch drei weitere Verzeichnisse und Listen erhalten, die allesamt von Theodor Gottlieb ediert und mit ausführlichen Beschreibungen versehen wurden.²² Der folgende kurze chronologische Überblick orientiert sich im Wesentlichen an den Gottlieb'schen Ausführungen, lediglich der von Gottlieb in einer weiteren Auffassung verwendete Begriff ‚Katalog‘ wurde durch die Bezeichnungen ‚Verzeichnis‘ oder ‚Inventar‘ ersetzt, da sich im Verständnis der vorliegenden Arbeit der Terminus ‚Katalog‘ immer an eine Form der Nummerierung oder Signierung der enthaltenen Werke koppelt.

- **Bücherverzeichnis zwischen 1134 und 1147:** Cod. 205, eine Pergamenthandschrift des 12. Jahrhunderts beinhaltet vorne zwei in der Foliierung nicht mitgezählte Blätter, auf denen sich eine Liste mit Titeln befindet, die zu Bänden zusammengefasst sind. Die Zählung der Bände gestaltet sich nicht ganz einfach, Gottlieb geht von 74 aus. Unter der Überschrift steht *sub d. G. conscripti*, was im Allgemeinen als „unter Abt Gottschalk aufgeschrieben“ gelesen wird und die Grundlage der Datierung bildet.
- **Inventar des 14. Jahrhunderts (nach 1363 und vor 1374):** Cod. 775 der St. Galler Stiftsbibliothek, eine Papierhandschrift, die auf 1374 datiert ist, beinhaltet auf Seite 107-112 die Abschrift eines Inventars des Heiligenkreuzer Handschriftenbestands. Eine darin erwähnte Handschrift befindet sich heute noch in Heiligenkreuz – Cod. 67, dessen Entstehung auf das Jahr 1363 fällt.

²² Theodor Gottlieb: *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs*, 1. Band: Niederösterreich (Hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Neudruck der Ausgabe Wien 1915. Aalen 1974, S. 15-82.

Bemerkenswert an diesem Inventar ist die oben bereits erwähnte genaue Beschreibung der Aufbewahrungssituation.²³

- **Bücherverzeichnis vor 1381:** Auf neun Papierblättern, die aus einer Handschrift in Stift Raigern bei Brünn herausgelöst wurden und die jetzt in der Fragmentenschachtel (Rub. 7, Fasz. 4, Nr. 13/F) im Heiligenkreuzer Stiftsarchiv liegen, befindet sich ein ausführliches Verzeichnis, das die einzelnen in den Handschriften überlieferten Texte vermerkt. Die Datierung ergibt sich hier aus dem Nichtaufscheinen der Werke des Heiligenkreuzer Schreibers Gottfried ab dem Jahr 1381.
- **Verzeichnis der von Bruder Andreas entliehenen Bücher, 15. Jahrhundert:** Im Hinterdeckel von Cod. 79 klebt ein Papierblatt, das unter der Überschrift *Subscriptos libros habet frater Andreas* sieben Titel aufführt. Die Hand ist ins 15. Jahrhundert zu datieren. Gottlieb wendet ein, dass die Heiligenkreuzer Herkunft dieser Titel nicht zweifelsfrei bewiesen werden kann.
- **Lektionenverzeichnis des 15. Jahrhunderts:** In Cod. 220 befindet sich an verschiedenen Stellen ein unvollständiges Lektionenverzeichnis, welches die im Refektorium vorzulesenden Abschnitte aus verschiedenen Büchern der Bibliothek enthält. Eine unvollständige Parallelüberlieferung des ersten Teils dieses Verzeichnisses ist auf dem Vorsatzblatt von Cod. 93 erhalten.

Im 17. und 18. Jahrhundert

Vom 15. bis ins 19. Jahrhundert klafft in den Aufzeichnungen über den Handschriftenbestand eine große Lücke. Georg Strobl († 1717) und etwas später Theophil Heimb († 1773), beide Bibliothekare in Heiligenkreuz, scheinen ein vollständiges Verzeichnis der Handschriften angelegt zu haben. Die davon erhaltenen Fragmente, die bei Gsell²⁴ und Gottlieb²⁵ erwähnt sind, konnte ich bislang allerdings nicht entdecken. Ein deutlicher Hinweis auf die Existenz eines solchen Katalogs ist ein in sehr vielen Bänden auftauchender Vermerk, der immer ähnlich lautet: *Monasterii B.V.M. Ord. Cist. ad S+ Cattalogo Inscriptus*. Oft tritt er in Verbindung mit Titelangaben jeweils am Beginn der einzelnen enthaltenen Texte auf. Eng damit

²³ Vgl. Kapitel 1.1.2. Armarium.

²⁴ Gsell, Handschriftenverzeichnis, S. 121.

²⁵ Gottlieb (1974), S. 17.

verknüpft scheint eine Art Unterteilung der Werke in mehrere Unterkategorien, gekennzeichnet durch ein *N*, gefolgt von einer arabischen Ziffer. Die dahinterstehende Systematik lässt sich zum momentanen Zeitpunkt noch nicht erkennen. Zumindest scheint kein Zusammenhang zu den in Folge beschriebenen Signaturen zu bestehen. Bemerkenswert ist jedenfalls, dass die Ziffer sehr oft auf Rasur steht, also systematisch korrigiert wurde.

Eine große Anzahl der Handschriften weist Signaturen auf, die zeitlich zu diesen verschollenen Katalogen passen könnten. Bislang lassen sich vier unterschiedliche Typen feststellen, die offenbar aufeinander Bezug nehmen:²⁶

- Eine zweiteilige, übereinander geschriebene, rote Signatur (oben Buchstabe, unten römische Ziffer), der meistens eine weitere römische Ziffer mit schwarzer Tinte oder Bleistift hinzugefügt wurde,
- eine vierteilige Bleistiftsignatur, bei der in der ersten Zeile ein Buchstabe, in der zweiten eine römische Ziffer und ein Buchstabe und in der unteren Zeile eine arabische Zahl stehen,
- ein eingeklebtes rechteckiges Papierschildchen mit einem Stempel des Stifts, um den herum in den vier Ecken eine vierteilige Signatur, bestehend aus einer römischen und zwei arabischen Ziffern sowie einem Buchstaben eingetragen ist,
- eine ausgeschriebene Variante der Signatur auf dem Papierschildchen, die Sub Classe, Ord., Litt. und Nr. angibt, offensichtlich also eine Fachsignatur.

In Cod. 5 steht also beispielsweise: 15 B I (Rote Signatur), B I A 15 (Bleistiftsignatur), I 15 A 1 (Papierschildchen) und SC I Ord. 1 Litt. A Nr 15 (Sub-Classe-Vermerk), wobei alle Signaturen hier von oben nach unten gelesen wurden. Es fällt auf, dass ein enger Zusammenhang zwischen diesen Signaturen besteht. Die Bleistiftsignatur scheint eine Weiterentwicklung der Roten Signatur darzustellen, der Unterschied zur Signatur auf dem Papierschildchen besteht in den bisher untersuchten Fällen nur in der Änderung eines Zeichens. Die Angaben des Sub-Classe-Vermerks stimmen mit denen des Papierschildchens überein.

Nicht in allen Handschriften treten diese vier Signaturtypen parallel auf. Meistens fehlen die Rote Signatur und die Bleistiftsignatur. Aus dieser Tatsache darauf zu

²⁶ Im Anhang auf S. 106 sind die eingetragenen Vermerke der in dieser Arbeit erfassten Handschriften tabellarisch dargestellt und mit Beispielen versehen.

schließen, dass die betreffenden Kodizes zeitlich gesehen zwischen der Erstellung der nicht vorhandenen und der vorhandenen Signatur erworben oder geschrieben worden sein müssen, ist auf jeden Fall vorschnell.

Alle Signaturen befinden sich so gut wie immer im Vorderdeckelspiegel oder auf dem Vorsatzblatt. Und genau diese Teile eines Kodex sind es, die am stärksten der Abnutzung ausgesetzt sind und im Zuge einer Restaurierung meistens ausgetauscht werden. Leider ist nicht immer Verlass darauf, dass Signaturen und Schildchen in einen neuen Einband übertragen werden. Vor allem handschriftlich eingetragene Signaturen wie die Rote Signatur und die Bleistiftsignatur sind diesem Prozess wohl öfters zum Opfer gefallen, eingeklebte Schildchen wurden größtenteils herausgelöst und in den neuen Einband übernommen.

Im 19., 20. und 21. Jahrhundert

Das letzte große Katalogisierungsprojekt in Heiligenkreuz konnte Benedict Gsell, seines Zeichens ebenfalls Stiftsbibliothekar der Zisterze, 1891 zum Abschluss bringen. In seinem Katalog²⁷ sind 550, oder genauer gesagt 549 Handschriften erfasst (Cod. 121 fehlte damals wie heute), von denen Gsell 349 in den Zeitraum zwischen 10. und 15. Jahrhundert datiert. Severin Grill veröffentlichte 1935 einen Nachtrag zum Gsell'schen Katalog²⁸, in dem weitere 30 Handschriften aufscheinen, die zum Teil aus einem Nachlass stammten, zum Teil von Gsell übersehen wurden, da „sich die Bibliothek damals noch nicht in jenem geordneten Zustande befand, in den sie erst [...] 1915-1917 gebracht worden ist.“²⁹ Diese Handschriften tragen die Signaturen 551 bis 581, fünf davon entstanden vor 1500. Ein im Laufe des 20. Jahrhunderts angefertigter Zettelkatalog über den gesamten Bestand und ein handschriftlicher Katalog für die Bände 551-620 (auch heute noch die höchste vergebene Signatur) konnten aufgrund der eher dürftigen Angaben zu den Kodizes den Gsell-Katalog nicht ersetzen. Die Signaturen wurden in Heiligenkreuz, wie auch in den meisten anderen Bibliotheken,

²⁷ Gsell, Benedict: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte Bd. 1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272.

²⁸ Grill, Severin: Nachtrag zum Handschriftenverzeichnis der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz, in: Sancta Crux (Jubiläums-Festausgabe 1935), S. 62-67.

²⁹ Ebd. S. 62.

nicht nach chronologischen Gesichtspunkten vergeben, sondern nach der Größe der Bände – beginnend mit den großen Folioformaten.

Im Zuge des Hill Museum & Manuscript Library-Projekts (HMML)³⁰ wurden in den 1970er Jahren alle Handschriften auf Mikrofilm gebannt, die noch heute über das HMML oder das Stift selbst bestellt werden können.

Im Internet sind die Heiligenkreuzer Handschriften bislang unter zwei Adressen zu finden: Die Beschreibungen der deutschen Handschriften sind im Handschriftencensus³¹ erfasst, ein größerer Teil des Gesamtbestands ist über manuscripta.at³² abrufbar.

Der Katalog von Benedict Gsell erfasst zusammen mit dem Nachtrag Severin Grills alle auch aktuell noch vorhandenen Handschriften und stellt bis heute den wichtigsten Zugang zum Heiligenkreuzer Bestand dar. Den heutigen Anforderungen an einen modernen Handschriftenkatalog genügt er allerdings nicht mehr. Kodikologische Aspekte sind weitestgehend außer Acht gelassen, die Bestimmung der Texte sowie die Datierungen bedürften dringend einer Überprüfung, die neuere Forschung und Literatur zu den Handschriften fehlt naturgemäß gänzlich. Ein umfassendes Katalogisierungsprojekt sowie eine Digitalisierung der Handschriften wären aus meiner Sicht notwendig und wünschenswert.

³⁰ <http://www.hmml.org/preservation10/ags.htm> (Zugriff am 13.04.2011)

³¹ <http://www.handschriftencensus.de/> (Zugriff am 13.04.2011)

³² http://manuscripta.at/_scripts/php/manuscripts.php (Zugriff am 13.04.2011)

2. Deutsche Überlieferung in Heiligenkreuz

2.1. Volkssprachliche Zisterzienserliteratur

Im Mai 2003 fand im Zisterziensertstift Rein eine internationale Tagung unter dem Titel „Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche“ statt. Ein beachtlicher Teil der Vorträge widmete sich der volkssprachlichen Überlieferung in Zisterzienserklöstern. Viele der hier angestellten Überlegungen lassen sich auch auf die Situation der deutschen Texte in der Heiligenkreuzer Handschriftensammlung anwenden. Gerold Hayer bezifferte die Anteile der deutschen Überlieferung am Gesamtbestand mehrerer Zisterzen, darunter auch Heiligenkreuz, und fand überall ein ähnliches Bild. In Rein, so Hayer, hätten die deutschen Texte „nur einen äußerst bescheidenen Anteil am Gesamtbestand.“³³

Die Bibliotheken anderer Zisterzen bieten ein ähnliches Bild. Die Zahl der Handschriften, die in deutscher Sprache geschrieben wurden, ist auch bei ihnen im Verhältnis zum Gesamtfond denkbar gering. In Ebrach, dem Mutterkloster Reins, sind es drei von insgesamt 115 Handschriften, weitere deutsche Texte finden sich zusätzlich in vier überwiegend lateinisch geschriebenen Handschriften. Diese Zahlen gelten auch für Heiligenkreuz, allerdings bei einem Gesamtbestand von mehr als 500 Handschriften.³⁴

Volkssprachliche Klostertexte dienten in der vorreformatorischen Zeit zu einem großen Teil der geistlichen Bildung der meist schrift- und lateinunkundigen Laienbrüder, der sogenannten Konversen.³⁵ Diese arbeiteten in den klostereigenen handwerklichen Betrieben und Landwirtschaften sowie in der Armen- und Krankenfürsorge, später rückten sie auch in verantwortungsvollere Positionen der Wirtschaftsführung auf. Gerade im Zisterzienserorden gab es eine strikte Trennung zwischen Laien- und Vollbrüdern. Konversen war es kaum möglich, diese Grenze zu überwinden, unter

³³ Hayer, Gerold: Hans Sachs in der Klosterbibliothek. Deutsche Handschriften in der Stiftsbibliothek Rein, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterziensertstift Rein, Mai 2003 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 71), Bern 2005, S. 193-205, hier S. 203.

³⁴ Ebd.

³⁵ Vgl. Pausch, Oskar: Konversen und deutsche Schriftlichkeit, in: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. 2. verb. Aufl.. Wien 1981, S. 701.

anderem auch dadurch, dass es ihnen untersagt war, lesen und schreiben zu lernen.³⁶ „Chain convers schol puech haben und nichts nicht lern“³⁷, heißt es in der *Zwettler Konversenregel* um 1300. Auch Fritz Peter Knapp schlägt in dieselbe Kerbe, wenn er schreibt: „Direkt an Laien wenden sich zisterziensische Autoren in den seltensten Fällen, da sie sich wenig an der Laienseelsorge beteiligen und die Laienbrüder sich gemäß ihren *consuetudines* meist mit praktischen Tätigkeiten begnügen.“³⁸ Während im Laufe des 15. Jahrhunderts in anderen Orden lateinische Texte für die Laienbrüder in die Volkssprache übersetzt wurden, Laien auch in der Volkssprache unterrichtet wurden und in manchen Klöstern sogar Laienbibliotheken entstanden, hielten sich die österreichischen Zisterzen weiter an die strikte Einhaltung der Bildungsgrenzen.³⁹ Dennoch gibt es auch in Zisterzienserklöstern volkssprachliche Literatur, und das, obwohl nicht nur bedeutend weniger produziert wurde, sondern auch der schlechteren Erhaltungschancen volkssprachlicher Texte zum Trotz, die Nigel Palmer folgendermaßen erklärt:

Neben dem lateinischen Schrifttum existiert eine volkssprachliche Zisterziensierliteratur, fast immer anonym, wegen der ungleich schlechteren Erhaltungschancen dieser Art von Literatur im Vergleich mit dem lateinischen Schrifttum entweder unikal oder in wenigen Exemplaren überliefert und vielfach noch nicht entdeckt oder noch nicht als relevant für literaturhistorische Fragestellungen erkannt.⁴⁰

In Anbetracht dieser Überlegungen verwundert es nicht, dass sich auch in der Heiligenkreuzer Bibliothek ein so geringer Anteil an deutschsprachigen Texten findet.

³⁶ Vgl. hierzu Englisch, Ernst: Zisterziensische Lebensform und Konversen, in: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. 2. verb. Aufl., Wien 1981, S. 695-700.

³⁷ Hayer: Hans Sachs in der Klosterbibliothek, S. 204. Zitiert nach Zwettl, Stiftsbibliothek, Cod. 129, fol. 4^v.

³⁸ Knapp, Fritz Peter: Zisterziensisches Schrifttum in den österreichischen Ländern des Mittelalters, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 71), Bern 2005. S. 207-218, hier S. 212.

³⁹ Vgl. Hayer: Hans Sachs in der Klosterbibliothek, S. 205.

⁴⁰ Palmer, Nigel: Deutschsprachige Literatur im Zisterzienserorden. Versuch einer Darstellung am Beispiel der ostschwäbischen Zisterzienser- und Zisterzienserinnenliteratur im Umkreis von Kloster Kaisheim im 13. und 14. Jahrhundert, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 71), Bern 2005, S. 232.

2.2. Die Heiligenkreuzer Handschriften

In der Heiligenkreuzer Handschriftensammlung befinden sich zurzeit sechs deutsche Kodizes, in weiteren neun lateinischen Handschriften sind nennenswerte deutsche Texte überliefert. Neben den fünf Handschriften mit deutschen Glossen⁴¹, die bei Bergmann/Stricker⁴² ausführlicher beschrieben sind, gibt es noch vier Einbandfragmente, von denen eines im Moment nicht in der Handschriftensammlung, sondern in der Fragmentenschachtel im Stiftsarchiv aufbewahrt wird. An dieser Stelle sei erwähnt, dass sich in Heiligenkreuz noch eine ganze Reihe weiterer deutscher Handschriften aus den späteren Jahrhunderten finden lassen, die aber im Zuge dieser Diplomarbeit, die nur mittelalterliche Handschriften bis in etwa 1500 erfasst, nicht berücksichtigt werden konnten.

Die vermutlich ältesten deutschen Texte sind zwei Gebete, die in Cod. 263 überliefert sind und dem ausgehenden 13. Jahrhundert zugerechnet werden können. Der überwiegende Teil der deutschen Texte datiert ins 15. Jahrhundert, lediglich ein *Salve Regina* in Kodex 251, eine Rechtshandschrift (Cod. 344) sowie ein Einbandfragment mit einer Gesundheitslehre (Cod. 394) können dem 14. Jahrhundert zugerechnet werden. Die überlieferten Texte lassen sich in mehrere Gruppen einteilen: Den Hauptteil stellt naturgemäß die geistliche Literatur, hier insbesondere eine ganze Reihe von Traktaten, aber auch knapp 20 Gebete, zwei Predigten, ein Psalter, eine Epistel und eine Anweisung zur Evangelienlesung. Ein zweiter großer Block sind die medizinischen und astronomischen Texte, weiters finden sich zwei Chroniken und eine Rechtshandschrift. Die theologische Literatur orientiert sich am Geist der Zeit – die meisten Texte sind sehr breit überliefert, wie zum Beispiel der „Passionstraktat“ Heinrichs von St. Gallen, der in Heiligenkreuz sogar in zwei Kodizes auftaucht (Cod. 165, Cod. 541), ebenso wie auch die fälschlicherweise Anselm von Canterbury zugeschriebenen „Fragen an Maria“ (Cod. 339, Cod. 541). In einer ebenso breiten Überlieferungstradition stehen auch „Die Erkenntnis der Sünde“ Heinrichs von Langenstein (Cod. 278), „Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac“ (Cod. 165)

⁴¹ Handschriften mit deutschen Glossen: Cod. 17, 23, 57, 130, 227.

⁴² Rolf Bergmann und Stefanie Stricker unter Mitarbeit von Yvonne Goldammer und Claudia Wich-Reif: Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften, Berlin/New York 2005.

oder „De miseria humanae conditionis“ von Innozenz III (Cod. 165). Eine große Ausnahme in diesem Korpus bildet die „Predigt von den *zwölf gnaden*“ des Zisterziensermöchs Bruder Friedrichs, die in Heiligenkreuz unikal erhalten ist und als einziger deutscher Text in Heiligenkreuz gesichert aus zisterziensischer Feder stammt.

Auch in den medizinischen und astronomischen Handschriften finden sich klingende Namen. Besonders stark vertreten sind Schriften des Johannes von Gmunden, die sich in zwei deutschen und mehreren lateinischen Handschriften finden lassen. Besonders erwähnenswert ist der reich bebilderte deutsche Cod. 325, der der wissenschaftlichen Forschung bislang weitestgehend entgangen ist. Auch Michael Puff aus Schrick ist mit seinem „Büchlein von den ausgebrannten Wässern“ vertreten (Cod. 339).

2.2.1 Überlegungen zur Provenienz deutscher Handschriften in Heiligenkreuz

Leider lässt der heutige Bestand an deutschen Handschriften noch keine Rückschlüsse darüber zu, ob und in welchem Ausmaß in Heiligenkreuz volkssprachliche Literatur produziert wurde. Obwohl Heiligenkreuz, wie schon eingangs erwähnt, außergewöhnlich gut mit mittelalterlichen Bibliothekskatalogen bestückt ist, hilft das im Falle der hier behandelten Handschriften nicht viel weiter. Aus dem 15. Jahrhundert, dem hierfür hauptsächlich interessanten Zeitraum, sind lediglich das Verzeichnis der von Bruder Andreas entliehenen Bücher und ein Lektionenverzeichnis vorhanden, die beide keinen der deutschen Kodizes enthalten. Auch mittelalterliche Besitz-, Bibliotheks- und Schreibervermerke sind sehr dünn gesät. Lediglich in Cod. 344, dem Wiener Stadtrechtbuch, findet sich auf fol. 1 der Eintrag *Das buch gehort zum heyligen Creutz*. Der nächste sichere Hinweis darauf, dass sich eine Handschrift in Heiligenkreuz befunden hat, ist ein rechteckiges Papierschildchen mit einem Heiligenkreuzer Tintenstempel und einer alten Signatur, die vermutlich ins 17. Jahrhundert datieren und sich eventuell dem Katalog des Stiftsbibliothekars P. Georg Strobl (†1717) zuordnen lassen. Diese Papierschildchen finden sich in einem Gutteil der Handschriften. Abgesehen von Cod. 551 und dem Schwabenspiegelfragment, das im Archiv aufbewahrt wird, scheinen sie alle im Katalog von Benedict Gsell auf. Das heißt, zumindest für das Jahr 1891 ist ihre Anwesenheit in Heiligenkreuz gesichert. Anzumerken bleibt an dieser Stelle der ehemalige Heiligenkreuzer Cod. 166, der die

Weltchronik des Johannes von Utino enthält und der 1935 an die Budapester Nationalbibliothek verkauft wurde (heute Cod. Germ 53⁴³). Er ist im vorliegenden Katalog aus ebendiesem Grund nicht verzeichnet, im Katalog von Gsell aber selbstverständlich noch zu finden.

2.2.2. Codex 325 und 541, zwei Zuwanderer

Zwei der deutschen Handschriften stammen mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht aus Heiligenkreuz. Obwohl beide Kodizes sehr unterschiedliche Texte überliefern, haben sie doch einige Gemeinsamkeiten aufzuweisen.

Cod. 325 ist das oben bereits erwähnte Kalendarium des Johannes von Gmunden, Cod. 541 eine theologische Sammelhandschrift. Beide Bücher enthalten eine nachträglich eingefügte Chronik, die die Bestimmung der Herkunft maßgeblich vereinfacht. Cod. 541 ist eine Papierhandschrift, die sich offensichtlich im Besitz einer Familie Wirsich in Ulm befand. In ihr enthalten sind eine Messerklärung, die nicht lateinkundigen Laien die Vorgänge der Heiligen Messe erläutert, (Ps.-)Anselms von Canterbury „Fragen an Maria“, ein Etymachietraktat mit vielen figürlichen Darstellungen sowie Heinrichs von St. Gallen „Passionstraktat“ – eine Sammlung reichlich bekannter Texte also. Aus den Datierungen der letzten beiden Texte lässt sich ersehen, dass diese Handschrift im Laufe mehrerer Jahre angefertigt wurde, und zwar vermutlich von Jörg Wirsich selbst, der sich auf Folium 137^r selbst als Schreiber nennt. Die gesamte Handschrift ist auf Papier mit demselben Wasserzeichen geschrieben, war also vermutlich als Buch konzipiert, in das immer wieder eingetragen werden konnte. Die letzten elf Blätter sind mit einer Familienchronik der Wirsichs gefüllt, die Jörg Wirsich im Jahr 1450 beginnen lässt und die sein Enkel oder seine Enkelin (hier wird kein Name genannt) 1592 schließt. Die verzeichneten Ereignisse sind nicht von weltbewegendem Inhalt, und doch ist dieser Kodex in vielerlei Hinsicht interessant. Hier liegt ein Buch vor, das mehr als hundert Jahre in einem privaten Haushalt benutzt und immer wieder ergänzt wurde; es wird ersichtlich, welche Texte für wichtig erachtet wurden und welche familiären Ereignisse

⁴³ Vizkelely, András: Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken (Bd. 1, Széchényi-Nationalbibliothek), Wiesbaden 1969, S. 127-129.

aufzeichnenswert waren. Auch aus paläographischer Sicht gibt es Lehrreiches zu entdecken. Es kann verfolgt werden, wie sich die Handschrift eines immerhin 80 Jahre alt werdenden Mannes im Laufe seines Lebens verändert und wie sich die Schrift in den zwei Generationen nach ihm an der Wende zur Neuzeit im Allgemeinen entwickelt.

Auch in Cod. 325 befindet sich eine private Chronik. Hier ist es ein Jeorg Mertz aus Regensburg, der Familiäres, aber auch politische und historische Ereignisse verzeichnet. Cod. 325 ist eine kleine, reich bebilderte Pergamenthandschrift. Die Chronik wurde hier aber nicht, wie in Cod. 541 im Anschluss auf eventuell freigebliebenen Blättern aufgezeichnet, sondern füllt beinahe alle freien Flächen, die in der Handschrift zu finden sind. Die Chronik entstand vermutlich in den 50er und frühen 60er Jahren des 16. Jahrhunderts, der letzte Eintrag stammt aus dem Jahr 1564. Die Entstehung des Kalendariums Johannes' von Gmunden ist mit 1451 angegeben. Eventuell handelt es sich auch hier um eine Handschrift, die über hundert Jahre im Besitz einer Familie war, denkbar ist natürlich auch, dass sie schon vorher den Besitzer wechselte. Bemerkenswert ist auf alle Fälle, dass dieses Büchlein zumindest bis ins 17. Jahrhundert intensiv benützt wurde, und zwar offensichtlich im medizinischen Bereich. Erkennen lässt sich das an den vielen Notizen und Nachträgen, teilweise auch an Informationen, die in anderen Handschriften, die Texte des Johannes von Gmunden überliefern, zu finden sind, hier aber fehlten. Dieser Kodex birgt eine weitere Besonderheit: Auf dem Vorsatzblatt findet sich ein Hinweis darauf, dass dieses Buch sich in den 1940er Jahren vielleicht nicht in Heiligenkreuz befand. Dort steht mit Bleistift: *Besitzer nicht zu ermitteln. Angefunden i. Eisenschrank im Amtsraum über der Tür. 8.1.41 Balke; darunter U.B.Nr. 16.* Dazu gehört vermutlich auch ein Papierschild auf dem Vorderdeckel mit einer blauen Bleistift-Inventarnummer. Leider konnte ich diese bislang noch nicht genauer identifizieren.

Diesen beiden Kodizes gemein ist auch ein gewisser Bezug zu Nürnberg. Jörg Wirsichs Sohn Martin ist in Nürnberg beerdigt, in den Einträgen der Chronik des Jeorg Mertz taucht Nürnberg immer wieder auf. Die Frage, wie und wann diese beiden Kodizes nach Heiligenkreuz gekommen sind, muss einstweilen unbeantwortet bleiben. Auch ob sie gemeinsam den Weg dorthin gefunden haben, z. B. im Rahmen einer Schenkung, bleibt spekulativ. Es bliebe beispielsweise zu prüfen, ob Mitglieder der beiden erwähnten

Familien in irgendeiner Weise mit dem Zisterzienserorden verbunden waren, im Sinne eines Eintritts in den Orden, oder in der Rolle von Stiftern oder Förderern.

2.2.3. Braune Einbände aus dem 18. Jahrhundert

Die wenigsten der Heiligenkreuzer Handschriften sind noch in mittelalterliche Einbände gebunden, von den deutschen Kodizes ist es gerade einmal einer – der oben bereits beschriebene Cod. 541, der mit Gewissheit nicht aus Heiligenkreuz stammt. Beschäftigt man sich mit der deutschen Überlieferung vor Ort, so sticht vor allem eine Auffälligkeit, die Einbände betreffend, ins Auge: Ein großer Anteil an deutschen Texten befindet sich in Kodizes mit einem schlichten braunen Holzdeckeleinband aus dem 18. Jahrhundert. Sechs der insgesamt 14 Bücher können dieser Gruppe zugerechnet werden, ein siebtes, Cod. 278, wurde 1956/57 restauriert, vom alten Einband sind nur noch Reste übrig. Diese unterscheiden sich in der Machart von den anderen Einbänden dieser Gruppe, allerdings trifft hier ein anderes Merkmal zu, das diese Handschrift mit den übrigen verbindet, auf das in Folge noch eingegangen wird. Zunächst folgt eine kurze Beschreibung der Merkmale dieser Bindung, auf die im Katalogteil an den betreffenden Stellen verwiesen werden wird.

Es handelt sich um einfache Holzdeckeleinbände, die mit dunkelbraun gefärbtem Leder überzogen sind. Auf Vorder- und Hinterdeckel wenige Streicheisenlinien und zwei Messingschließen. Auf dem Rücken sind die Bünde ebenfalls mit geprägten Linien eingefasst. Oben befindet sich ein Pergamentschild mit dem Titel in Goldprägung, darunter ein Papierschild mit der aktuellen Signatur. Der Schnitt ist regelmäßig und bläulich marmoriert. Innendeckelspiegel und Vor- sowie Nachsatzblätter wurden ebenfalls erneuert, in Cod. 302 ist auf dem Vorsatzblatt ein Wasserzeichen mit zwei Figuren erkennbar, das eindeutig ins 18. Jahrhundert datiert.

In Heiligenkreuz gibt es insgesamt 20 Bände dieser Machart⁴⁴, allesamt Papierkodizes, die beinhalteten Schriften stammen zum allergrößten Teil aus dem 15. und beginnenden 16. Jahrhundert. Auch in der schlichten Ausstattung ähneln sie einander. In elf dieser

⁴⁴ Siehe Tabelle S. 107.

Bücher befindet sich eine Art Zählung, die ich in anderen Handschriften bislang nicht entdecken konnte. Es handelt sich um eine meist sehr schlampig geschriebene, oft auch durchgestrichene römische Ziffer, der ein *N* vorangestellt ist. Cod. 278, der ja, wie oben erwähnt, nicht eindeutig dieser Gruppe zugeordnet werden kann, trägt ebenfalls eine solche Nummer, und zwar die *N XX* – die höchste bisher entdeckte Zahl.

Zwei Möglichkeiten erscheinen mir denkbar: Entweder stehen diese Zahlen mit dem Binden der Bücher in Zusammenhang, also gleichsam ein Anhaltspunkt für den Buchbinder, wie viele oder welche Handschriften für Heiligenkreuz neu zu binden waren, oder sie stellen eine Art Signatur dar – einer Sammlung, eines Fachs, oder Ähnlichem. Leider lässt sich eine römische Ziffer schwer datieren, also bleibt auch hier vorläufig nur, das zu vermerken, was auffällt und auf weitere Hinweise zu hoffen.

2.2.4. Bruder Friedrich – ein Heiligenkreuzer?

Abschließend möchte ich noch einmal auf die Predigt des Bruder Friedrich Ocist zurückkommen. Cod. 165, in dem diese überliefert ist, ist mit Abstand die homogenste der deutschen Handschriften. Von einer Hand geschrieben, durchgehend rubriziert und verziert, ohne leergebliebene Seiten und fast ohne Benutzerspuren, macht sie im Gegensatz zu vielen anderen Handschriften fast den Eindruck, ‚fürs Regal‘ geschrieben worden zu sein. Und dennoch ist sie gerade hinsichtlich der Provenienz interessant. Der letzte Text, die Aufzeichnung der „Vater-Unser-Predigt“ des Nikolaus von Kues, schließt mit den Worten: *Item die aufgeseyt predig die ist von ainem er wirdigen Cardinal zu Wienn in dem LII a vor dem faschang aus gelegt worden und hat gar ein gute kurze ler getan uber den heiligen Pater noster. Deo gratias.*⁴⁵ Obwohl sich auch hier keine eindeutige Aussage treffen lässt: Näher als einem Hinweis auf eine in Wien gehaltene Predigt und einem unikal überlieferten Text eines Ordensangehörigen der Zisterzienser in ein und demselben Buch konnte ich dem spätmittelalterlichen Heiligenkreuzer Skriptorium bei meiner Beschäftigung mit den deutschen Handschriften nicht kommen.

⁴⁵ Siehe Cod. 165, 245^{vb}.

3. Die Handschriftenbeschreibungen

3.1. Zur Anlage der Beschreibungen

Die Beschreibung der einzelnen Handschriften folgt im Wesentlichen den von der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der österreichischen Akademie der Wissenschaften in den 70er Jahren herausgegebenen Richtlinien zur Handschriftenkatalogisierung.⁴⁶ In diesen Katalog Eingang gefunden haben alle deutschen Handschriften, deutsche Texte in lateinischen Handschriften und Fragmente mit deutschen Texten. Auf jene Handschriften, die deutsche Glossen⁴⁷ enthalten, wird im Katalogteil nicht näher eingegangen, Beschreibungen sind bei Bergmann/Stricker⁴⁸ nachzulesen. In diesem Katalog nicht erwähnt sind einzelne deutsche Notizen, Randglossen, Federproben o.ä. in lateinischen Kodizes. Auch eine Liste biblischer Bücher mit deutscher Übersetzung auf dem letzten Folium von Cod. 5⁴⁹ und ein kurzer deutscher Vers in Cod. 201⁵⁰ seien nur an dieser Stelle erwähnt.

Alle Beschreibungen beginnen mit einer dreizeiligen Überschrift. In der ersten Zeile steht die aktuelle Signatur, darunter folgen Autor und Titel der Handschrift, sofern es sich nur um einen oder wenige Texte handelt. Bei Handschriften, die viele verschiedene Texte beinhalten, wurde der Überbegriff ‚Sammelhandschrift‘ verwendet. Die darauffolgende Schlagzeile nennt den Beschreibstoff, die tatsächliche Blattzahl, die Maße des Buchblocks (Höhe x Breite in mm), den Entstehungsort sowie die Entstehungszeit. Die Beschreibung selbst ist in sieben Abschnitte aufgliedert. Unter den Siglen B (Beschreibstoff), S (Schrift), A (Ausstattung) und E (Einband) wird das Äußere der Handschrift beschrieben, die Sigle G setzt sich mit der Geschichte der Handschrift auseinander, M (Mundart) bestimmt die Schreibsprache. Die wesentliche

⁴⁶ Mazal, Otto (Hg.): Handschriftenbeschreibung in Österreich. Referate, Beratungen und Ergebnisse der Arbeitstagungen in Kremsmünster (1973) und Zwettl (1974). (Denkschriften der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 122), Wien 1975, S. 135-139.

⁴⁷ Eine Liste der Glossenhandschriften in Fußnote 41.

⁴⁸ Bergmann/Stricker (2005).

⁴⁹ Ebenfalls in diesem Kodex auf 1^{va} ein deutscher Eintrag. Über einer Miniatur mit Darstellung des Sündenfalls steht: *In dem anfangkh hat got beschaffn hinmmel und erdt.* (s. Abbildung im Anhang)

⁵⁰ Cod. 201, 127^v: *Wer wir in suonden so erstorben, so wer wir immermer verdorben. maria hat uns vrist erworben. nu buo(c)he wir und danchen ir.*

zur Handschrift erschienene Literatur ist unter der Sigle L zu finden und schließlich widmet sich I dem Inhalt. Grundsätzlich werden alle diese Kategorien nur dann am Anfang der Beschreibung abgehandelt, wenn sie die gesamte Handschrift betreffen. Beziehen sie sich nur auf einen bestimmten Text, so sind sie unter der Sigle I am Beginn des betreffenden Abschnitts, jedoch wieder in der obengenannten Reihenfolge, zu finden.

Allgemein gilt, kursiv gesetzte Stellen sind Originalzitate aus der Handschrift, Textstellen, die nicht entziffert werden konnten sind mit eckigen Klammern markiert [...], nicht verständliche Stellen zwischen zwei Sternchen gesetzt *...*, Textverlust und Leerstellen mit runden Klammern angezeigt (...). Bei der Beschreibung von Initialen wird der betreffende Buchstabe in kursiven eckigen Klammern angegeben [*X*].

3.2. Zu den einzelnen Siglen

Die Sigle B widmet sich dem Beschreibstoff und dessen Erhaltungszustand. Größere Beschädigungen, Löcher oder Nähte im Pergament, werden kurz beschrieben, Wasserzeichen werden benannt, in der Handschrift verortet und bereits erfolgte Bestimmungen derselben aus der Forschungsliteratur übernommen. Die tatsächliche Blattzahl wird angegeben, wobei neuzeitliche Vor- und Nachsatzblätter hierbei nicht berücksichtigt werden. Auch die darauffolgende Chroust'sche Lagenformel zählt nur mittelalterliche Vor- und Nachsatzblätter mit. Diese werden in der Formel mit I (Vorsatzblätter) und I* (Nachsatzblätter) angegeben. Weiters werden in diesem Abschnitt alle Arten von in der Handschrift enthaltenen Foliierungen und Paginierungen vermerkt, ebenso wie mittelalterliche Lagenzählungen, Kustoden oder Reklamanten. In Fällen, wo die Zählungen der Handschrift fehlerhaft sind oder Auslassungen aufweisen, wurde eine Konkordanztafel angefügt, bei der die tatsächliche Foliazahl der in der Handschrift vorhandenen Zählung gegenübergestellt wurde, da dies die Auffindung der Texte maßgeblich vereinfacht. Alle Blattzahlen, die in den Beschreibungen genannt werden, entsprechen der tatsächlichen Zählung, bei Abweichungen wurde jedoch die im Kodex vorhandene Zahl in Klammer daneben gesetzt.

Unter der Sigle S findet sich die Bemaßung des Schriftraums (Höhe x Breite in mm). Falls keine Angabe über die Anzahl der Spalten erscheint, sind die betreffenden Texte einspaltig geschrieben. Es folgt die Zählung der Zeilen, bei zu großen Unregelmäßigkeiten der Vermerk ‚Zeilenzahl wechselnd‘. Das Vorhandensein und die Art von Linierungen, Seiteneinteilungen und Rahmen werden beschrieben. Abschließend folgen die Bestimmung der Schriften⁵¹ sowie die Zählung der beteiligten Hände.

Eine genauere Beschreibung der Einbände (E) erfolgt nur in den wenigen Fällen, in denen es sich um mittelalterliche Einbände handelt. Hier werden die Machart, die verwendeten Materialien, die Blindstempel, Rollen und Beschläge angeführt. Bei allen Einbänden wird der Erhaltungszustand erwähnt, ebenso wie alle aufgeklebten Schilder, Prägungen und Ähnliches. Die einzelnen unter dieser Sigle beschriebenen Teile des Buchs sind der Vorder- und der Hinterdeckel, jeweils innen und außen, der Buchrücken, das Kapital, die Kanten, der Schnitt sowie die Vor- und Nachsatzblätter.

Alle Informationen die Geschichte des Kodex oder seiner einzelnen Teile betreffend werden unter der Sigle G gesammelt. Dies sind vor allem alle älteren Signaturen und Besitz- und Bibliotheksvermerke, selbstverständlich auch Schreibernennungen, Datierungen, Schenkungsvermerke und allgemein Nennungen von Personen und Orten. Sofern möglich können hier Überlegungen zur Provenienz angestellt werden. Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Benutzerspuren, das meint alle Arten von nachträglich eingefügten Korrekturen, Glossen, Notizen, Federproben und dergleichen.

Unter M wird die Schreibsprache der deutschen Texte bestimmt.

L bietet ein Verzeichnis der Literatur, in der die betreffende Handschrift behandelt wird. Ausnahmen bilden die Artikel im Verfasserlexikon, die, so vorhanden, immer angegeben werden, auch wenn sie die Heiligenkreuzer Handschrift nicht anführen, und vereinzelt auch andere Überblickswerke, die sich mit dem betreffenden Text, jedoch nicht mit seiner Überlieferung in Heiligenkreuz befassen.

⁵¹ Die Beschreibungen folgen in diesem Punkt der Terminologie Karin Schneiders. Vgl. Angaben im Literaturverzeichnis.

Der letzte Abschnitt widmet sich schließlich dem Inhalt. Jeder einzelne Text wird mit einer fettgedruckten Überschrift eingeleitet, die aus der Foliazahl, dem Verfasser und dem Titel besteht. Steht der Titel ohne Anführungszeichen, handelt es sich um einen summarischen Titel (z.B. Gebet, Psalter,...), oder einen Behelfstitel, der sich aus dem Inhalt ergibt. Titel, die in einfachen Anführungszeichen erscheinen, sind aus dem Verfasserlexikon entnommen. Falls ein zeitgenössischer Schreiber einen Titel nennt, ist dieser kursiv und nicht fettgedruckt in einer zweiten Zeile angegeben. Nicht fettgedruckte Foliaangaben beziehen sich auf größere Unterkapitel des Haupttexts, Gliederungspunkte, Besonderheiten, Stellen, an denen Textverlust stattgefunden hat oder auch auf leergebliebene Seiten. In Fällen, wo innerhalb eines längeren Texts auf einer leergebliebenen Seite ein anderer eigenständiger Text eingetragen wurde, ist die Angabe der Folia fettgedruckt und in eckige Klammern gesetzt. Der Überschrift folgen nun einige Zitate aus der Handschrift. Neben dem Incipit (Inc) und dem Explizit (Expl) wurden auch Überschriften (Üb) und Rubriken (Rubr) sowie Titel von späterer Hand (Titel) aufgenommen. Die Schreibung folgt der Handschrift, Ligaturen, Kürzungen und Überschreibungen wurden stillschweigend aufgelöst, grundsätzlich wurde der erste Buchstabe großgeschrieben und am Ende ein Punkt gesetzt.

3.3. Aufbau des Katalogs und Dank

Leider war es im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht möglich, alle Handschriften, die deutsche Texte beinhalten, mit der oben beschriebenen Methode zu katalogisieren. Diese sehr ausführliche Untersuchung wurde nur für den Teil der Handschriften angewandt, die ausschließlich oder zumindest zu einem sehr großen Teil deutsche Texte aufweisen. Aus diesem Grund ergibt sich hier eine für Handschriftenkataloge unübliche Gliederung: Anstatt alle Handschriften chronologisch anzuführen, werden in dieser Arbeit zuerst alle deutschen Kodizes beschrieben. Darauf folgt ein Kapitel über die Mischhandschriften. Hier werden nur die deutschen Texte berücksichtigt. Von der allgemeinen Handschriftenbeschreibung entfallen alle Abschnitte bis auf die Sigle B, die zur genauen Lokalisierung der Texte unerlässlich ist. Als Zusatz werden hier aber in der Schlagzeile vorhandene Datierungen mit Foliazahl angegeben. Der

Überlieferungszusammenhang wird kurz umrissen⁵². Der letzte und kürzeste Teil beschreibt die Fragmente unter allen relevanten Kriterien.

Insofern muss dieser Katalog leider unvollständig bleiben, sieht sich aber im besten Fall als kleine Vorarbeit für einen ausständigen Gesamtkatalog der Heiligenkreuzer Handschriftensammlung.

Ich möchte an dieser Stelle dem Stift Heiligenkreuz für die freundliche Aufnahme und die Ermöglichung dieses Projekts danken, hier insbesondere dem Bibliothekar Johannes Gleissner für die Schaffung angenehmster Arbeitsbedingungen. Florian Kragl, Christoph Egger und Stephan Müller danke ich herzlich für die geduldige Beantwortung meiner vielen Fragen und die konstruktive Kritik.

Mein größter Dank geht an meine ganze Familie, die mich in jeder Hinsicht unterstützt hat und vor allem an Theresa, ohne die vieles gar nicht möglich gewesen wäre.

⁵² Beschreibung des Inhalts folgt dem Gsell-Katalog.

4. Siglen und Abkürzungen

| | |
|-----------------|-------------------------------|
| A | Ausstattung der Handschrift |
| B | Beschreibstoff und Lagen |
| E | Einband |
| G | Geschichte der Handschrift |
| L | Literatur |
| S | Schrift |
| M | Mundart |
| | |
| Bd. | Band |
| Bl. | Blatt |
| dat. | datiert |
| Expl. | Explicit |
| fol. | Folium |
| Fragm. | Fragment |
| HD | Hinterdeckel |
| Inc. | Incipit |
| Jh. | Jahrhundert |
| lat. | Lateinisch |
| nztl. | neuzeitlich |
| o.Ä. | oder Ähnlich(es) |
| Ps- | Pseudo- (unrecht zugewiesen) |
| Rubr. | Rubrik |
| S. | Seite |
| s. | siehe |
| Üb. | Überschrift |
| x ^r | recto-Seite |
| x ^v | verso-Seite |
| ² VL | Verfasserlexikon (2. Auflage) |
| VD | Vorderdeckel |
| z.B. | zum Beispiel |

5. Deutsche Handschriften

Cod. 165

SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 245 Bl., 267 x 192. Evtl. Heiligenkreuz, 2. Hälfte 15. Jh. (nach 1452)

B: Das Papier befindet sich in einem bemerkenswert guten Zustand. Die ersten drei und die letzten beiden Blätter sind etwas verschmutzt und dunkler. Die Handschrift wurde eventuell eine Zeit lang ohne Einband aufbewahrt. Einige Blätter sind eingerissen. Auf den ersten vier und den letzten 15 Blättern ist vereinzelt Schädlingsfraß festzustellen, der von den Holzdeckeln herrührt.

LAGEN: VI¹²+(VI+2)²⁶+IV³⁴+(VII+1)⁴⁹+V⁵⁹+VII⁷³+V⁸³+VII⁹⁷+V¹⁰⁷+VII¹²¹+V¹³¹+VII¹⁴⁵+V¹⁵⁵+VII¹⁶⁹+V¹⁷⁹+VII¹⁹³+V²⁰³+VII²¹⁷+V²²⁷+VII²⁴¹+4²⁴⁵

In Lage 2 wurden zwei Blätter nach dem Heftfaden und in Lage 4 ein Blatt vor dem Heftfaden eingeklebt. Die letzten vier Blätter der Handschrift kleben zusammen und wurden vermutlich einfach mitgenäht. Fol. 153 ist im unteren Drittel eingerissen. Die Heftfäden sind mit unbeschriebenen Pergamentfalzstreifen umfasst. Der gesamte Text ist durchgehend und fehlerfrei jeweils auf der recto-Seite rechts oben mit einer neuzeitlichen Bleistiftfoliierung versehen. Mindestens drei verschiedene Wasserzeichen: Waage mit flachen Waagschalen in einem Kreis (z.B. fol 2, 245), Waage im Vierpass mit Kordel (z.B. fol 208), Horn (nztl., Nachsatzblatt).

S: Schriftraum 180-185 x 138-145 mm, zweispaltig, Zeilenanzahl wechselnd (27-29 Zeilen), ohne Linierung, Bleistiftrahmung oder Blindrahmung des Schriftspiegels.

Schleifenlose Bastarda, eine Hand. Lateinische Überschrift auf 131^r und Kolophon auf 245^v in Textualis.

A: Die Ausstattung der gesamten Handschrift ist einfach und relativ einheitlich. Überschriften und Kapitelanfänge sind rot, Satzanfänge sind bis 106^v durch abwechselnd blaue und rote Lombardmajuskeln, ab 107^r durch Rubrizierungen angezeigt. Majuskeln in der obersten Zeile erscheinen oft als Cadellen in der Schriftfarbe. Die gesamte Handschrift ist reichlich mit sechs- bis neunzeiligen, ein- bis dreifarbigem (rot, blau, grün) Lombarden ausgestattet. Die einfachsten bestehen aus einem schmucklosen einfarbigem Buchstabenkörper, bei vielen ist

das Binnenfeld mit ein- bis zweifarbigem Rankenwerk oder Blüten geschmückt (z.B. 2^r, 88^f), einige wenige liegen auf einem rechteckigen farbigen Hintergrundfeld (z.B. 211^v). Bei fast allen Initialen ist die Bleistiftvormerkung für den Illuminator noch sichtbar.

E: Einband gehört zu den in Kapitel 2.2.3. beschriebenen ‚Braunen Einbänden‘. Der Vorderdeckel ist in guter Verfassung, der Hinterdeckel allerdings schon etwas beschädigt. Das Leder ist an den beweglichen Stellen gebrochen, an den Stehkanten stark abgenutzt. Vor allem der Hinterdeckel weist Spuren von Schädlingsbefall auf. Oben am Buchrücken ein Pergamentschild mit Goldprägung (*M.S. PSALMO. GRAPH.*), darunter ein Papierschild mit der aktuellen Signatur 165. Der obere Teil des Rückens ist bis zum ersten Bund ausgerissen und der untere Rand des Rückenleders beschädigt. Auf dem Vorderdeckelspiegel mehrere Signaturen und Stempel (s. Sigle G) sowie der handschriftliche Titel *Psalmo graphi Allemanicè Super 150 David*.

Auf dem Vorsatzblatt ist rechts oben eine neuzeitliche ausradierte Bleistiftschrift erkennbar (*Psalm 80-86 fehlen*), im unteren Drittel einige Federproben. Die Rückseite, der Spiegel des Hinterdeckels und das Nachsatzblatt sind leer.

G: Signaturen im Vorderdeckel innen: links oben handschriftlich *N:I*, darunter zwei eingeklebte Papierschilder (oberes Schild gedruckt: *Codd.s.Crucis N^{mus}165.*, daneben mit Bleistift *15.*; unteres Schild handschriftliche Signatur des Goldenen Saals: *2 I e d*). Oben mittig ein älteres Papierschild mit einem Stempel von Heiligenkreuz. In den Ecken des Schilds rund um den Stempel steht *I 17 E 5*. In das Kreuz des Stempels eingeschrieben *M* und *S*. In der Mitte des Spiegels eine mit Papier überklebte Schrift, darunter kreuzförmig angeordnet *P I E 17* mit Bleistift geschrieben (von oben nach unten).

Auf 1^r am oberen Blattrand der Heiligenkreuzer Bibliotheksvermerk in schwarzer Tinte *B.V. Mariae ad + Sancto Ord Cist. Cattal. Ins. I*, daneben *XX* und *N:I* in brauner Tinte. Am unteren Blattrand, ebenfalls in braun und mit Bleistift durchgestrichen *NXIII*⁵³ (Vgl. Kapitel 2.3.3.). Die Handschrift scheint genau in der vorliegenden Form konzipiert worden zu sein. Die Texte schließen nahtlos und lagenübergreifend aneinander an. Die einheitliche Schrift, Anlage und Ausstattung stützen diese Vermutung. Der auffallend gute Zustand der Handschrift lässt allerdings auf einen eher spärlichen Gebrauch schließen. Es finden sich drei Federproben einer ungefähr zeitgenössischen Hand: 229^v, 230^f und 245^{vb} (*Herr gerij Rinnd pfarer zu stemstarff ist ein gutter man got hab lob*),

⁵³ Vgl.

A 4) Tabelle ‚Braune Einbände‘ S. 107.

sowie auf 106^{vb} unterhalb des Explicit *Sū* (evtl. Summa) / 68, vielleicht eine Rasur zwischen den ersten beiden Zahlen – möglicherweise eine Rechnung oder Zählung des Schreibers, Marsmann zieht auch eine Datierung in Betracht (vgl. Marsmann, S. 126).

Offensichtlich wurde von einem neuzeitlichen Benutzer eine Zählung der mehrzeiligen Lombarden begonnen, die nach einigen Fehlern mit der Zahl 148 auf fol. 94^f endet. Die Zählung ist jeweils neben dem Buchstaben mit Bleistift eingetragen.

M: bairisch

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 162.

Hradil, Gerhard: Ein Streifzug durch den Blätterwald der mittelalterlichen Handschriften des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 67 (2006), S. 143-156, hier S. 151f.

Karl Heinz Keller: Textgemeinschaften im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überlieferung der 'Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaac' in der volkssprachlichen Übertragung Irmhart Ösers (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 527), Göppingen 1992. (inkl. Handschriftenbeschreibung)

Monika Marsmann: Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Untersuchung und Edition. Diss. München 1971, S. 126-129. (Handschriftenbeschreibung)

I:

1) **1^{ra}-106^{vb}:** **Psalter**

Psalm 1,1 bis 148,14 (Ps 80-86, sowie 149 und 150 fehlen).

L: Kurt Erich Schöndorf: Psalmenübersetzungen (spätmittelalterliche, deutsche und niederländische), IN: ²VL 7, Sp. 883-898. (ohne diese Handschrift)

Kurt Erich Schöndorf: Die Tradition der Psalmenübersetzung. Untersuchungen zur Verwandtschaft und Übersetzungstradition der Psalmenverdeutschung zwischen Notker und Luther (Mitteldeutsche Forschungen 46), Köln/Graz 1967. (ohne diese Handschrift)

1^{ra}-1^{va}: Einl: *Das in vitatorium an Sunntag so man die tagzeit dauon list wert von dem nagsten Sunntag nach den achten Botstleichnam hintz auf den Sunntag so man anhebt zu lesen den Propheten Ezechiel.*

2^r-106^{vb}: Inc: *Ain selig man der nicht gangen ist in den rat poser leut noch gestanden ist in dem weg der Sunnder unnd an dem gericht des verderbenns nicht ist gesessen. (Ps 1,1)*

Expl: *Der herr wirt richten die ennd des erdrichs und wirt herschaft gebenn seinem kunig und wirt erhohen das gehurn seins gesalbtenn cristi. (Ps 148,14)*
Sū 1 68.

2) 107^{ra}-130^{ra}: **„Büchlein von der edlen Kunst des Sterbens“**

Puchlein von der edln kunst des todes

L: Rainer Rudolf: *Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens* (Forschungen zur Volkskunde 39), Köln/Graz 1957, S. 80.

Titel: (von späterer Hand): *Fratris cuiusdam Anonymi Libellus de arte benemoriendi in 6 Capitula distinctus*. Darunter am rechten Blattrand oben sichtbar *N*.

Üb: *Hie hebt sich an das lieblich puchlein von der edln kunst des todes Daz ist wolkunnen sterben Unnd es hat ain andechtiger pruoder gemacht ainer andachtigen swester Unnd sagt ir des ersten warumb er das allso tuo. Die vorred ist also.*

Inc: (Vorrede) *Das ich nit undanknam sey dem leyplichen guot das mir got getan hat Durch dich mein liebe swesster in got.*

Inc: *Seit dem also ist das das aller graussamist das aller erschrecklichist unnd das aller schewtzlichist ist der tod des menschen.*

Expl: *und Sy furest in das ewig Himelreich das Sy sich mit allen heiligen und Auserwelten ewiglichen an ennd frewen mugen A.M.E.N.*

130^v: (leer)

3) **131^{ra}-176^{ra}: Heinrich von St. Gallen: ‚Passionstraktat‘**

Hier mit stark gekürztem Schluss überliefert.

L: Hardo Hilg / Kurt Ruh: Heinrich von St. Gallen, in: ²VL 3, Sp. 738-744. Und ²VL 11, Sp. 624.

Kurt Ruh: Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen. Diss. Zürich 1940. (Überblick über die Überlieferung, allerdings ohne diese Handschrift)

Titel: (von späterer Hand): *Passio Christi*, darunter am rechten Rand *N*.

Üb: *Von dem leyden unnsers lieben Jesu Christi merkcht mit andacht.*

Inc: (lat.) *Extendit manum et arripuit gladium ut ymolaret filium.*
(dt.) *Er rekchtt auf die hant unnd zukchtt das swert das er tott den Sun.*

Expl: *Daraus ran pluot unnd wasser mit dem wir seinn gekaufft von dem ewigen tod unnd gwaschen von allen sunnden. Amen deo gracias.*

4) **176^{rb}-177^{rb}: Memoriale zur Passio Christi**

Enger Überlieferungs Zusammenhang mit dem ‚Passionstraktat‘. In Cod. 541 als Einschub in den ‚Passionstraktat‘ überliefert.

Inc: *Pey der marter christi solt du merken XII ding die in besunder gemartert haben.*

Expl: *Auch die drey nagelkron unnd sper warn ursach des todts unnsers liebenn herren Jhesu Christi.*

177^v: (leer)

4) **178^{ra}-201^{ra}: Irmhart Öser: ‚Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac‘**

L: Karl Heinz Keller: Textgemeinschaften im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überlieferung der 'Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaac' in der volkssprachlichen Übertragung Irmhart Ösers (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 527), Göppingen 1992.

Karl Heinz Keller: Öser, Irmhart, in ²VL 7, Sp. 84-89.

Monika Marsmann: Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Untersuchung und Edition, Diss. München 1971, S. 49, 126-129.

Titel: (von späterer Hand) *M. Samuelis Judai Marochitani Epistola de Christo uero Messia contra Iudaeos distincta in 25 Capitula, et transmissa M. Rabby Isaac Synagogae Lunezensis.* (Darunter am rechten Blattrand *N*)

Üb: *Hie hebt sich an ain epistl oder ain senndung die gemacht hat maister Samuel ain Jud oder ain Israhelischer geporn uon der stat Marochitan Unnd hat Sy gesanntt Maister Raby Isaac der Schuol oder Sinagog di do ist zu Luneza in dem kunigreich. Dieselb epistl hat ain heilig man pruoeder Alfon ain prediger von Hisponi pracht von Ebraischer zung in latein Unnd maister freinher pharrer zu strasgannng hat Sy von latein pracht zu deutsch und hebt sich also an.*

Inc: *Wehalt dich got O pruoder Raby Isach und lass dich beleibenn als lang das unser vannkchnuss ain ennd nem.*

Expl: *Dauon maister ain yeglicher sech im selber zuo Unnd wartt was im das pesst sey und wie er hie nach disem langen leyden fliehenn well daz ewig leyden Amen.*

5) 201^{rb}-208^{va}: **Bruder Friedrich OCist: ‚Predigt von den zwelf gnaden‘**

Erläutert die zwölf Gnaden, die jedem zuteil werden und die auch dem in Todsünde gefallenen Menschen Heil bringen. Gehalten 1452.

L: Dagmar Ladisch-Grube: Bruder Friedrich, in: ²VL 2, Sp. 926.

Titel: (von späterer Hand) *Ord. S. Bernard. F. Friderici Sermo de 12 Gratijs.* (Darunter am rechten Blattrand *N*)

Rubr: *Nota die predig die bruoder fridreich sannd Bernhardins orden gepredigt hat am Mitichen in den Osterueirtagen.*

Inc: (Vorrede) *Item dise predig ist aus gelegt worden an dem nagsten mitichen nach dem heiligen Ostertag in dem zwayundfumftzigistn Jar.*

Inc: *Das wort daz ich hab fur mich genomen das laut in der teutsch also Bene facite Tuot wol. (Mt 5,44)*

So habt Ir genuog getan.

Expl: *Unnd erleucht dem menschen sein vernuft (sic) das er dester eer vonn sunnden lasst Amen.*

6) 209a^f-233^{ra}: **Innozenz III: ‚De miseria humanae conditionis‘. Tractatus contra superbiam.**

Underdrukchung der hochfart

L: Kurt Ruh: Innozenz III., in: ²VL 4, Sp. 388-395. Und: ²VL 11, Sp. 711f.

Peter Sókös und Petrus Ainstetten: „das puch von menschlicher eigenschafft“, in: Codices manuscripti 17 (1994), Heft 14. S.59-66.

Titel: (von späterer Hand) *Lotbarij Diaconi Cardinalis Tractatus contra superbiam*. Darüber eingefügt: *+Postea Innocentij 3 Pontificis*. (Darunter am rechten Blattrand *N*)

Inc: *Dem erwirdigen herren und vater Petro von gots genaden Bischolf zu Portuna beger ich Lotharius unwirdiger diacon und Cardinal genad in diser zeit unnd glori in kunftigen.*

Expl: *Und was nicht recht ist das Sy das unrecht sprechen Unnd was do recht ist das sy das recht haissen und dem nach komen Amen.*

7) 233^{rb}-245^{vb}: **Nikolaus von Kues: ‚Vaterunser-Predigt‘**

Eine klaine ler auf den heiligen pater noster

L: Bernd Adam: Katechetische Vaterunserauslegungen. Texte und Untersuchungen zu deutschsprachigen Auslegungen des 14. und 15. Jahrhunderts (MTU 55), München 1976, S. 241 (Nr. 22).

Hans Gerhard Senger: Nikolaus von Kues, in: ²VL 6, Sp. 1093-1113, hier Sp. 1110.

Christian Kiening: Textus criticus, in: Nicolai de Cusa opera omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, Bd. 17: Sermones II (1443-1452), hg. von Marc-Aeilko Aris u.a., Hamburg 2009, Sermo LXXVI: S. 463-474 (mit den Lesarten dieser Hs.), vgl. S. 463. (Glaßner, Kornrumpf im Handschriftencensus)

Josef Koch und Hans Teske (Hg.): Cusanus-Texte. I. Predigten. 6. Die Auslegung des Vaterunsers in vier Predigten (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Jg. 1938/39, 4. Abhandlung), Heidelberg 1940, S. 96-120. (ohne diese Handschrift)

Titel: (von späterer Hand) *Expositio super orationem Dominicam.*
(überschrieben: *Pater Noster.* (Darunter am rechten Blattrand *N*)

Rubr: *Eine klaine ler auf den heiligen pater noster als ain legat in predigt hat.*

Inc: *Am ersten zu reden von dem gepet des heiligen Pater noster den der hochst maister unser lieber herr Jhesus Christus sein lieb junger gelert unnd uns zu letz gelassen hat.*

Expl: *Das verleich uns Got der vater unnd Sun unnd heilig Geist Amen.*

Expl.verweis:

Item die die ausgelegt predig die ist von ainem erwirdigen Cardinal zu Wienn in dem LII a vor dem faschang aus gelegt worden und hat gar ein guote kurze ler getan über den heiligen Pater noster. Deo gratias.

Cod. 278

HEINRICH VON LANGENSTEIN: ERKENNTNIS DER SÜNDE

Papier 68 Bl., 213 x 145. 2. Hälfte 15. Jh.

B: Die Handschrift wurde 1956/57 komplett restauriert. Vor allem die ersten und letzten Seiten waren offensichtlich stark beschädigt, einerseits durch Abnutzung andererseits durch Schädlingsbefall und Feuchtigkeit. Im Zuge der Restaurierung wurden alle Blätter beidseitig mit Japanpapier beklebt, der Schnitt nach altem Vorbild rot eingefärbt und jeweils zwei neue Vor- und Nachsatzblätter aus Büttenpapier hinzugefügt.

LAGEN: VI¹²+(VI-1)²³+(VI-4)³¹+2VI⁵⁵+(VII-1)⁶⁸. In der zweiten Lage fehlt ein Blatt nach dem Heftfaden (fol. 13 ohne Gegenblatt), in der dritten Lage fehlen 4

Blätter vor dem Heftfaden (fol. 28-31 ohne Gegenblätter) und in der letzten Lage fehlt ein Blatt nach dem Heftfaden (fol. 56 ohne Gegenblatt). Zwischen Lage zwei und drei sowie am Ende der Handschrift gibt es einen Textverlust.

Der gesamte Text ist durchgehend und fehlerfrei jeweils auf der recto-Seite rechts oben mit einer neuzeitlichen Tintenfoliierung versehen, wobei die Foliierung den Textverlust außer Acht lässt. An den Lagenenden finden sich auf der verso-Seite rechts unten Reklamanten, abgesehen von Lage 2, deren letztes Blatt (das Gegenblatt zu fol. 13, s. o.) fehlt: 12^v *geschepf(...)* *w(...)*; 31^v *des m(...)* *wir a(...)*; 43^v (...) *dem*; 55^v *parm(...)* Aufgrund des schlechten Zustands des Papiers lassen sich nicht alle Reklamanten zur Gänze lesen, sie finden aber alle ihre Entsprechung auf der darauffolgenden recto-Seite. Wasserzeichen Dreiberg mit einkonturiger Stange und Stern (z.B. 22 und 54).

- S:** Schriftraum 155x100 mm, Zeilenanzahl wechselnd (27-32 Zeilen) ohne Linierung, Bleistiftrahmung des Schriftspiegels, über die am Zeilenende oft hinausgeschrieben wurde.

Jüngere gotische Kursive, die erste Zeile jeder Seite mit den stark verlängerten Oberlängen einer Kanzleibastarda. Eine Hand. Sowohl am Rand als auch zwischen den Zeilen befinden sich seltene Korrekturen und Einfügungen, die entweder vom Schreiber selbst oder annähernd zeitgleich ergänzt wurden, Einfügungen am Rand wurden teilweise beschnitten (z.B. 62^v).

- A:** Rote Kapitelüberschriften, die in seltenen Fällen grün umrahmt sind (z. B. 38^f), rubrizierte Satzmajuskeln, rote Paragraphenzeichen und Unterstreichungen. An den Zeilenenden und nach Kapitelüberschriften finden sich hin und wieder rote Verzierungen. An den Kapitelanfängen insgesamt 54 ein- bis dreifarbig, drei- bis fünfzeilige Lombardmajuskeln in rot, blau und grün, zum Teil mit üppigem Fleuronné, Faden- und Rankenausläufern. In seltenen Fällen liegend (z.B. 65^v).

1^f: Siebenzeilige vierfarbige Initiale mit Profilmasken. Schwarzer gespaltener Buchstabenkörper, Aussparungen rot, Buchstabeninnenraum mit blau-roten Ähren auf grünem Flechtwerk gefüllt, an den Außenseiten Besatzfleuronné, rechts unten ebenfalls eine Ähre, rechts oben und auf der linken Seite insgesamt vier Gesichter im Profil mit herausgestreckten, gespaltenen Zungen, aus denen in zwei Fällen eine kleinere Ranke nach oben und eine längere Ranke, die sich fast über die gesamte Seite des Schriftspiegels erstreckt, wachsen. *[V]nser herr...*

30^v: Fünfzeilige dreifarbig Initiale mit Profilmaske in rot, blau, grün. Roter Buchstabenkörper mit blauen Konturbegleitstrichen, Binnen- und spärliches Besatzfleuronné, der lange obere Strich des Buchstaben F bildet eine Art

Kopfbedeckung für ein Gesicht im Profil mit herausgestreckter, verknoteter und gespaltener Zunge. *[F]ur geitichait...*

31^v: Dreizeilige dreifarbige liegende Initiale mit Profilmaske. Blauer Buchstabenkörper mit roten Schaftaussparungen und grünen Konturbegleitstrichen, Fleuronné und Silhouettenornamenten (Blatt). Auf dem Rücken des Buchstaben liegt ein Gesicht im Profil mit roter spitzer Kopfbedeckung und herausgestreckter Zunge. *[E]s ist...*

45^v: Unterhalb einer Lombardmajuskel (s.o.) am linken Blattrand ein kleines rotes Tier.

53^v: Der obere Ausläufer einer Lombardmajuskel bildet die hohe, spitze Kopfbedeckung einer darunter stehenden Figur mit halblangem gewellten Haar, einer geschuppten Oberbekleidung und einem gestrichelten Rock in blau und rot, die insgesamt etwa 11 cm hoch ist. *[A]n des...*

E: Bei der Restaurierung wurde die Handschrift in einen hellbraunen (Kunst-) Ledereinband gebunden, auf den auf dem Vorderdeckel ein Teil des alten Einbands aufgeklebt wurde. Auf diesem sind Streicheisenlinien und die fünf Stellen, auf denen die Buckel befestigt waren, sichtbar (siehe auch Kapitel 2.2.3.). Der Hinterdeckel ist leer. Auf dem Buchrücken befinden sich fünf durch Prägung angedeutete Bünde, ein grünes Titelschild mit goldener Schrift (*M.S. Erchantnuez d sind*), darunter ein aufgeklebtes Papierschild mit der aktuellen Signatur 278.

VD innen: Mit der Schriftseite nach unten vollständig eingeklebtes Fragment (180 x 125 mm) einer Urkunde aus dem 14. Jh., das aus dem alten Einband übernommen wurde. Darauf ein handschriftlicher Titel aus dem 19. Jh.: *Heinrich Langenstein von Hessen* (Siehe *Aschbach, Geschichte der Wiener Univ.*) Seite 395, sowie ein aufgeklebtes Papierschild mit der aktuellen Signatur *Codd. S. Crucis N^{us}278* mit schwarzer Umrahmung.

HD innen: Eingeklebtes Restaurierungsprotokoll des Restaurators Friedrich Hohenecker aus Wien aus dem Jahre 1957.

Auf der Vorderseite des ersten Vorsatzblattes unter dem Signaturschild (s. Sigle G) mittig ein kleines eingeklebtes Papierschild mit handschriftlichem Titel: *Erkantnus der sind. Heinrich Langenstein* (evtl. 16. Jh.). Die Rückseite dieses Blattes, sowie die übrigen Vor- und Nachsatzblätter sind leer.

G: Auf dem ersten Vorsatzblatt befindet sich links oben ein eingeklebtes Papierschild mit der gedruckten Signatur des Goldenen Saals *Bibliotheca Sanctae Crucis 2 I A f* mit schwarzem Rahmen. Auf 1^r am oberen Blattrand Heiligenkreuzer Bibliotheksvermerk: *Monstry B:M:V: Ord: Cister: ads: x*, am rechten Blattrand der etwas neuere Vermerk *Catalogo Inscriptus*, darunter evtl. von der Hand des

Schreibers 3c, hierunter ein großes schwarzes X und noch weiter unten wieder aus jüngerer Zeit N:i.. Am unteren Blattrand ist NXX erkennbar (vgl. auch Kapitel 2.2.3.). Am linken oberen Rand befindet sich ein kleines m, vermutlich vom Schreiber. Der Bereich davor wurde bei der Restaurierung überklebt.

68^v: Am unteren Blattrand der Eintrag: *Hans Kirchwegger dis Buch zum H+ verehrt den 3. Julij 1655 als gleich ein Jubel Jahr wahr.* Da der Text auf der letzten Seite abbricht und der Schluss fehlt, scheint es, als ob der Text schon 1655 nicht mehr vollständig war. Die durchgehende Foliiierung, die vermutlich ebenfalls aus dem 17. Jh. stammt, legt nahe, dass auch der Textverlust in der Mitte der Handschrift schon vor dieser Zeit passiert sein muss und unbemerkt blieb. Benedict Gsell gibt die Folizahl des Codex ebenfalls mit 68 an und erwähnt nur den Abbruch des Textes am Ende. Somit ist gesichert, dass zumindest zwischen 1891 und 1956 kein Verlust an Blättern mehr stattfand.

M: bairisch-österreichisch (Rudolf⁵⁴)

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 189.

Thomas Hohmann, Georg Kreuzer: Heinrich von Langenstein, in: ²VL 3, Sp. 763-773. Und: ²VL 11, Sp. 632.

Rainer Rudolf (Hg.): Heinrich von Langenstein. Erchantnuzz der sund (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 22), Berlin 1969, S. 42 (Nr. 13).

I:

1) 1^r - 68^v: **Heinrich von Langenstein: ‚Erkenntnis der Sünde‘**
Erchantnuzz der sund

Rubr: *Das puech hayst erchantnuzz der sund.*

Inc: *Unser herr Jhsus cristus der all dy welt mit seyner parmhrzichait (sic) umb vangen hat der hat dem menschen der durch daz forchtleich mer dyser welt chumerleuch schiffet und vert und der auch laider offft versinkcht vil hilf und gelaydt [.]st werayttet.*

Expl: *Ain ygleich tyer hat sein geleichs (...)*

⁵⁴ S. Literaturangabe zu diesem Kodex.

23^v - 24^f: Textverlust zwischen diesen beiden Blättern:

23^v: Ende: *michelmer werdent die alten weib umb ir auf (...)*

24^r: Anf: (...) *das er nicht peschaffen hat mit dem wort als andree creatur.*

Cod. 325

JOHANNES VON GMUNDEN: KALENDARIUM, CHRONIK des Jeorg Mertz

Pergament 49 Bl., 165 x 132. Regensburg, 1457, Chronik 16. Jh.

B: Feines Pergament, die ersten und letzten Blätter der Handschrift sind relativ stark verschmutzt und vor allem an den unteren Rändern stärker beansprucht. Die Lagen sind sehr lose gebunden und auch die ersten und letzten Blätter der einzelnen Lagen sind stärker verschmutzt als die Blätter im Inneren. Die Blattränder sind fleckig, die Schmutzblätter wellig wie nach Feuchtigkeitseinwirkung. 24^v und 25^f weisen deutliche schwarzgewordene Kleberspuren auf, auf 37^v findet sich ein großer schwarzer Tintenfleck am linken Rand. Der Schnitt ist unregelmäßig und fleckig. Der Buchblock liegt lose im Einband.

LAGEN: I+I¹+4VI⁴⁸+I⁴⁹+I*. Um die vier regelmäßigen Sexternionen ist ein Schmutzblatt gebunden (fol. 1 und 49, in der Lagenformel mit I¹ und I⁴⁹ bezeichnet), das eventuell längere Zeit als Einband gedient hat. An diesen Umschlag sind ein Vor- und ein Nachsatzblatt (s. Sigle E) angeklebt.

Die gesamte Handschrift ist durchgehend inklusive fol. 1 und 49 fehlerfrei jeweils auf der recto-Seite rechts oben mit einer neuzeitlichen Tintenfoliierung versehen.

S: Schriftraum 110-114 x 88-95 mm, 26 Zeilen mit Tintenlinierung, Rahmung des Schriftspiegels mit Doppellinie. Mindestens vier Hände: Kalendarium von einer Hand (15. Jh.), lateinisch-deutsche Einträge auf 43^v und 48^v (15. Jh.), Hand des Jeorg Merz (16. Jh.), lateinische Chronikeinträge auf 44^v und 45^f oben (16. Jh.).

Arabische Ziffern erscheinen im Allgemeinen in der älteren, im Mittelalter üblichen Form.

Textualis, Chronik in Kurrent.

- A:** Rote Kapitelüberschriften, abwechselnd rote und blaue einzeilige Satzmajuskeln, rubrizierte Majuskeln, an den Kapitelanfängen häufig drei- bis sechszeilige rote und blaue Lombardmajuskeln mit einfachem Fleuronné in der Gegenfarbe. Zahlreiche Tabellen in rot und braun und seltener auch blau. Viele Miniaturen (s. Sigle I), bei zweien wurde Gold verwendet (14^v und 41^r).
- E:** Schlichter Leineneinband aus dem 20. Jahrhundert, ehemals blau, jetzt stark ausgebleicht. Auf dem Rücken oben ein Papierschild mit der aktuellen Signatur 325, darunter ein grünes Schild mit goldener Schrift *M.S. Kalende(...)*. Auf den Vorderdeckel wurde oben ebenfalls ein Papierschild mit einer Nummer aufgeklebt. Nachsatzblatt und Hinterdeckelspiegel sind leer.
- G:** Papierschild aus dem 20. Jahrhundert auf dem Einbanddeckel, darauf eine Nummer mit blauem Farbstift 45128, daneben ein Wort mit Bleistift (?) und darunter *Ir. 2082* (gehört wohl zum Eintrag auf dem Vorsatzblatt, s.u.).
 Vorderdeckel: Oben links Papierschild mit der Signatur des Goldenen Saals *2 I e f*, daneben Bleistifteintrag *Ir. 2028*. Auf der recto-Seite des Vorsatzblatts folgender Bleistifteintrag: *Besitzer nicht zu ermitteln. Angefunden i. Eisenschrank im Amtsraum neben der Tür. 8.1.41 Balke; darunter U.B.Nr. 16.*
 Datierung auf 48^v: *Diser Kalender ist geschriben worden In dem Jar alls man zalt 1457 Jar.* Wahrscheinlich zumindest bis 1564 im Besitz des Jeorg Mertz in Regensburg. Die Handschrift wurde vermutlich rege benutzt, im Laufe der Zeit wurden ‚fehlende‘ Informationen nachgetragen, wie zum Beispiel die eingeklebten Bildchen bei den Planetenkindern (s.u.). Diese nehmen eine Zuordnung der Sternzeichen zu den Planeten vor, die im Text dieser Handschrift nicht vorkommt, sich aber in anderen Kalendarien findet (so auch z. B. im Heiligenkreuzer Cod. 339). In der Heiligenkreuzer Fragmentensammlung befinden sich einige Kalenderfragmente mit sehr ähnlichen Drucken von 1637.
 Das Fehlen sämtlicher Signaturen, die älter sind als die Signatur des Goldenen Saals könnte darauf hinweisen, dass diese Handschrift erst im Laufe des 17. Jahrhunderts oder sogar noch später den Weg nach Heiligenkreuz gefunden hat (Vgl. Kapitel 1.2.2. und 2.2.2.).
- M:** bairisch
- L:** Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 200.

Frey, Dagobert: Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz (Österreichische Kunsttopographie Bd. 19), Wien 1926, S. 264f, 268. (mit vier kleinen Abbildungen der eingeklebten Kalenderfragmente)

Menso Folkerts: Johannes von Gmunden, in: ²VL 4, Sp. 630f.

Friedrich Herzog: Johannes von Gmunden. Aderlaßpraktiken in den Handschriften österreichischer Zisterzienserklöster, in: Sancta Crux Bd. 53 (1992), S. 81-89. (mit zwei Schwarz-Weiß-Abbildungen)

Rudolf Simek und Kathrin Chlench (Hg.): Johannes von Gmunden (ca. 1384-1442). Astronom und Mathematiker (Studia Mediævalia Septentrionalia 12), Wien 2006. (ohne diese Handschrift)

I: Die Handschrift besteht aus zwei Teilen, die ineinander verflochten sind. Die Chronik des Jeorg Merz bedeckt beinahe alle Flächen, die das Kalendarium freigelassen hat und wird im Folgenden als eigenständiger Text behandelt.

1) 1^r-49^v: Chronik des Jeorg Mertz

I: In über 60 kurzen Einträgen verzeichnet die Chronik sowohl Familiengeschichte, als auch politische und historische Ereignisse. Der Großteil der Einträge, die die Familiengeschichte des Jeorg Merz betreffen datieren in den 50ern und frühen 60ern des 16. Jahrhunderts. Der letzte Eintrag stammt aus dem Jahre 1564. In diesem Zeitraum dürfte auch die Entstehung der Chronik anzusiedeln sein. Die verzeichneten politischen Ereignisse betreffen hauptsächlich die Regensburger Stadtpolitik, hier insbesondere Erwählungen in den ‚Inneren Rat‘. Daneben finden auch Erwähnungen von Hinrichtungen und Todesfällen, aber auch Unwettern Platz. Einen dritten Teil bilden Einträge zu historischen Fakten, wie z. B. der Tod Friedrich Barbarossas 1190 oder die Türkenbelagerung Wiens 1529, aber auch die zweimalige Zerstörung und der Beginn des Wiederaufbaus des Regensburger Doms. Das früheste verzeichnete Ereignis ist eine Pilgerfahrt zum hl. Grab 1148. Die Einträge folgen keinerlei Chronologie, allerdings finden sich oft mehrere Notizen zum gleichen Thema auf einer Seite. Drei der Einträge sind lateinisch. Eventuell stammen sie von einer anderen Hand. Auf 46^r ist der Tod eines Jeorg Mertz im Jahre 1535 vermerkt, der aufgrund seiner Verwandtschaft zu den Augsburger Fuggern ebendort auf dem Schloss begraben sei.

2) 2^v-48^v: Johannes von Gmunden: Kalender mit Aderlassregeln

A: Kalendertabellen in braun und rot mit einigen blauen Markierungen. Auf den folia 3 bis 14 befinden sich jeweils auf der recto- Seite knapp oberhalb der Mitte am rechten Rand ca. 3 cm hohe, dreifarbige Miniaturen, die die zwölf Sternzeichen darstellen. Am unteren Rand mittig sind kleine farbig bemalte Holz- und Metallschnitte eingeklebt, die landwirtschaftliche Motive zeigen. Diese Bildchen wurden offensichtlich später hinzugefügt (evtl. 1. Hälfte 17. Jahrhundert, s.o.), da sie an manchen Stellen die Schrift überdecken. Immer wieder finden sich am Blattrand rote oder blaue Schlüssel, die auf die entsprechenden im Kalender daneben vermerkten Schlüsseltage hinweisen.

2^v-14^f: Kalender der zwölf Monate, beinhaltend eine Mondtabelle, Tageslänge in Stunden und Minuten, Sonnenauf- und Untergang, Sternzeichen, Tageszahl und Tagesbuchstaben.

14^v-23^f: Diverse kalendarische Berechnungen.

A: Auf 14^v ist eine Scheibe zur Berechnung der *guldenzal* dargestellt: Auf einem Grund aus einfachem weinroten Fleuronné befindet sich ein Kreis mit dem Bild der Sonne, darum zwei weitere Kreise mit Zahlen. Am linken Rand eine dazugehörige Tabelle mit Jahreszahlen (zwischen 1439 und 1762). Verwendete Farben: Rot, braun, grün, weinrot, blau und gold.

Auf 15^f eine ähnlich gestaltete Scheibe zur Berechnung der Sonnenzahl und der Sonntagsbuchstaben. Das Bild in der Mitte zeigt einen sichelförmigen Mond und zwei Sterne daneben wieder eine Tabelle mit Jahreszahlen zwischen 1439 und 1831. Farben s.o. ohne gold.

Die zur Berechnung notwendigen Jahreszahlen wurden im Fließtext unter den Scheibendiagrammen offensichtlich später nachgetragen oder korrigiert. Ausgangszahl zur Berechnung der Goldenen Zahl ist hier 1533, zur Berechnung der Sonnenzahl 1542. Die Ziffern 5 und 4 erscheinen hier nicht mehr in der im Mittelalter üblichen Form.

Auf den folgenden Folia acht zweifarbige Tabellen, auf fol. 22^v oben ein blauer und ein roter Spielwürfel, auf 23^f oben ein kleines blaues Kreuz.

Inc: Wollt ihr wissen dy guldenzal ains iglichen jars so sullt ir von der jarzal abziehen.

Expl: Auch sullt ir merkchen das ir allweg sullt raitten von dem suntag nagst nach weinachten er gefall an suntag oder nicht.

3) 23^v-27^r: Zum Aderlass.

A: 24^f: Ganzseitige Miniatur in braun, rot und grün, einen Mann darstellend, auf und an dessen Körper die zwölf Sternzeichen dargestellt sind. Daneben eine Liste der Sternzeichen mit den dazugehörigen Symbolen.

24^v: Ganzseitiges Bild eines Lassmännleins, auf dem mit roten Punkten die im Text beschriebenen Stellen für den Aderlass markiert sind. Von den roten Punkten aus führen Linien weg, an deren Enden Nummern stehen. Die Entsprechungen zu diesen Zahlen sind mit roter Tinte am Seitenrand des Textes eingetragen. Ebenfalls auf dieser Seite und auch auf der gegenüberliegenden sind zwei gedruckte Bildchen mit Wappen eingeklebt.

Rubr: Hie hernach findet man weliche ader gut zu slahen sey fur den ader den gepresten.

Inc: Von dem aderlassen ist zemerken das all adern di allenthalben von dem haupt gen sol man lassen wenn man angepissen hat und nicht niechtern.

Expl: Und ist auch gut fur dy husten und fur dy geswulst und geswer der ruven der platern und der pain und fur das gicht in den painen und andern glidern.

4) 27^v-41^r: Über Sonne, Mond und die Planeten.

A: 27^v: Ganzseitige kreisförmige Tabelle zum Alter des Mondes in grün, rot, blau, weinrot, braun und gelb, im Mittelpunkt ein Loch im Pergament, durch das vermutlich ein drehbarer Zeiger o.ä. befestigt war.

28^v: Ganzseitige kreisförmige Tabelle, die den Stunden des Tages die entsprechenden Planeten zuordnet. Innenkreis mit Bild einer Sonne, acht Außenkreise, in rot, schwarz, braun und weinrot.

30^f-36^f: Jeweils auf der recto-Seite eine ca. 9 cm hohe Darstellung von den ‚Plantetenkindern‘ *Saturnus, Jupiter, Mars, Sunn, Venus, Mercurius* und *Mon* in den Farben rot, schwarz, braun, grün, blau und gelb. Die Planeten sind als nackte Figuren dargestellt in den Händen halten sie verschiedene Gegenstände. Der Mond ist als weibliche, die Sonne als männliche Figur gezeichnet. Sie werden von rotgrünen Kreisen umrahmt, die wiederum auf einem Hintergrund mit einfachem weinroten Fleuronné liegen. In die Bilder eingeschrieben finden sich rote Planetensymbole, magische Quadrate und einzelne Wörter. In alle

Kreise wurden hier kleine gedruckte und bemalte Bildchen (evtl. 17. Jh., s.o.) eingeklebt, die die Sternzeichen darstellen.

38^r: Ganzseitiges Sphärenmodell inklusive *Zodiacus*. Konzentrische Kreise markieren die Umlaufbahnen der Planeten, in der Mitte befindet sich die Erde in zwei dezentrischen Kreisen dargestellt; in den Farben blau, schwarz, rot, gelb und grün.

41^r: Tabelle mit den Zeiten der Sonnen- und Mondfinsternis. Am rechten Rand acht Kreise, die diese darstellen, in den Farben schwarz, rot und gold.

Inc: *So ir durch diese gegenwurtige hatel wollt wissen wiuil stund und minut der mon allnacht sull scheinen so sullt ir zu dem ersten wissen wiuil tag der mon allt sey.*

Expl: *Allso habt ir schlechtlich ain auslegung von den eclipsis der sunnen und des mons.*

5) 41^v-44^r: Von der Zeit des Aderlassens.

Inc: *Hie sullt ir merken das di zeit des ader lassen ist zunfeltig.*

Expl: *Allso habt ir ain auslegung von dem aderlassen.*

[6) 43^v: Zur Verwendung von Bibergalle]

A: Diese Seite wurde vom Schreiber freigelassen. Miniatur, 10 cm hoch, männliche Figur, die in der Hand einen Tiegel mit roter Flüssigkeit hält. Diese Miniatur unterscheidet sich in der Machart deutlich von allen anderen. Vermutlich bezieht sie sich auf den Aderlasstraktat auf der gegenüberliegenden Seite (vgl. Herzog, S. 83: Herzog beschreibt die Miniatur als *Minutor mit blutgefülltem Becher*), denkbar wäre aber auch ein Zusammenhang mit dem Text zur Verwendung von Bibergalle. In den Farben schwarz, rot, grün und gelb.

I: Neben der Miniatur wurde vermutlich von einer anderen Hand ein kurzer deutsch-lateinischer Mischtext über die Verwendung von Bibergalle eingetragen:

Inc: *Aristo Castor Castorium pibergail. plinius spricht.*

Expl: *Contra Swindel. anmacht des herzens. hirn. leber. contra stomachum infirmum.*

7) 44^r-47^v: Kalendarische Berechnungen (Adventssonntag, Ostern, Sonntagsbuchstabe und Gulldenzahl von 1456-1613)

A: Kalendertabellen auf 45^r-47^v

Rubr: *Hie hernach sullt ir merken wie man den tag des aduentz finden sol.*

Inc: *Kumbt sant Andres tag an ainen Montag Erich tag oder Mitich so wirt das Aduent des nagsten suntags vor.*

Expl: *Da bey findet ir auch dy slusselzal ains iglichen jars.*

8) 48^r-48^v: Größenverhältnisse der Planeten.

G: Zahlen im Fließtext stehen auf Rasur und zeichnen sich durch neuzeitliche Schreibung aus.

Inc: *Item das erdtrich ist grosser dann der mon umm 39 mal.*

Expl: *Auch ist zumerken das 28800 das ist acht undzwanitzig tausent acht hundert gemainer schuch dy machen ain deutsche meil gewiser zal.*

Kol: *Diser Kalender ist geschriben worden In dem Jar alls man zalt 1457 Jar Und ist gemacht worden von Maister Hannsen Gmunden ain bewärter maister der hohen schul zu Wien.*

B: Das Papier ist in einem guten Zustand, lediglich auf den ersten und letzten Seiten ist leichter Schädlingfraß festzustellen, der von den Einbanddeckeln herrührt. Am Anfang der Handschrift sind acht Blätter mit aufgeklebten Papierstreifen auf der Falzseite verstärkt. Folium 86 ist unten eingerissen. Folia 116 und 117 sind um ca. 1,5 cm breiter als die anderen Blätter und wurden am Rand nach innen gefaltet.

Diese beiden Blätter, sowie die nachfolgenden, auf denen auch ein neuer Text beginnt (Ps.-Anselmus), sind merklich dunkler. Die gesamte Handschrift besteht aus 17 Lagen, einem Vor- und einem Nachsatzblatt und ist sehr fest gebunden.

In Lage 8 fehlt ein Blatt nach dem Heftfaden (Gegenblatt zu fol. 86). Die letzten fünf Blätter sind nicht zu einer Lage gebunden, sondern nur mitgeklebt.

LAGEN: (VI-2)¹⁰ + 6VI⁸² + (VI-1)⁹³ + 8VI¹⁸⁹ + 5¹⁹⁴.

Die Handschrift wurde vermutlich durchgehend mit einer Tintenfoliierung am rechten oberen Rand auf der recto-Seite versehen, diese Folierung wurde aber im Zuge der Bindung zum größten Teil abgeschnitten. Auf den Seiten, auf denen sie noch lesbar ist, deckt sie sich mit einer aktuellen Bleistiftzählung, die auf jedem zehnten Blatt angebracht wurde. Eine solche Bleistiftzählung findet sich auch auf fol. 118, dem bereits oben erwähnten Beginn des (Ps.-)Anselmus Textes.

S: Schriftraum 105-110 x 70 mm, 19-21 Zeilen ohne Linierung, Rahmung des Schriftspiegels mit Bleistift. Selten finden sich Korrekturen an den Rändern, die zeitgleich mit dem Text entstanden. Im Arzneibuch sind an den Rändern Schlagworte zu den einzelnen Krankheiten von einer späteren Hand hinzugefügt worden. Alle Einträge an den Rändern wurden bei der letzten Bindung mitgeschnitten, ebenso wie die nachträglich eingefügte Notiz auf 71^r. Eine Ausnahme bilden die Tabelle und der Text auf 116^r-117^v, die über den Rand des Schriftspiegels hinausgehen. Diese beiden Blätter wurden nicht beschnitten, sondern nach innen gefaltet (s.o.). Mindestens drei Hände (Beichtspiegel 116^v-117^v und Gebet 191^v-194^v von zwei unterschiedlichen Händen nachgetragen).
Bastarda mit wenigen Schleifen, Nachträge in Kurrent.

A: Sehr spärlich rubriziert. Selten rote Satzmajuskeln, zweifarbige Tabellen.

E: Einband gehört zu der in Kapitel 2.2.3. beschriebenen Gruppe der ‚Braunen Einbände‘. Das Leder ist an mehreren Stellen durch Abnutzung und Schädlingsbefall beschädigt und an den beweglichen Teilen, vor allem im unteren Bereich, gebrochen. Oben befindet sich ein Papierschild mit der aktuellen Signatur 339, darunter ein Pergamentschild mit Goldprägung (*M.S. Kalender*), auf dem mit Tinte noch einmal die aktuelle Signatur angegeben ist.

VD innen: drei eingeklebte Papierschildchen mit Signaturen, HD innen, Vor- und Nachsatzblatt sind leer.

G: Auf dem Vorderdeckelspiegel befindet sich oben mittig ein Papierschild mit einem Stempel von Heiligenkreuz, darunter zwei weitere Papierschilder: oberes Schild gedruckt: *Codd.s.Crucis N^{ms}339.*, das untere Schild ist an den linken Rand gerückt und trägt die handschriftliche Signatur des Goldenen Saals 2 I E g. Auf 1^r am

oberen Rand der Bibliotheksvermerk *Mon(...)* *B.M.V: Ord. Cister: ad s:†*, am rechten Rand im oberen Drittel: *Catal. Insc N: (...)* und ein weiteres Kreuz. Die Datierung zwischen 1420 und 1435 ergibt sich aus den auf fol. 93^f und 96^f angegebenen Ausgangsjahreszahlen zu Berechnung des Sonntagsbuchstaben.

M: bairisch

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 203.

I:

1) 1^r-5^v: **Witterungsregel**

Textanfang fehlt.

Inc: (...) *witter und wintig und truken vil ungemach wirt man haben.*

Expl: *Sunder ich main und gelaub das alle ding sint in dem willen und gewalt gotes der da alle ding mag verkeren und verwandeln nach seinem götlichen willen und uns das keren zu dem pesten und uns behutten vor allem ubl amen.*

2) 5^v-116^r: **Johannes von Gmunden: ‚Neu- und Vollmondkalender‘**

A: Kalender von 1416-1434: Zwischen 7^v und 85^f zwölf vierseitige Kalendertabellen mit Angaben zu Neu- und Vollmond.

91^r: Sternzeichentabelle

91^v, 92^f und 93^f: Scheibendiagramme

L: Menso Folkerts: Johannes von Gmunden, in: ²VL 4, Sp. 630f.

Rudolf Simek und Kathrin Chlench (Hg.): Johannes von Gmunden (ca. 1384-1442). Astronom und Mathematiker (Studia Mediaevalia Septentrionalia 12), Wien 2006, hier S. 202.

Ernst Zinner: Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebiets. München 1925, Nr. 3501.

3) 5^v-89^f: **Beschreibung der zwölf Monate und der dazugehörigen Sternzeichen** und regierenden Planeten und der Auswirkungen auf den unter ihnen geborenen Menschen, teilweise gereimt. Für jeden Monat eine doppelseitige Tabelle.

Einl: *Nu merck gar wol was begriffen ist in disem puch. Zu dem ersten wie das jar aingangk gewinnet oder gestalt.*

Das ander der kalender und das cisianus in teutsch. Dar nach welhe tag ain yeglichem monat und wie ain yegleicher monat haisset. Und was gut sey zu niessen oder ze meiden und wie ain mensch geporen in den zwelf monaten ergen und gestalt gewinne. Und welches zaichen reichsnet in ainem yegeichen monat, etc

Inc: *Item in dem monat genner las nit ze vil durch das newe plut das danne sein krafft hat.*

Expl: *Laufer gagler vischer mawrer
varent schuoler vogler muler
pader und wasser sich erneret
den ist des mones schein bescheret.*

4) [71^r **Rezepte**, auf einer leergebliebenen Seite vor einer Kalendertabelle nachgetragen.]

5) 89^f-90^v: **Monatsgedicht (Genner bis Herbst)**

Der Abbruch des Gedichts nach dem neunten Monat legt nahe, dass hier ein Textverlust stattgefunden hat. Vermutlich fehlt ein Blatt. (Vgl. Lagenformel)

Üb: *Genner*

Inc: *Wilt du das iar mit selden leben
dar zu will ich dir lere geben.*

Expl: *Nutz gais milch und trink most
und is aller slachte chost*

6) 91^f-101^r: **Kalendarische Berechnungen, über die Eigenschaften der zwölf Sternzeichen**

Inc: *Das soltu versten wen tag und nacht geleich ist als in dem lang und herbst ist.*

Expl: *Auch ist gut zu wissen wen der mon ist in disen zaichen in dem end der zwiling krebs wag scorp wasserman und visch in den*

vorgesprochen zaichen so verkert sich der lufft und das wetter zu regen und das mer in den tailen hebt an.

7) 101^v-115^v: Von der aderlaß

Inc: *Kain ding ist an dem menschen da die maister der kunst mit synnen nit hetten durch sucht und durch grundet durch den wetagen willen die den menschen quelen.*

Expl: *Wann alle die die vorzeiten soleichs rattes gepflegen haben die sind von soleichem siechtum nit gestorben das nuo zway und viertzig iar gewert hat und auff horen wirt.*

8) 115^v-116^r: Plantetentafel (Die tavel der planeten das du waist alle stund welher regniert.)

Rubr: *Jupiter und Venus sind gut Saturnus mars sind pos Sun mercurius luna mittl.*

9) 116^v-117^v: Ambrosius: Gebet um Vergebung – O überester wart

Deutsche Übersetzung des Gebets „Summe sacerdos“ (Migne, PL 17, S. 829). (Vgl. hierzu: András Vizkelety: Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken: Bd. 1. Széchényi-Nationalbibliothek. Wiesbaden: 1969, S. 58. Hier finden sich auch Angaben über weitere Handschriften, die diesen Text überliefern)

In Cod. III.1.8^o.41der UB Augsburg, einem Gebetsbuch für Klarissen, unter dem Titel *Für dein Sünd* überliefert. (Vgl. Karin Schneider: Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1.. Wiesbaden 1988, S. 539.)

S: Schrift unterscheidet sich deutlich vom Rest der Handschrift. Zeitgleiche, aber sehr eilige Kursive.

L: Kurt Ruh: Ambrosius Heiliger und Kirchenvater, in: ²VL 1, Sp. 327-329. (ohne diese Handschrift)

Inc: *O überester wart du vatter *baubst* herr Jesu Cryst ich armer synder valle hiut vir dich und nayg mich vir dein götlych fyes und err zayg mich deiner grundlosse barmherzigkayt.*

Expl: *Gib mir ain tugenthaftes leben und ein liuter
gewissen mit dem ich dir er piet ware pesserung und buos nach
der beicht zuo aim ablas in ainer sunden amen.*

*Und sprech dar zuo funff panter [sic] noster und finff aw maria
und ainen glauben.*

10) 118r-161r: (Ps.-)Anselm von Canterbury: ‚St. Anselmi Fragen an Maria‘

Maria berichtet Anselm vom Leidensweg und der Auferstehung Christi.

L: Rolf Bergmann: Katalog der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des Mittelalters (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), München 1986, S. 427 (M 63).

Georg Steer: Anselm von Canterbury, in: ²VL 1, Sp. 375-381. Und: ²VL 11, Sp. 118f., hier Bd. 1, Sp. 379.

Üb: (von späterer Hand) *Tratatus [sic] Von Leyden Christi* (darunter + und I)

Inc: *Sant anshelmus der pat unser frawen von hymelreich lange zeit
mit grosser gir mit fasten und mit wachen und mit andechtigem
gepete und mit herzenlichen zaechern das sy im kunt tet ires
aingeporen kindes marter.*

Expl: *Darnach uber vierzig iar da ditz alles geschach da komen zwen
hern von rom der ain hies titus der ander vespasianus die
zerstoerten ierusalem und viengen als vil iuden das mann ye
dreissig iuden gab umb ainen pfennig als si mein kind all umb
dreissig pfennig hetten geben und rachen damit meines kindes tod
und sein marter.*

11) 161v-163r: Von den 16 Nutzen der Marter

Inc: *Der erst nutz von unsers hern marter Das im unser herre geit ain
saligs leben.*

Expl: *Dar helff uns got genadigkleichen amen.*

12) 163v-178r: Gebet – Adonay herre got

Gereimt, 177^r-177^v beinhalten eine Anrufung Gottes mit den heiligen Namen.

Inc: *Adonay herre got
hilff mir das ich dein gepot
gelaist in rechten synnen
und dich von hertzen mynne
und mit allen krefftten mein
des soltu gemant sein
pey sant marien sundrigen
und pey allen heiligenn
die in himel und in erd
dein huld habent werd.*

Expl: *Vatter von himel durch diese heiligen namen erhor mich
sunderinne und behut mich vor dem tiefel seiner posen
versuchung und vor siechtum und vor beschwerung aller meiner
veindt hie und dort und von schanden des leibs und der sele per
dominum *mechymalchay* algamgans herr unser loser pist
Amen.*

13) 178^r-179^v: Gebet – Ave guter ihesu crist

Inc: *Ave guter ihesu crist
du des vaters sun ain porner pist
den auch die maid zu kind enpfie
durch uns ain wars opfer hie
war got und mensch gar
aller gut ain prunn klar
du gotes lamp der welt hail
wasche uns von aller sunden mail.*

Expl: *Der mir ditz geschriben hat
las in hie also geleben
das in dein lon werd gegeben
darnach die rechten alle strebent
herre las uns ewiklich mit dir leben amen.*

14) 180^r-191^v: Arzneibuch

Titel: (von späterer Hand) *Artznei büchl. Für das haupt wee.* (Daneben
N.1)

180^f-184^v: Rezepte gegen Kopfschmerzen, Schulter, Brust, rund um Schwangerschaft und Geburt, geschwollene Beine, Heiserkeit, Läuse, Aderlassregeln.

185^f-185^v: Witterungsregeln: Was passiert, wenn es an einem bestimmten Wochentag im Jahr das erste Mal donnert.

185^v-186^f: Blutspruch

15) 186^f-186^v: Über die zwölf Fasten-Freitage

Inc: *Dise sind die xii Freitag die sant clemens der da pabst ze rom was der von sant peter seinen maister vernam und von andern seinen iungern wer die fastet mit prot und wasser untz zu vesper zeit der enkummet nymer kain nott im helf got daraus und loset auch die selen.*

Expl: *Der zwelft ist der nächst vor weinachten.*

16) 186^v-191^v: Rezepte

Gegen Magenbeschwerden, Gegen Milben im Haar, Für die Rosen, Gegen eitrige Augen, Gegen Ohren- und Hörbeschwerden, Herzbeschwerden, Hüftschmerzen, Für den, *der das getwang hab*, Lungen- und Leberleiden, Für das und den, *der sich wenet seines undanckes*, Gegen Schlangenbisse und Vergiftungen, Zur Blutstillung und Wundheilung, Gegen die Gicht, Für *das weib die der alp triegt* und den *unsinigen*, Gegen Leiden im Kindbett.

17) 191^v-194^v: Gebet – Almechtiger vater der du pist ein got uber alle die welt

Inc: *Almechtiger vater der du pist ein got uber alle die welt und ein her uber alle creatur wider dein gotleiche gnad sich nyemand gesetzen mag und an die gnad deiner grossen parmhertzikeit mich arme creatur wellest behutten und beschirmen.*

Expl: *Got und herre dein unmasliche parmhertzikeit ruff ich an und pit dich fur alle glaubig selen die vom anffang der welt in kristenlichen glauben verschiden synd von disser welt und fur alle die selen do dein ewige gothait fur geporen wil sein.*

Cod. 344

WIENER STADTRECHTSBUCH

Pergament und Papier, 136 Bl., 286 x 218. 14. Jh. (Teil A), Anfang 15.Jh. (Teil B).

B: Die Handschrift besteht aus zwei Teilen – 44 Pergament- und 92 Papierblättern, im Folgenden als A und B betitelt. Insbesondere die ersten Seiten des Pergamentteils A sind stark verschmutzt. Aber auch die letzten Seiten dieses Abschnitts, sowie die ersten Blätter des Papierteils B sind merklich dunkler als die innenliegenden Seiten. Alle Blätter der Handschrift sind an den Rändern vergilbt und abgenützt. Der gesamte Teil B weist am unteren und am äußeren Rand Schlädlingsfraß auf. Vom letzten Folium von A fehlt das untere Drittel (ohne Textverlust). Einige Papierseiten sind eingerissen oder sogar zerrissen. (fol. 48: die untere Ecke wurde abgerissen und wohl schon einmal mit Siegellack wieder angeklebt. Heute liegt sie der Handschrift lose bei. Fol. 54 wurde der gesamten Länge nach durchgerissen. Das äußere Drittel fehlt, der darauf befindliche Text ist verloren.) Auf fol. 1 von Teil B ist der äußere Rand an zwei Stellen halbkreisförmig eingerissen. Eventuell waren auch hier Signakel angebracht. Es fehlt ca. ein Drittel der Seite. Die letzten 40 Folia der Handschrift sind unbeschrieben. Die Rückseite des Papierteils dürfte als Schreibunterlage gedient haben, Abdrücke einer großen Auszeichnungsschrift, sowie zahlreiche punktförmige Abdrücke sind auf den letzten Folia erkennbar. Wasserzeichen: Glocke (Briquet n. 3967 – zitiert nach Benna), auf vielen der leeren Blätter gut zu sehen. Benna⁵⁵ verweist auf den italienischen Ursprung des Papiers, das im frühen 15. Jahrhundert in österreichischen und süddeutschen Kanzleien verwendet wurde.

Lagenformel: Pergament- und Papierteil jeweils in eckige Klammern gesetzt: $[IV^8 + 3VI^{44}] + [(VI-I)^{55} + 4VI^{115} + (VI-1)^{126} + V^{136}]$. In der fünften Lage wurde das erste Folium mit einem geraden Schnitt herausgetrennt, der Steg ist sichtbar. In Lage 11 fehlt das zweite Blatt, der unregelmäßig geschnittene Steg ist auch hier gut sichtbar. In Teil B wurden alle Heftfäden mit Papierstreifen umfasst. Eine Lagenzählung findet sich nur in Teil A, jeweils in der linken unteren Ecke der verso-Seite des letzten Lagenblatts (8^v, 20^v, 32^v). Kein Vor- und Nachsatzblatt.

⁵⁵ Anna Hedwig Benna: Wiener Recht in einer Sammelhandschrift des Stiftes Heiligenkreuz (NÖ), in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte 92, Germ. Abteilung 79 (1962), S. 248-253, hier 250. Siehe auch Literaturangabe zu Cod. 344.

Beide Teile der Handschrift wurden durchgehend und fehlerfrei, allerdings separat foliiert. Diese neuzeitliche Bleistiftfoliierung bricht auf fol. 98, dem letzten beschriebenen Blatt ab. Dieses trägt die Nummer 54 der Foliiierung B. Im Folgenden werden für Angaben den Papierteil betreffend neben der tatsächlichen Foliarezahl in Klammer die auf dem betreffenden Folium vorhandenen Ziffern mit dem Vorsatz B angegeben.

| Folium | Foliiierung A (Pergament) | Foliiierung B (Papier) |
|-------------|------------------------------|---------------------------|
| fol. 1-44 | 1-44 | |
| fol. 45-98 | | 1-54 |
| fol. 99-136 | | ∅ |

- A:** Rote Überschriften, Paragraphenzeichen und ein- bis dreizeilige Satzmajuskeln; schlichte vierzeilige rote Initiale auf 45^f, teilweise rubrizierte Satzanfänge.
- E:** Holzdeckeleinband aus dem 16. Jahrhundert mit braunem Leder, das stark zerkratzt und an den beweglichen Stellen gebrochen ist. Besonders die unteren Kanten sind abgenutzt, an den Ecken fehlt das Leder; mäßiger Schädlingsfraß. Alle zehn Messingbuckel sind erhalten, die Beschläge der Schließen fehlen, von der oberen Schließe ist allerdings noch das Lederband erhalten. Beide Deckel sind mit einem rautenförmigen Streicheisenlinienmuster verziert, das sich allerdings nur noch sehr schwer erkennen lässt. Auf dem Vorderdeckel ein barockes Titelschild: *Von Albrecht Herzog zu Öesterreich Ergangene Vershidene Verordnungen und derenselben Bestöttigung. Dergleichen auch hierinen enthaltene von Rudolfo Augusto. Item zulezt befind sich was ain falscher aydshwur bedeutet.* Darüber eine Bleistiftsignatur. Der Rücken weist drei Bünde auf, das Kapital ist weiß umstochen. Oben befindet sich das Papierschild mit der aktuellen Signatur. Der Schnitt ist relativ regelmäßig, aber stark vergilbt und besonders an den Ecken abgenutzt. 18 ehemals rot gefärbte Ledersignakel sind vorhanden. Die Innendeckelspiegel sind vollflächig mit Papier beklebt, das Löcher über den Beschlägen der Buckel und Schließen aufweist.
- G:** Im Vorderdeckelspiegel befindet sich links oben ein Aufkleber mit der Signatur des Goldenen Saals *2 I e g*. Darunter mittig ein Bleistifteintrag: *Codex St+ 555* (Nummer ist durchgestrichen), darunter die aktuelle Signatur *344*. Noch etwas weiter unten ein schwacher Stempel mit der Aufschrift *Archiv des Stiftes*

Heiligenkreuz (derselbe Stempel auch auf 97^v (B53^v)). Drei Federproben. Auf 1^r am oberen Rand ein Besitzvermerk, vermutlich von einer Hand des 16. Jahrhunderts: *Das buch gehort zum heyligen Creutz*. Die Handschrift weist ansonsten wenige Benutzerspuren auf. Federproben z. B. auf 36^r, 46^r (B 2^r), 136^v. Eventuell zeitgleich mit der Foliiierung wurden im Text vorkommende Jahreszahlen mit Bleistift an den Rand geschrieben. Immer wieder, allerdings hauptsächlich in Teil B kommen Zeige-Hände vor. Auf 16^v acht Zeilen des Beginns des lateinischen Privilegiums König Rudolfs. Diese Zeilen wurden offensichtlich fälschlicherweise eingetragen, denn sie sind vehement mit roter Tinte wieder durchgestrichen worden. Der Rest der Seite ist leer. Auf 17^v fährt der deutsche Text fort, das Privilegium beginnt auf 25^r.

Datierungen: Wiener Stadtrechtsbuch 1341 (16^r), Privilegium Rudolfs 1278 (30^r und 37^r).

M: bairisch

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 204f.

Anna Hedwig Benna: Wiener Recht in einer Sammelhandschrift des Stiftes Heiligenkreuz (NÖ), in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte 92, Germ. Abteilung 79 (1962), S. 248-253.

Ulrich-Dieter Oppitz: Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters Bd. I: Beschreibung der Rechtsbücher. Köln/Wien 1990. (ohne diese Handschrift.)

Teil A:

S: Schriftraum 200-205 x 150-155. 28-31 Zeilen. Keine sichtbare Linierung, auf wenigen Seiten ist die seitliche Begrenzung des Schriftspiegels erkennbar. Auch die Einstichlöcher für die Linierung sind nur auf einigen Blättern zu erkennen. Über den rechten Rand wurde oft hinausgeschrieben.

Textualis.

Auf 27^v 16 Zeilen in älterer gotischer Kursive, auf 43^v ebenfalls eine halbe Seite in Kursivschrift. Auf 27^v scheint eine andere Hand zu schreiben, die Zeilen heben sich markant von der übrigen Schrift ab. Im zweiten Fall wirkt es eher so, als wäre derselbe Schreiber in eine schnellere Schrift gekippt, der Übergang

erscheint hier fließend. Die beiden Kursiv-Schriften scheinen nicht vom selben Schreiber zu stammen.

I:

- 1) 1^r-16^r: **Stadtrechtsbestätigung Herzog Albrechts II für Wien (24. Juli 1340)**
- 16^r: *Der prief ist geben ze wienne nach Christes gepuert dreutzehen hundert iar dar nach in dem ains und viertzigistem Jar.*
- 16^v: Durchgestrichener Text. (siehe Sigle G)
- 2) 17^r-24^v: **Bestimmungen über die Burgmaut in Wien**
Daz ist wiener recht an der purchmaultt.
- 3) 25^r-30^r: **Stadtrecht König Rudolfs I. für Wien 1278 (Rudolfinum II)**
(lat.)
- 4) 30^r-37^r: **Rudolf bestätigt und erneuert das Privilegium des Kaisers Friedrich** (lat.)
- 37^r: *Datum wienne vii^o kalendas Julii Indictione Sexta. Anno domini MCCLXXVIII. regno vero nostri anno Quinto.*
- 5) 37^v-39^r: *Hec est forma mute que purchmaultt dicitur obseruanda.* (lat.)
- 6) 39^r-42^v: **Münzrecht König Rudolfs für Wien** (lat.)
- 44^v: (leer)

Teil B:

- S: Schriftraum 120x200, 31-33 Zeilen (45^r-93^v). Rahmung des Schriftspiegels mit Tinte bis 97^r, danach nur noch seitliche Begrenzungslinien bis 101^r.
Jüngere gotische Kursive (45^r-93^v).
Kanzleikursive (96^v-98^v).
Auf 88^r (B44^r) eine Einfügung am rechten Blattrand vom Schreiber.
- 7) 45^r-93^v (B1^r-B49^v): ***Hie hebent sich an der Schranrecht ze Wiene.***
- 94^r-96^r: (leer)

8) 96^v-97^r (B52^v-B53^r): *Hernach ist vermerkcht was ain valscher ayd bedewttund ist wann ainer sweren wil.*

Inc: *Von erst wer ain lügenhefftigen ayd swert der pringt auff sich vier fluech die werden bezaichent durch die drey vinger die er auffrekcht und durch die zwen die er nyder rekcht.*

Expl: *Und das das geschech an alles betriegen und an allen vortayl und an all pos list und durch vindens willen der lawtterenn worhait und der Berechtigkchait.*

9) 97^v-98^v (B53^v-B54^v): *Umb wunden oder todsleg*

Inc: *Lieber herr her Richter der gegenwurtig erber han. R. kumbt fur ewr weishait und gibt euch zu erchennen das er verwundt ist worden.*

Expl: *Er soll aber die vierd chlag (...) lawtter setzen umb die tat darumb er klagt hat als von allererst. e. wenn der tag envollen pracht wiert.*

99^r-136^v: (leer)

SAMMELHANDSCHRIFT, FAMILIENCHRONIK DER WIRSICH VON ULM

Papier 149 Bl., 210x154. Ulm, 2. Hälfte 15. Jh. - 1592

B: Papier in sehr gutem Zustand, leichte Rostflecken unter den Beschlägen, leichter Schädlingsfraß, Wasserzeichen Ochsenkopf, oben zweikonturige Stange mit sechsblättriger Blume und unten zweikonturiges Kreuz (siehe z. B. auf fol. 89 und 138)

LAGEN: 4 VIII⁶⁴+6 VI¹³⁶+(VI+1)¹⁴⁹, kein Vorsatz- und Nachsatzblatt, fol. 141 ist ein Einzelblatt, das an fol. 142 angeklebt wurde. Alte Lagenzählung I-VII mit Bleistift in arabischen Ziffern aus dem 15. Jh. jeweils auf der recto-Seite des ersten Blattes der betreffenden Lagen, die einzelnen Texte sind separat foliiert bzw. paginiert (siehe Tabelle), die Texte sind lagenübergreifend. Der

Übersichtlichkeit wegen werden im Folgenden die in der Handschrift vorhandenen Paginierungen bzw. Foliierungen, die in der untenstehenden Tabelle fettgedruckt sind, neben der tatsächlichen Foliazahl angegeben.

| fol. | Codex- fol. | Codex- pag. |
|------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------|
| 1 | ∅ | ∅ |
| 2 ^r -35 ^v | 1 ^r -34 ^v | A 1-68 |
| 36 ^r -53 ^v | ∅ | B 1-36 |
| 54 ^r -89 ^v | ∅ | C 1-72^x |
| 90 ^r -137 ^v | ∅ | D 1-98^x |
| 138 ^r -149 ^v | E 1^r-11^v | ∅ |

^x Seite leer, keine Paginierung

S: Schriftraum 150x110mm, Zeilenanzahl wechselnd (26-37 Zeilen), ohne Linierung, bei Familienchronik unregelmäßig, Bleistiftrahmung des Schriftspiegels.

Gotische Bastarda mit wenigen Schleifen. Nachträglich eingefügte Titel in Kanzleibastarda; Korrekturen, Überschriften und Teile der Familienchronik in Kurrentschrift; mindestens 3 Hände.

Schreibernennungen und Datierungen: 89^r (C71): *Vollendet und geschriben(n) am suntag noch Bonifaciem im LXVIII jare* (1478), 90^r (D1): *Geschrieben von Jorgen Wirsich 1482* und 137^r (D97): *Vollent und geschriben von Jorgen wirsich an unser lieben frauen tag in der vasten als man zalt MIIII LXXXII jar.* (25. März 1482), Familienchronik mit vielen Datierungen zwischen 1450 und 1592.

Federproben fol. 1^r, 1^v, 18^r (A 33), 133^r (D 87).

Pergamentfalzstreifen mit lat. Text (Minuskelschrift, 13.Jhdt).

A: Durchgehend einfacher Buchschmuck in den Teilen A-D. Details und Hinweise auf mehrfarbige Initialen sowie die Beschreibung der 12 Miniaturen finden sich unter der Sigle A des jeweiligen Abschnitts.

E: Spätgotischer ehemals weißer Ledereinband mit Streicheisenlinien und Blindstempeln.

VD: im Rahmen Rankenwerk, um den mittleren Buckel 5 Rauten mit Blütenständen sowie 4 Einzelblüten.

HD: gerade und diagonale Streicheisenlinien mit Einzelblüten an den Knotenpunkten. 10 ziselierter Messingbeschläge (Schließe fehlt), Deckel aus Nussholz, Spiegel nicht vollständig beklebt.

Rücken: 5 Bünde, dazwischen Einzelstempel, aufgeklebtes Signaturschild 541
VD innen: Spiegel nicht beklebt, diverse Signaturen (s. Sigle G)
HD innen: Spiegel nicht beklebt, längs eingeklebter keilförmiger Pergamentstreifen mit Federprobe
Schnitt fleckig, aber relativ regelmäßig, einzelne Lagen ragen über die Vorderkante des Einbanddeckels hinaus. Die Kanten sind nicht abgeschrägt und nur wenig abgenützt.

G: Die Handschrift befand sich vermutlich zumindest bis 1592 im Familienbesitz der Wirsich von Ulm, die einzelnen Texte wurden z. T. mit mehrjährigem Abstand aber lagenübergreifend eingetragen. Für die gesamte Handschrift wurde Papier mit demselben Wasserzeichen verwendet. Der Passionstraktat (Teil D) und der erste Teil der Familienchronik stammen gesichert vom selben Schreiber. Der letzte Eintrag der Familienchronik füllt die letzte Seite komplett aus.

Die Handschrift wurde durchgehend (abgesehen von der Familienchronik) spärlich korrigiert (interlinear und Randkorrekturen aus schwarzer Tinte), vermutlich von einer Hand aus dem 16. Jh., die einzelnen Teile wurden mit Titeln versehen.

VD innen: oben links eingeklebtes Papierschildchen mit Heiligenkreuzer Stempel, mittig Papierschild: gedruckt *Bibliotheca sanctae Crucis*, darunter handschriftliche Signatur des Goldenen Saals 2 *I d i*. Auf 1^r unten Bleistifteintrag der aktuellen Signatur (*Cod. 541*)

HD innen: oben links Stempel von Heiligenkreuz, ein weiterer Stempel findet sich auf 148^v (E10^v) unten.

Das Fehlen sämtlicher Signaturen, die älter sind als die Signatur des Goldenen Saals könnte darauf hinweisen, dass diese Handschrift erst im Laufe des 17. Jahrhunderts oder sogar noch später den Weg nach Heiligenkreuz gefunden hat. (Vgl. Kapitel 1.2.2 und 2.2.2)

M: schwäbisch (Nigel Harris⁵⁶)

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 230.

Nigel Harris: The Latin and German 'Etymachia'. Textual History, Edition, Commentary (MTU 102), Tübingen 1994. (kurze Handschriftenbeschreibung S. 74, B5; eine Abbildung)

⁵⁶ S. Literaturangabe zu diesem Kodex.

I:**1) 1^r-35^v (A1-A68): Messerklärung ‚Man findet vil buechlein und lere‘**

In 19 Kapiteln wird allen, die nicht Latein sprechen, der Ablauf und die Bedeutung der einzelnen Teile der heiligen Messe erklärt.

S: 2^r-3^r (A1-A3): Bleistiftlinierung für 28 Zeilen.

A: Überschrift, Kapitelüberschriften und Paragraphenzeichen in rot, Satzanfänge sind rubriziert, die Wörter *Jesus Christus* sind durchwegs rot unterstrichen. An den Kapitelanfängen rote drei- bis vierzeilige Lombarden.

2^r (A1): vierzeilige rote Lombardinitiale mit braun- schwarzem Fleuronné.
[D]o von...

8^v (A14) [D]arumb und 15^r (A27) [D]ar nach: vierzeilige rote Lombardmajuskeln mit schlichtem schwarzen Fleuronné.

Vormerkungen für den Rubrikator auf 6^r (A9) am Rand und auf 14^r (A25) im Freiraum.

L: Kurt Illing: ‚Meßerklärung Man findet vil buechlein und lere‘, in: ²VL, Sp. 444ff.

1^r: Titel: *Abhandlung von der hl. Messe. Diverse Federproben (oben: ach got wol sere gelt gutt fur ere)*, am oberen Rand Band mit Fleuronné-Proben. 2^r-4^r (A1-A5): Register über alle 19 Kapitel.

Rubr: *Von der hl Messe. Das ist das reygyster diß puchleins wo von ein iedich capitell saget.*

4^r-35^v (A5-A68):

Rubr: *Hie hebt sich an das erst Capittell*

Inc: *Man vindet vill puchlein und lere dy da von sagen was die ding sein und waz die zaichen bedeuten die in der mess geschechen.*

Expl: *Darum pitt ich ein yelichen menschen der dis puchlein lessen und darnach sich uben wirt das er unsern heren fur mich pite das er mein geprechen erfüllen und mich erleuchte hie mit seinem gottlichem licht und gnaden das in das ewig leben und clares licht erleuchtet werde do ich ewiclichen in selligkait pey im beleiben müge amen.*

2) 36^r-53^v (B1-36): (Ps.-) Anselm von Canterbury ‚St. Anselmi Fragen an Maria‘
Anshelmuos frag

Maria berichtet Anselm vom Leidensweg und der Auferstehung Christi.

A: Rote Überschriften und Satzmajuskeln, rote Unterstreichungen von lateinischen Namen und Zitaten.

fol 35v (A68): Vierzeilige rote Lombardmajuskel mit eingeschriebenem gelbem Kreuz, *[H]ye hebt...*

fol 36r (B1): Neunzeilige vierfarbige Feldinitialen in Lombardenform; roter Buchstabenkörper mit eingeschriebenem gelbem Zackenband, Silhouettenornamenten (Kleeblätter) und gelb-braunem Binnenfleuronné auf grün umrahmtem Hintergrund, ebenfalls mit gelb-braunem Fleuronné.
[S]anctus...

L: Georg Steer: Anselm von Canterbury, in: 2VL 1, Sp. 375-381. Und: 2VL 11, Sp. 118f., hier Bd. 1, Sp. 379.

I:

35^v (A68):

Rubr: *Hye hebt sich an sant anshelmuos frag die ist hubsch und schun gerecht und gutt Die soll man mit fleys lessen wan sie den menschen woll mag zu einer andacht pringen der sie mit fleys hortt.*

36^r-53^v (B1-B36):

Inc: *Sanctus Anshelmuos bat unsser liben fra[..]en von himellreich lange Zeit mit grosser begirde mit vasten mit wachen und mit andechtigem gepette.*

Expl: *Darnoch uber virzig jar do dises als geschach da kamen zwien heren von rom der ain hies Titus der ander vespasianus die zerstorten do jerusalem und viengen do als vill juden das man ye dreisig juden umb einen pfennig gab und rachen da meins kinde tod und sein marter.*

3) 54r-89v (C1-C72): Etymachietraktat

Darstellung und Erklärung der sieben Todsünden und der sieben Tugenden, die diese bekämpfen.

- A:** Rote Überschriften, häufige rote Unterstreichungen, rubrizierte Majuskeln an den Satzanfängen. Zahlreiche zwei- bis sechszeilige rote oder braune Lombardmajuskeln an den Kapitelanfängen, oft mit Punktverdickungen und Silhuoettenornament, oder Faden- und Rankenausläufern. Auf 85^r (C63) eine vorgesehene Feldinitiale, um den Buchstaben ist ein Bleistifrahmen zu sehen.
- 54^r (C1): Achtzeilige, zweifarbige Feldinitiale in Lombardenform. Roter Buchstabenkörper mit braunem Binnenfleuroné auf rechteckigem, ebenfalls mit braunem Fleuroné gefülltem Grund. *[M]an list ...*
- 57^v (C8): Sechszeilige zweifarbige Lombardmajuskel. Buchstabenkörper in braun mit einer Aussparung in Rankenform. Konturbegleitstriche und reiches Binnen- und Besatzfleuroné in rot und braun. Fadenausläufer über zwei Seiten des Schriftspiegels. *[N]un ist...*
- 64^r (C21): Siebenzeilige zweifarbige Feldinitiale in Lombardenform. Roter Buchstabenkörper mit Silhuoettenornament-Füllung aus braunem Blattwerk, auf rechteckigem, ebenfalls mit braunem Fleuroné gefülltem Grund mit Fadenausläufern. *[D]ye ander ...*

Miniaturen:

Insgesamt begleiten diesen Text 13 figürliche Darstellungen. Die sieben Todsünden und sechs Tugenden sitzen auf verschiedenen Reittieren und tragen unterschiedliche Tierbilder auf Schild, Banner und als Helmzier. Die siebte Tugend, die *andacht*, bleibt ohne Abbildung.

55^r (C3): 1/3-seitige figürliche Darstellung der *hoffart* in brauner Tinte mit roten Schattierungen. Als Reittier ein Dromedar, auf dem Schild ein Adler, auf dem Banner ein Löwe und auf dem Helm ein Pfau.

58^r (C9): 1/2-seitige Darstellung der *dimutigkaitt* in braun und rot. Als Reittier einen Panther, auf dem Schild zwei Leitern, auf dem Banner einen Greifen und auf dem Helm einen Kranz von grünen Weinreben.

60^r (C13): 1/3-seitige Darstellung der *unkeusch* in braun und rot. Als Reittier einen Bären, auf dem Schild einen *Sirenen*, auf dem Banner einen *Basilystum* (giftiger Wurm), auf dem Helm einen Kranz aus Rosen, darin ein Schwalbennest und in der Hand einen Bogen auf dem drei Pfeile aufgezogen sind.

64^r (C22): 1/2-seitige Darstellung der *keuschait* in braun und rot. Als Reittier ein Einhorn, auf dem Schild einen Engel, auf dem Banner einen Wolf und auf dem Helm einen Kranz aus grünen, weißen und gelben Lilien.

66^v (C26): 1/3-seitige Darstellung der *geitikait* in braun und rot. Als Reittier einen *orixt*, auf dem Schild ein Eichhörnchen, auf dem Banner ein *manarastes* und auf dem Helm einen Maulwurf.

69^v (C32): 1/2-seitige Darstellung der *miltikait* in braun und rot. Das Reittier wird *ella* genannt, auf dem Schild einen Singvogel, auf dem Banner einen Storch und auf dem Helm einen Hahn mit einem Jaspis.

73^v (C40): 1/3-seitige Darstellung des *zorns* in braun und rot. Als Reittier ein Kamel, auf dem Schild einen wütenden Hund, auf dem Banner ein *merwunder*, das *serta* heißt, und auf dem Helm einen Sperber.

75^v (C44): 1/2-seitige Darstellung der *dultikait* in braun und rot. Als Reittier einen Elefanten, auf dem Schild ein Tier, das heißt *laysita*, auf dem Banner ein Lamm und auf dem Helm einen Schwan.

77^v (C48): 2/3-seitige Darstellung des *neids* in braun und rot. Als Reittier einen Dracheen, auf dem Schild eine Fledermaus, auf dem Banner eine Natter und auf dem Helm ein Bienennest.

79^f (C51): 1/3-seitige Darstellung der *gotlichen liebe* in braun, rot und türkis. Als Reittier ein *orasius*, auf dem Schild einen Pelikan, auf dem Banner einen Vogel, der *anpie/arpia* (im Text ist steht *anpie*, daneben eine Korrektur: *arpia*) heißt, und auf dem Helm einen Vogel (*koredulum*).

81^v (C56): 1/2-seitige Darstellung der *trachhait* in braun, rot und türkis. Als Reittier einen Esel, auf dem Schild einen Waldochsen, auf dem Banner einen Leoparden und auf dem Helm einen Affen.

85^f (C63): 1/2-seitige Darstellung der *frasshait* in braun, rot und türkis. Als Reittier einen Wurm, der heißt *katus*, auf dem Schild einen Hecht, auf dem Banner einen *parchris* und auf dem Helm einen Fuchs.

89^f (C71): 2/3-seitige Darstellung der *messikait* in braun, rot und türkis. Als Reittier einen Hirschen, auf dem Schild einen Otter, auf dem Banner einen Aal und auf dem Helm ein Nest mit jungen Raben.

L: Nigel Harris: The Latin and German 'Etymachia'. Textual History, Edition, Commentary (MTU 102), Tübingen 1994.

Dietrich Schmidtke: ‚Etymachietraktat‘ (bzw. ‚Tractatus de septem vitiis et virtutibus‘ bzw. ‚Conflictus vitiorum et virtutum‘ bzw. ‚De septem apparitoribus‘), in: ²VL, Sp. 636-639.

I:

54^f (C1):

Üb: *Hie noch vollget gar ein schune matery von den siben tod sunden und von den siben tugenten do wider noch auff weissunge der viguren her noch volgenten. Also ist disse matery durch ain hoch gelerten man zu samem gesetzt und gepredigt worden.*

Misit rex Saull apparitores septem ut raperent davit

54^f-89^f (C1-C71):

Inc: *Man liset in dem ersten puch der künig in dem achtzechenten capittell das der künig saull sant siben seiner inndersten schein potten oder schergen die teglich sein haimlichait westen das sie vachen solten den künig davitt.*

Expl: *Des helf uns gott der vatter und gott der sun und gott der heillig geist amen deo gracias.*

89^f (C71): *Vollendet und geschriben am suntag noch Bonifaciem im lxxviii jare. (17.Mai 1478)*

89^v (C72): (leer)

4) 90^f-137^v (D1-D98): Heinrich von St. Gallen: ‚Passionstraktat‘

Über das Leiden Christi

A: Einfache zwei- bis fünfzeilige Lombardmajuskeln in rot, teilweise mit Punktverdickungen an den Kapitelfanfängen. Ein- bis zweizeilige rote Satzmajuskeln. Häufige rote Unterstreichungen, rubrizierte Satzanfänge und Paragraphenzeichen.

L: Hardo Hilg / Kurt Ruh: Heinrich von St. Gallen, in: ²VL 3 (1981), Sp. 738-744. Und: ²VL 11 (2004), Sp. 624.

I:

90^r (D1):

Titel: (von späterer Hand) *Allain gott dis er / im sey preis Lob und err
in ebikaitt / amen.*

y ch hab mich got er geben / her ste mir pey am dot und Leben.

*Abhandlung Uiber das Leiden Christi. Geschrieben von Jorgen
Wirsich. 1482.*

90^v (D2): (leer)

91^r-136^v (D3-D96):

Inc: *Genesis am xxii capitell spricht also er racke auff die hant und
zuck das schwert das er töt den sun bedäütt das leiden unseres
heren jehssus cristus.*

Expl: *Und pey dir zu sein mein gemahel und lieb haber ymer on ent.
Amen.*

5) 136^v-137^r (D96-D97): Johannes von Indersdorf: Gebet – O du kunig der eren

Aus dem Zyklus vom Leben und Leiden Christi im Gebetbuch für Frau Elisabeth
Ebran zum Ostertag (Nr. 13).

L: Bernard D. Haage: Johannes von Indersdorf, in: ²VL 4, Sp. 647-651, hier 649.
(ohne diese Handschrift)

Inc: *O du kunig der eren und der ewigen glori herr jhesu crist. Du
starker leo von juda du ur stent und leben des todes.*

Expl: *O ewige parmhertzikait erscheine mir und hilf das ich erste von
meinen sünden und mich ganz ergeb in ain puswertig leben und
dar ine manlich beharen sey pis an mein endt also das ich an dem
jüngsten tag mit den auserwelten frolich erstee amen.*

Kol: *Vollent und geschriben von Jorgen wirsich an unser lieben frauen
tag in der vasten als man zalt m cccc lxxxii jar. (25. März 1482)*

137^v (D98): (leer)

6) 138^r-149^v (E1^r-E11^v): Familienchronik der Wirsich von Ulm

Familienchronik von 1450-1592. Begonnen von Jörg Wirsich, fortgesetzt von seinem Sohn Martin Wirsich und dessen Sohn oder Tochter (keine Namensnennung). Die Chronik verzeichnet hauptsächlich die Geburten, Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle der Familie Wirsich.

L: Franz Haug: Eine alte Hauschronik - Die familiengeschichtlichen Aufzeichnungen der Familie Wirsich in Eichstätt und Neumarkt 1451-1592, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 13 (1935), S. 33-42.

Historisches Seminar der Uni Basel: Selbstzeugnisse Datenbank.

http://selbstzeugnisse.histsem.unibas.ch/suche_s.php (Zugriff am 10.04.2011)

I:

- 138^r (E1^r): Titel: (von späterer Hand) *Familienchronik*
- 138^v (E1^v): (leer)
- 139^r (E2^r): oben in arabischen Ziffern des 15. Jahrhunderts: *1451* und *1488*. Vermutlich Anfangs- und Enddatum des ersten Eintrags, der 1488 als Rückblick verfasst wurde. Dieser Eintrag endet auf 139^v (E2^v).
- 144^v (E7^v): Handwechsel. Letzter Eintrag von Georg Wirsich im Jahr 1530, sein Sohn Martin Wirsich verzeichnet den Tod seines Vaters 1531. Alle nun folgenden Einträge Martins beginnen mit *Item*.
- 149^v (E11^v): Handwechsel. Martins Sohn / Tochter berichtet vom Tod und der Beerdigung Martins in Nürnberg.

5. Mischhandschriften

Cod. 162

SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 251 Bl., 265 x 205. Erste Hälfte 15. Jh.

B: Handschrift gehört zur eingangs beschriebenen Gruppe der ‚Braunen Einbände‘ (vgl. Kap. 2.2.3.). Das Papier ist in ausgezeichnetem Zustand, leichter Schädlingsfraß in der ersten Lage. Das neuzeitliche Vorsatzblatt liegt lose bei. Die ersten und letzten Folia sowie fol. 62, 204 und 240 sind merklich dunkler, auf ihnen befinden sich Textanfänge. Die Texte scheinen eine Weile getrennt gelagert worden zu sein, müssen allerdings schon im 15. Jahrhundert als kodikologischer Verband konzipiert worden sein, wie sich aufgrund der vorhandenen mittelalterlichen Lagenzählung vermuten lässt (siehe unten). Die Heftfäden sind mit teilweise beschriebenen Pergamentstreifen verstärkt. Mindestens fünf verschiedene Wasserzeichen: Horn (nztl., Vorsatzblatt), Waage (z.B. fol. 179), Ochsenkopf mit zweikonturiger Stange und Blume (z.B. fol. 135), Dreieck mit Kreuz (z.B. fol. 221), Kleeblatt (z.B. fol. 249), B (251).

LAGEN: $(VI+1)^{13}+5VI^{73}+VII^{87}+4VI^{135}+(VII)^{146}+VI^{158}+2V^{178}+(VI+1)^{191}+4VI^{239}+(X-8)^{251}$

Blatt 1 ist der ersten Lage vorgebunden, der Steg ist nach dem Lagenende sichtbar. Auch fol. 137 und 179 sind Einzelblätter. Zwischen fol. 178 und 179 wurde ein ganzer Quinio herausgetrennt, die Stege sind sichtbar. Die alte Lagenzählung zählt diese Blätter mit. In der letzten Lage fehlen gleich acht Blätter nach dem Heftfaden, die Stege sind ebenfalls sichtbar.

Die Kustoden befinden sich auf der letzten verso-Seite der einzelnen Lagen, beginnend auf 25^v mit der Nummer 2, bis 21 auf 239^v. Nummer 5 und 18 sind vermutlich der Beschneidung zum Opfer gefallen, anstatt 17 ist nur 7 erkennbar. Die letzte Kustode steht auf dem zweitletzten Blatt der Lage (250^v: 22).

Die Handschrift ist durchgehend und fehlerfrei jeweils rechts oben auf der recto-Seite foliiert. Über der neuzeitlichen Bleistiftfoliierung lässt sich eine ältere Tintenfoliierung (die jedoch jünger als die Lagenzählung ist) erkennen, die aber zum größten Teil beschnitten wurde. Diese scheint fol. 179 nicht mitgezählt zu haben, die fehlende Lage allerdings (ebenso wie auch die Bleistiftfoliierung) auch nicht.

- M:** bairisch
- L:** Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 161.
- I:** Pharetra doctorum, Vitae sanctorum, Sermones.

Deutsche Texte:

1) 228^{ra}-245^{va}: 'Evangelienperikopen'

Leseordnung der Evangelien im Jahreslauf. Der Text bricht unvermittelt mitten im Satz am Ende der ersten Spalte auf 245^v ab, die zweite Spalte ist frei.

S: Schriftraum: 197x148, zweispaltig, 37 Zeilen, Linierung nur über und unter den Kapitelüberschriften.

Jüngere gotische Kursive, Überschriften in Textualis.

A: Zweizeilige Überschriften in Auszeichnungsschrift in der Schriftfarbe. Darunter jeweils Aussparungen für zweizeilige Initialen, einige Buchstaben für den Rubrikator vorgemerkt.

M: bairisch

L: Heimo Reinitzer, Olaf Schwencke: Plenarien, in : ²VL 7, Sp. 737-764, hier 742.

I: Üb: *Hie hebent sich an die tawgen Ewingelia des ersten suntags des aduents mateus.*

Inc: *(.)um aproinquasset jesus betfage. Wir lesen hewt an dem ewingeli das uns hewt schreybt sand matheus von der hochzeit die wir hewt pegend sein.*

Expl: *Das sprachen dar umb da sie yn wolten vor suechen und das sie yn mochten geruegen. Jesus naygt sich nider und (...)*

Cod. 163

SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 297 Bl., 268 x 205. 15. Jh.

B: Handschrift gehört zu den in Kapitel 2.3.3. beschriebenen ‚Braunen Einbänden‘. Das Papier ist in ausgezeichnetem Zustand, von beiden Deckeln her Schädlingsfraß, der aber hauptsächlich das Vorsatzblatt betrifft. Mindestens vier verschiedene Wasserzeichen: Dreieck mit Kreuz (z.B. fol. 36), Ochsenkopf mit zweikonturiger Stange und Blume (z.B. fol. 37), Waage (z.B. fol. 72), Glocke (z.B. fol. 297). Blatt 140 ist lose.

Die Handschrift ist durchgehend in der rechten oberen Ecke der recto-Seite mit Tinte foliiert, allerdings lässt diese Zählung die leeren Blätter (80, 81, 203, 204, 205) aus. Der Übersichtlichkeit wegen, werden im Folgenden die in der Handschrift angegebenen Foliazahlen in Klammer neben die tatsächliche Blattzählung gesetzt, falls diese voneinander abweichen (siehe Tabelle).

| Folium | Follierung Hs. |
|---------|----------------|
| 1-79 | 1-79 |
| 80-81 | ∅ |
| 82-202 | 80-200 |
| 203-205 | ∅ |
| 206-297 | 201-292 |

LAGEN: $6VI^{72}+(VI-3)^{81}+6VI^{153}+(VI-2)^{163}+(VII-2)^{175}+V^{185}+VII^{199}+(VI-6)^{205}+VI^{217}+VII^{231}+(V+1)^{242}+2VI^{266}+V^{276}+VI^{288}+(V-1)^{297}$

Es gibt keine einheitliche Lagenzählung. Auf fol. 1 links unten auf der recto-Seite ist eine mit Tinte geschriebene kleine *l* zu erkennen, auf den folgenden Lagen finden sich aber keine Entsprechungen. Am Ende von Lage 21, auf 241^v (237^v) ist unten der beschnittene Rest einer ausgeschriebenen Zählung zu sehen, die anscheinend an eine Zählung aus dem 15. Jahrhundert auf der gegenüberliegenden Seite gekoppelt ist (hier 49). Diese Kombination taucht bei allen weiteren Lagen auf, wobei sich die Zahl auf der ersten Seite jeder neuen Lage um 10 erhöht, also 59, 69, 79, 89 – unabhängig vom Umfang der Lagen.

- L:** Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 161f.
- I:** Johannes von Gmunden: Kalendarium, *Auctoritates*, Alanus ab Insulis: *Summa de arte praedicandi*, Bonaventura: *Via salutis*, *Themata dominicalia necnon de Sanctis*, Kapitelverzeichnis zur *Diaete salutis*, Nikolaus von Dinkelspühl: *Tractatus de decem preceptis Dei*, *Expositio Psalterii*.

Deutsche Texte:

- 1) **1^r:** 11zeilige Liste biblischer Bücher mit deutscher Übersetzung beginnend mit: *In Libro Exodi · In dem puch des Ausgangs der chinder von Israel aus egypten land*. Eine ähnliche Liste findet sich auch auf dem letzten Blatt von Cod. 5.

- 2) **19^{ra}-24^v:** **Johannes Andreae:** *Arbor Consanguinitatis*

S: Schriftraum 216x149, zweispaltig, 48 Zeilen, keine Linierung, Rahmung des Schriftspiegels mit brauner Tinte an den Seiten mit einer Doppellinie. Korrekturen und Bemerkungen am Rand sind zum größten Teil beschnitten. Kursive Bastarda mit wenigen Schleifen.

A: Wenige drei- bis sechszeilige rote Initialmajuskeln in Lombardenform mit Punktverdickungen und Fadenausläufern, rote Überschriften und Hervorhebungen mit Vormerkungen für den Rubrikator am Blattrand; rote Untertreibungen, rubrizierte Satzanfänge. Zwei ganzseitige Diagramme (*Arbor consanguinitatis* auf 22^r und *Arbor affinitatis* auf 24^v)

M: bairisch. Beide Diagramme sind zweisprachig (Deutsch, Latein) ausgeführt. Erklärungen zum *Arbor-consanguinitatis*-Diagramm am Rand daneben und in der zweiten Spalte der vorhergehenden Seite in Latein.

Titel: (von späterer Hand) *Johanes Andreae (...) Bononiensis de Arbore Consanguinitatis. Montj 1348*. (Darunter am rechten Blattrand *N.I.*)

Rubr: *Arbor consanguinitatis et affinitatis*

Inc: *Bey dem puech des pawms der frewntschaftt etzwegn manigerlay mass und weberug die maister geben habent.*

Expl: *Der da ist geseget ymmer und ewichklich. Amen.*

Cod. 164

SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 274 Bl., 274 x 204. 15. Jh.

B: Handschrift gehört zu den in Kapitel 2.3.3. beschriebenen ‚Braunen Einbänden‘. Massive Spuren von Feuchtigkeitseinwirkung bis ca. fol. 50 und im gesamten hinteren Drittel. Auf den ersten fünf und den letzten drei Folia sind die Rostspuren alter Beschläge sichtbar, jedoch nicht auf Vor- und Nachsatzblatt. Die gesamte Handschrift ist mit einer neuzeitlichen Tintenfoliierung in der rechten oberen Ecke der recto-Seiten versehen, die aber vor allem im dreistelligen Bereich zu einem großen Teil beschnitten ist. Zwischen fol. 140 und 148 lässt sie eine Zahl aus, außerdem zählt sie ein herausgeschnittenes Blatt nach fol. 181 mit. Ab fol. 130 setzt darunter eine Bleistiftfoliierung an, die allerdings auch lücken- und fehlerhaft ist und somit in Folge nicht berücksichtigt wird. Der Benutzerfreundlichkeit wegen wird allerdings die in der Handschrift erscheinende Foliarezahl, falls vorhanden, in Klammer hinter der tatsächlichen Blattzahl angegeben.

LAGEN: $7VI^{84} + (IV-4)^{88} + VI^{100} + V^{110} + 5VI^{170} + (VI-1)^{181} + 6VI^{253} + V^{263} + (VI-1)^{274}$

In der achten Lage wurden alle vier Blätter nach dem Heftfaden, in Lage 16 das letzte Blatt derselben herausgetrennt. Die Stege sind sichtbar. Reklamanten auf 122^v, 158^v, 205^v.

Zwischen fol. 239 und 240 liegt ein kleines loses Blatt (ca. 140x110) mit lateinischem Text bei.

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 162.

I: Nikolaus von Dinkelspühl: *Sermones de tempore et de Sanctis, Sermones de Passione Domini.*

Deutscher Text:

1)180^{va}-181^{rb} (182^{va}-183^{rb}): **Beichtspiegel** – *Ich sundiger mensch ich vergich*
Confessio generalis

Diese formelhafte Lebensbeichte schließt nahtlos an den vorhergehenden lateinischen Text an und stammt vermutlich auch von derselben Hand. Die

Überschrift bildet die letzte Zeile der ersten Spalte. Die verso-Seite nach dem deutschen Text bleibt leer. Es ist nicht auszuschließen, dass das Ende der Confessio fehlt und für diese leergebliebene Seite vorgesehen gewesen wäre.

S: Schriftraum 207x148, zweispaltig, 36 Zeilen, keine Linierung, Schriftspiegel mit brauner Tinte gerahmt.

Jüngere gotische Kursive.

A: Rubrizierte Satzmajuskeln.

M: bairisch

L: Ullrich Bruchhold: Deutschsprachige Beichten im 13. und 14. Jahrhundert. Editionen und Typologien zur Überlieferungs-, Text- und Gebrauchsgeschichte vor dem Hintergrund der älteren Tradition. Berlin/New York 2010. (ohne diese Handschrift)

Üb: *Confessio generalis*

Inc: *Ich sundiger mensch ich vergich dem almechtigen got meiner frawen sand maria und allen gottes heylinge [sic] und euch priester an gotz stat aller meiner sunden dy ich ye pegangen hab von meinem [sic] chindleichen tagen untz auff den hewtigen tag dew sind mir laid und rewnt mich.*

Expl: *Ich gib mich schuldig das ich gesundt hab an mein funff synnen mit mein schen [sic] mit horen mit smekchen mit chosten mit greyffen possen schemleicher ding davon ich zw sunden chomen pyn und mein funff syn nicht genutzt hab got zw lob und meiner sell.*

Cod. 251

SAMMELHANDSCHRIFT

Pergament 107 Bl., 300 x 195. 13. Jh.; Salve regina 1. Viertel 14. Jh.

B: Pergament durchgehend sehr dunkel, vor allem an den unteren Ecken stark abgegriffen, viele Blätter sind unten am Falz mit lateinisch beschriebenen

Pergamentstückchen geflickt. Vorderdeckelspiegel, Vorsatzblatt und das letzte Blatt der Handschrift sind Fragmente einer Apokalypsenerklärung, letzteres wurde vom Hinterdeckelspiegel abgelöst und liegt nun lose bei. Davor ein Unio, das nur noch an einem Faden an der Handschrift hängt. Durchgehende, korrekte, neuzeitliche Tintenfoliierung in der rechten oberen Ecke der recto-Seiten. Bis 56^v eine Zählung der 17 enthaltenen Sermones des Bernhard von Clairvaux in der Mitte des oberen Blattrands, auf 58^f, beginnt ein neuer Text, der mit *xviii* nummeriert ist. Das entsprechende Register findet sich auf 107^v.

LAGEN: I+IV⁸+II¹²+3IV³⁶+II⁴⁰+IV⁴⁸+(IV+1)⁵⁷+6IV¹⁰⁵+I¹⁰⁷+I*

Lage 8 ist von einem Makulaturstreifen umschlossen, an den vorne ein Blatt angeklebt wurde (fol. 49). Die ersten acht Lagen sind durchgehend unten in der Mitte auf der ersten Seite von *I-VIII* nummeriert, die neunte Lage weist keine Nummer auf, die Lagen 10-14 sind jeweils auf der letzten Seite unten in der Mitte mit einer Zählung versehen.

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 183.

I: Bernhard von Clairvaux: *Sermones, Tractatus (Sermones)*.

Deutscher Text:

107^f: **Salve Regina**

S: Schriftraum: 62x 160, 8 Zeilen. Das Salve Regina wurde auf einem freigelassenen Platz im unteren Drittel der letzten Seite des lateinischen Texts von späterer Hand eingetragen. Diese Hand findet sonst keine Entsprechung in der Handschrift.

Textualis

M: bairisch-österreichisch (Heinzle)

L: Ralph Andraschek-Holzer: Ein volkssprachiges "Salve regina" aus Heiligenkreuz. Text und Untersuchung, in: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 61 (1990), S. 275-277. (mit Abbildung).

Hradil, Gerhard: Ein Streifzug durch den Blätterwald der mittelalterlichen Handschriften des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 67 (2006) S. 143-156, hier S. 154.

Niemetz, Alois: 800 Jahre Musikpflege in Heiligenkreuz. Heiligenkreuz 1977, S. 12-13. (mit einer Abbildung)

Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Zwettl (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 110), Wien 1981, S. 400 (Nr. 466). (mit falscher Signatur und Foliumangabe).

B.Wachinger: Salve Regina, in ²VL 8, Sp. 552-559, hier 554.

- I:** Der folgende Abdruck gibt den gesamten Text wieder. Der Zeilenwechsel folgt dem der Handschrift. Besonderheiten und schwer leserliche Stellen sind mit Fußnoten versehen.

*Salve Regina. Du wis gegruezt mueter chunigin der paremhertzichayt
unser leben unser suezze unser gedinge. Lob und er sey dier gesayt
Wier rueffen zu dier even chind. Diu verellent sint. Wier seufften und
Und [sic] baynen indisem zechertal zu dier. Unser vogting gotes sal
Nayg her dein warhertzigeu ougen zu dem gupet¹ daz (wir)² tuen offen und
tauge(n)³*

*Luech uns unsern herren Jesum Christum der daz gusegent wuecher deins
leyb(s)⁴*

ist zaygen und geben nach disem ellendem (sic) leben.

Du vil semfteu. Du vil gueteu o suezze maria hab uns in deiner huet.

¹ Über dem *u* ein eventuell nachträglich überschriebenes *e*

² *wir* steht über der Zeile.

³ Eindeutig erkennbar ist *tauge*. Eventuell Nasalstrich über dem *e*.

⁴ Erkennbar ist *leyb*. Das Wortende ist sehr stark ausgebleicht.

Cod. 263

SAMMELHANDSCHRIFT

Pergament 142 Bl., 235 x 163. 2. Hälfte 13. Jh.

- B:** Pergament in sehr gutem Zustand, kaum Abnützungerscheinungen. Einige Seiten sind merklich dunkler, diese fallen meist mit Textanfängen oder -enden zusammen. Öfters wurden Pergamentstücke verwendet, die nicht mehr ganz die

Größe einer Seite haben – um die unregelmäßigen Ränder, ebenso wie um die Löcher im Pergament, wurde herumgeschrieben. Der Großteil des unteren Rands von fol. 45 wurde herausgeschnitten.

Die Handschrift besteht aus 19 Lagen und ist durchgehend und fehlerfrei mit einer braunen Tintenfoliierung jeweils rechts oben auf der recto-Seite versehen. Die Foliierung beginnt auf fol. 2 und zählt auch noch das auf den Hinterdeckelspiegel geklebte Blatt als Nummer 143 mit. Lagenzählung mit schwarzer Tinte auf 8^v, 24^v, 32^v, 56^v, 64^v und 72^v erkennbar.

LAGEN: 4 IV³² + V⁴² + IV⁵⁰ + III⁵⁶ + 4 IV⁸⁸ + II⁹² + 2 IV¹⁰⁸ + III¹¹⁴ + (III-1)¹¹⁹ + V129 + (IV-1)136 + III142

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 186.

I: Bonaventura: *Breviloquium*, Aegidius de Roma: *Quaestiones (viginti) 1281 in capitulo generali Paduae disputatae*; Isidorus Hispalensis: *De sapientia*; Hugo de S. Victore: *Soliloquium*; Maximus: *Interpretationum excerpta in Hecatontades*; Bonaventura: *Itinerarium mentis ad Deum*; *De sacramentis in summa videndum*.

Deutsche Texte:

Die beiden enthaltenen deutschen Gebete stehen direkt hintereinander und fügen sich formal nahtlos an die sie umgebenden lateinischen Texte an. Sie sind optisch in keinsten Weise hervorgehoben, beginnen und enden ohne Abstand zum lateinischen Text in der Mitte, bzw. im oberen Teil einer Spalte.

1) 46^v-47^r: **Gebet – O du gnade aller gnaden**

S: Schriftraum:185x112, zweispaltig, 47 Zeilen, braune Tintenlinierung. Der Schriftspiegel ist oben und unten einfach, an den Seiten mit einer Doppellinie braun gerahmt.

Textualis von derselben Hand wie die davor- und danachstehenden lateinischen Texte.

A: Schlichte, vierzeilige blaue Initiale [O]

M: alemannisch

I: Inc: *O du gnade aller gnaden jesu christ wand alliu gnade an dir ist.*
 Du chron mines houptes uæide miner ougen.

Expl: *Nu gefreu mich mit dinem wunnechlichem anlutze da du bist ein spigel und ein wunne diner erwelten chinde. Amen*

2) 47^r: **Gebet** – *Wol uns daz sich erzeiget hat*

S: siehe oben

A: Schlichte, siebenzeilige rote Initiale [W]

I: Inc: *Wol uns daz sich erzeiget hat
der gotes sun in unser menscheit
dar an fur unser immer sterbn
er grozze martir leit
des suln wir unverzeit
im immer sin bereit.*

Expl: *mache sunden buz
fuege lones gruoz
werdiu frucht nu tuez
wande unser din gemuete
mit guet nie vergaz. Amen*

3) 47^r: **Blutspruch**

Kurzer deutsch-lateinischer Mischtext, letzter Absatz auf der letzten Seite, vermutlich etwas später eingetragen.

Axa. Axa. Axa. Ich verstulp dir daz bluot N. mit den gotes Worten. Non ire compundare. Gotes namen. Amen. Tribus vicibus dicat ie iunus. cum tribus pater noster. tribus diebus nominando infirmum.

Darunter am unteren Blattrand: *contra fluxum sanguinis*

Cod. 302

ASTRONOMISCH-MEDIZINISCHE SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 219 Bl. 210 x 138. Mitte 15. Jh. (dat. auf fol. 134^r (131^r) 1447, Kalender bis 1461 219^v)

B: Einband gehört zu der in Kapitel 2.2.3. beschriebenen Gruppe der ‚Braunen Einbände‘. Abgesehen von den ersten Blättern, die etwas stärker verschmutzt sind und den letzten 30 Blättern, auf denen am rechten und am oberen Rand ein Feuchtigkeitsfleck sichtbar ist, ist das Papier in einem recht guten Zustand. Leichter Schädlingsfraß im Vorderdeckel, der bis fol. 20 reicht.

LAGEN: $5VI^{60}+(V+2)^{72}+(V+1)^{83}+(VII+1)^{98}+(II+2)^{104}+(VI-1+3)^{118}+(V+I)^{129}+(IV+2)^{139}+(VIII-1+2)^{156}+3VI^{192}+(V-1)^{201}+(V+1)^{212}+(IV-1)^{219}$

Die Mitte von Lage 6 besteht aus zwei verbundenen Einzelblättern, dazwischen wurde noch ein kleineres, in der Foliiierung nicht berücksichtigtes, Blatt mitgeklebt. Das erste und das letzte Blatt der Lage sind ebenfalls angeklebt. In Lage 10 fehlt das Gegenblatt zu fol. 113, der Steg ist sichtbar; das erste und die zwei letzten Blätter der Lage wurden angeklebt. Lage 13: Gegenblatt zu 149 wurde herausgetrennt, Steg ist sichtbar; zwei Blätter am Lagenanfang wurden angeklebt. Lage 17: Gegenblatt zu 193 wurde herausgeschnitten, Steg ist sichtbar. Vom letzten Blatt von Lage 19 ist ebenfalls nur noch ein Steg vorhanden (Gegenblatt zu 213).

Auf fol. 168 und 180 sind Reklamanten zu finden, was zusammen mit dem unregelmäßigen Lagenaufbau den Eindruck vermittelt, dass diese Handschrift aus mehreren eigenständigen Heftchen zusammengesetzt wurde. Die Textanfänge decken sich oft mit Lagenenden.

Die Handschrift ist durchgehend in der rechten oberen Ecke der recto-Seiten mit Tinte foliiert. Die Foliiierung beginnt auf fol.1 mit der Nummer 4. 195 wurde ausgelassen. Der Übersichtlichkeit wegen wird im Folgenden die angegebene Folia-Zahl neben der tatsächlichen Zahl in Klammer angegeben.

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 194.

I: Astronomische und medizinische Texte und Tafeln u.a. von Georg Peuerbach, Johannes von Gmunden, Johannes Sumberger, Hippokrates, Christianus de Pragacio, Sigismundus Imperator, Ludovicus de Mauerbach.

I: Deutsche Texte:**1) Zwei Rezepte für Augentropfen:**

178^v (182^v): Rezept für Augenreinigungstropfen.

S: Auf einer leergebliebenen verso-Seite eines lateinischen medizinischen Texts mit brauner Tinte und von einer anderen Hand eingetragen.
Schriftraum 130 x 105, 20 Zeilen
Kursive Bastarda.

M: bairisch

201^v (205^v): Rezept für Tropfen gegen die *rott* in den Augen.

S: Auf der verso-Seite eines leergebliebenen Foliums unter lateinischen Rezepten, aber von einer anderen Hand eingetragen.
Schriftraum 120 x 25; 5 Zeilen
Kursive Bastarda.

Cod. 331

SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 194 Bl. 140 x 105. Zweite Hälfte 15. Jh. Datierung: 1467 auf fol. 191^f.

B: Die gesamte Handschrift zeigt massive Spuren von Feuchtigkeitseinwirkung, ist sehr abgegriffen und an vielen Stellen eingerissen. Die letzten vier Blätter liegen lose bei. Fol. 1 ist herausgerissen, es steht nur mehr ein ca. 2 cm breiter Steg, auf dem sich aber noch Text erkennen lässt. Aus diesem Grund wird dieses Blatt in Folge mitgezählt, obwohl die in der Handschrift vorhandene Foliierung erst auf dem nächsten Blatt mit 1 einsetzt. Fol. 156-158 sind leer und in der vorhandenen, ansonsten fehlerfreien Foliierung nicht mitgezählt. Der Einfachheit halber werden im Folgenden die in der Handschrift angegebenen Foliazahlen in Klammer neben die tatsächliche Zählung gesetzt. (Vgl. Tabelle unten)

| Folium | Follierung Hs. |
|---------|----------------|
| 1 | ∅ |
| 2-155 | 1-154 |
| 156-158 | ∅ |
| 159-194 | 155-190 |

LAGEN: (VI-1)¹¹+3VI⁴⁷+V⁵⁷+(V-2)⁶⁵+V⁷⁵+(V-2)⁸³+(VI-1)⁹⁴+(IV-1)¹⁰¹+3V¹³¹+(VIII-3)¹⁴⁴+(VI-9)¹⁴⁷+(V+1)¹⁵⁸+V¹⁶⁸+VI¹⁸⁰+IV¹⁸⁸+(VI-6)¹⁹⁴. Die Handschrift besteht heute aus 20 unregelmäßigen Lagen, von denen immer wieder Blätter fehlen. Der entstandene Textverlust betrifft die deutschen Texte nicht. Alle Heftfäden sind mit einer Pergamentmakulatur eingefasst, auf der sich an einigen Stellen ein lateinischer Text erkennen lässt. Zwischen fol. 144 und 145 wurden die Blätter zweier ganzer Lagen herausgetrennt, die Stege sind noch vorhanden. Eine Lagenzählung in arabischen Ziffern aus dem 15. Jahrhundert, die sich jeweils auf der ersten recto-Seite einer jeden Lage oben in der Mitte befindet, zählt diese Lagen noch mit. Bei Lage 1, 10 und 15 fehlt das erste Blatt und somit auch die Zählung, Lage 19 und 20 haben ebenfalls keine Nummer. Interessanterweise beginnt die alte Lagenzählung auf fol. 12, heute Anfang der Lage 2, mit der Nummer 8 und setzt sich dann fehlerfrei, abgesehen von den oben beschriebenen Auslassungen, bis 26 auf fol. 169 fort.

- L:** Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 201.
- I:** Bernard von Clairvaux: *Tractatus de passione Domini*; Augustinus: *Historia pulchra ad matrem*; Bernard von Clairvaux: *Tractatus de moribus adolescentum*; Michael Puff aus Schrick: lat. Quodlibetum mit eingestreuten deutschen Fachausdrücken; Nicolaus de Haynano: *Opus de minutione sanguinis*; Honorius Augustodunensis: *Quid vasa honoris et quid vasa contumeliae* und *De vita claustrali*; *Benedictio salis et aquae*, verschiedene Ablässe.

Deutsche Texte:

1) 106^v (105^v): „Spruch der Engel“

- S:** Schriftraum 110 x 80, 19-21 Zeilen, keine Linierung. Unregelmäßige Zeilenlängen.
Bastarda.

A: Überschrift rot, einfache zweizeilige rote Initiale, rubrizierte Zeilenanfänge. An den Zeilenenden rote Striche.

M: bairisch

L: Gisela Kornrumpf: Spruch der Engel, in ²VL 9, Sp. 180-186. (ohne diese Handschrift)

Rubr: *Hic debent depingi Angeli*

Spruch der Engel (gesamter Text):

Spruch: *Uns engel wunder [sic] all geleich
das ir hie auff erdreych
pawt stett hews und vest
und seyt doch ellend gesst.
Alber [sic] das ir got mit uns ewigchleich an scholt schawen
da habt ir chain fleizz hin ze pawen.*

*Von dem das hie geschriben stet
ob das nyemant zw wissen gert
der mag das mit lesen erfahren.*

2) 106^v-108^v(105^v-107^v): ‚Gute Meinung von dem Sünder‘

Die „Gute Meinung von dem Sünder“ ist bislang nur in Überlieferungszusammenhang mit dem „Spruch der Engel“ bekannt. Durchgehender Paarreim, allerdings einzelne reimlose Verse (evtl. Textverlust an diesen Stellen).

L: Peter Assion: ‚Gute Meinung von dem Sünder‘, in: 2VL Bd. 3; Sp. 331f. (ohne diese Handschrift)

Inc: *Es was ain man pey dreyssik iaren
Dem nie chain ungeluch auf stuend.*

Expl: *Das schol uns sein ain staete ler
das wir in leyden nit chömen als er
sunder wir verschaiden
in ainem rechten gelawben
das wir got sechen von augen ze augen
AMEN*

3) 159^r-162^r (155^r-158^r): Farbtraktat

Rezepte zur Herstellung unterschiedlicher Farben in Latein. Das letzte Rezept, sowie die Namen der Farben in allen Einträgen in Deutsch. Darunter ein weiteres Rezept.

S: Schriftraum 110 x 80, 19-23 Zeilen, keine Linierung. Unregelmäßige Zeilenlängen.
Bastarda.

A: spärlich rubriziert

M: bairisch

162^r (158^r): Rezept zur Herstellung grüner Farbe

162^r (158^r): Rezept für die weibliche Brust

4) 162^v (158^v): Papst Leo an König Karl

Eine Art Schutzgebet, das mit einer formelhaften Anrufung des Kreuzes endet. (Sechs kurze Sätze, jeweils beginnend mit *Das chreuzs Jesu Christi* und durch rote Kreuze hervorgehoben.)

S: Schriftraum 110 x 80, 26 Zeilen, keine Linierung. Unregelmäßige Zeilenlängen.
Bastarda.

A: Wenige rubrizierte Satzmajuskeln, rote Schrägstriche und Kreuze an den Satzenden.

M: bairisch

Inc: *Das ist der brieff dem pabst leo chunig charolein hat gesant und ist bebert wer den prieff all tag an siecht oder list.*

Expl: *Das chreuzs Jesu Christi unsers herren ist ein wernileich waffen und zaichen. AMEN.*

5) 163^r-163^v (159^r-160^v): Diverse deutsche Rezepte

Unterschiedliche kurze Rezepte und ein Traktat.

S: Schriftraum:110x80, 22-27 Zeilen, keine Linierung. Unregelmäßige Zeilenlängen. Bastarda.

A: Vierzeilige zweifarbige Initiale [I] auf 163^r (159^r); ansonsten sehr spärlich rubriziert, einige rote Unterstreichungen.

M: bairisch

163^r: Rezept zur Fleckentfernung, *Das fleisch aus dem heffen spring, Das das antlitzs schon wird, Wer pluert speippt*, Eier aus einer *phan* herausfallen lassen (?), Gegen Schwerhörigkeit, Weiße Raben oder andere Vögel machen.

6) 163^v-164^v (159^v-160^v): Traktat über die Mistel

Inc: *Ipokchras der hochmaister las in seinen puechern dye tugent und chraft von aichen mistel.*

Expl: *Welicher mensch ir nutzt under syben jaren den beruret der vallunt sichtum nimmer.*

7) 170^r-176^r (164^r-172^r): Michael Puff aus Schrick ‚Büchlein von den ausgebrannten Wässern‘

S: Schriftraum: 110x80, 22-25 Zeilen, keine Linierung. Unregelmäßige Zeilenlängen. Lateinische Notizen auf 170^r (166^r) und 171^v (165^v).
Bastarda.

A: Rote Überschriften, spärlich rubriziert.

M: bairisch, einzelne Abschnitte in Latein.

L: Helmut Walther/ G.Keil: Puff, Michael, aus Schrick (Schrick[ius]), in ²VL, Sp. 905-910; hier 908ff. Und ²VL 11, Sp. 1282.

Leopold Senfelder: Michael Puff aus Schrick 1400-1473, in: Wiener klinische Rundschau 12 (1898), S. 334-336, 350f., 381-383, 397-399, 414f., 443-446, 460-462, 477-479, 494f. (Glaßner/Lackner im Handschriftencensus)

Peter Hans Pascher: Michael Puff aus Schrick: Büchlein von den ausgebrannten Wässern (Armarium 6), Klagenfurt 1988, S. 66 (Nr. 8). (Glaßner/Lackner im Handschriftencensus)

Rubr: *papelwasser*

Inc: *Papel wasser ist kalt und fewcht und mer fewcht den chalt.*

Expl: *Und allen glidern ist es nit gut sunder schad.*

8) 176^r-178^r (172^r-174^r): Diverse deutsche Rezepte.

S: Schriftraum: 110x80, 24-32 Zeilen, keine Linierung. Unregelmäßige Zeilenlängen.

Bastarda.

A: Rote Überschriften und Paragrahenzeichen.

M: bairisch

Rezepte: *Das dy fisch dy peich auf kern, Pibernel ist dem herzen gut, Gegen Flecken im Gesicht, Gegen Hundebisse, Für die Füße vor Reisen, Harnstain weich machen, Für weißes Haar, Gegen Haarausfall, Macht dy augen haitter, Um Sterne am Tag zu sehen, Gegen schwere Brüste.*

Cod. 334

SAMMELHANDSCHRIFT

Papier 93 (+23) Bl., 152 x 109. Frühes 16. Jahrhundert.

B: Das Papier ist allgemein gut erhalten, ein Feuchtigkeitsfleck in der Blattmitte beim Falz zieht sich durch die gesamte Handschrift, er wird von vorne nach hinten immer größer. Die Vor- und Nachsatzblätter sind fleckig und zeigen leichten Schädlingsfraß. Bei fol. 6 wurde die untere herausgerissene Ecke geflickt. Durchgehende und fehlerfreie neuzeitliche Tintenfoliierung in der rechten oberen Ecke der recto-Seiten. Der Handschrift vorgebunden (eventuell bei der Bindung im frühen 17. Jh.) sind ein Unio und ein Quaternio, nachgebunden zwei Quaternionen, die leer geblieben sind und ein anderes Wasserzeichen tragen. Diese Blätter wurden bei der Foliierung ausgelassen und werden in der folgenden Lagenformel in eckige Klammern gesetzt.

LAGEN: $[I^2+(IV-1)^9]+(IV+3)^{11}+V^{21}+VII^{35}+(VII-4)^{41}+(IV+1)^{50}+(IV-2)^{60}+VI^{72}+(V-1)^{83}+V^{93}+[IV^8+(IV-2)^{14}]$

Bei allen herausgetrennten Blättern sind die Stege sichtbar, nach fol. 41 wurden vier aufeinanderfolgende Blätter herausgeschnitten, an fol. 42 ein Blatt angeklebt, das heute längs halbiert erscheint (bei der Foliierung nicht berücksichtigt).

Die Handschrift wird in einem Kartonschuber aufbewahrt.

- L:** Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 202.
- I:** Verzeichnis der Zisterzienserklöster, größtenteils mit Gründungsjahr von Johannes de Praga, Notizen den Zisterzienserorden betreffend, lat. Lieder, Verzeichnis lat. Worte mit böhmischer Übersetzung, Theologische Notizen und Kurztexte.

Deutsche Texte:

1^r-83^v: **Medizinische Notizen**

S: Die medizinischen Texte einer Hand der Mitte des 16. Jahrhunderts bedecken fast alle freigebliebenen Flächen der Handschrift (ausgenommen Vor- und Nachsatzblätter). Kurrent

M: bairisch

1) 1^r-63^v: **Rezepte**

Rezepte zur Herstellung unterschiedlicher Metallplättchen die zur Heilung diverser Krankheiten eingesetzt werden können (1^r-28^r; Skizze z. B. 8^v), Rezepte gegen Zauberei (28ff), Zaumzeug aus Löwenleder und Edelmetallen, zur Verlängerung des Pferdelebens (90 ff: Von einem Roß, daz lang weren mag), Wundsalbe aus Menschenblut und verschiedenen Ölen (35ff), etc.

2) 63^r-83^v: **(Ps?-)Paracelsus: Archidoxis magicæ**

L: Friedrich Herzog: Ein medizinischer Text im Codex 334, in: Sancta Crux 52. Jg. (1991), Nr. 109, S. 115-117.

63^r-76^v: *Liber secundus Theophrasti de duodecim signis et secretis illorum.*

Inc: *Aries. Des himmels lauff, des himmels runde ist gestelt oder gesetzt mit den zwölf zeychen, die da umb den himmel als ein Leib mit einem Circkel umbzogen welchen gurt oder umbkreis wir den Zodiacum nennen.*

Expl: *Also endet sich das de duodecim signis et illorum secretis.*

76^v-83^v: *Das dritt Buch von der Natur der Metallen Theophrasti Paracelsi*

Inc: *Item so du ein coniunction Martis und Saturni sichst am himmel
so nim ein eisen und formir ein Maus.*

Expl: *Alsdan fliegen sie wider an ir ort und blagen die Leut wie vor.*

42^r-45^v: Verschiedene Lieder

S: Schriftraum 105x63, keine Linierung, die Einstichlöcher zur Markierung der Linien sind aber an den Blatträndern sichtbar.

Bastarda.

A: Rote Überschriften, zwei- bis dreizeilige ein- oder zweifarbige Initialen an den Textanfängen (in ersten Zeile oft als Cadellen ausgeführt) in rot, blau, braun. Im Fließtext abwechselnd rote und blaue Satzmajuskeln in Lombardenform oder rubrizierte Anfangsbuchstaben.

M: bairisch

3) 42^r: Mariengebete

Der Text setzt unvermittelt auf dem ersten Blatt einer Lage ein, der Anfang scheint zu fehlen. Der Gesang ist mit einem wiederkehrenden Refrain angelegt, der Vermerk *wersus*, *ver* oder *wer* erscheint vor jeder Strophe in roter Schrift.

Inc: (...)
*und das gesichte
all freud ist den entwichen
bit fur mich dort
das ewige wort
das dein suen ist
herre jesu christ
das er mich nycht absschayde
wonn saynem inych dort
ewigklaych
so wirt geirendt meyn layde*

Expl: *Gedenck daran
fraw ich dich man
das got durch dich
hat gar wunderlich*

*den hymel aufgeschlossen.
O hechste gute
mich armen behute
wor allem ubel. Amen.*

4) 42^r-43^r: „Jakobslied“

L: Johannes Janota: Jakobslied, in ²VL 4, Sp. 498-500. (ohne diese Handschrift)

Rubr: *Hye ernach ffolget ayn gesang won dem hayligen zwelfboten Sant Jacob zu Kompesstel.*

Inc: *Wer grose elend banen wil
der heb sich auff und ge dahyn
wol auff sant Jakobs sschtrasen
zway par schuch dy darff er wol
und ayn sschisel bay der flasschen.*

Expl: *Und haben wir nu der pfening nicht
dy werlt dy sycht uns ybel an
grosse elend musen wir banen
so rufen wir got und sant Jacob an
und unser liebe frauen. Amen.*

5) 43^r-43^v: Pilgerlied für Jakobspilger

Rubr: *Aber von sant Jacob in compsstl [sic].*

Inc: *Nu wellen wir zu Sant Jacob gen
alhy auff diser fart
mariam gottes mutter ruffen wir an
dy edle iunckfraw zart.*

Expl: *[.]O liber her sant Jacob
du ligst in welischem land
zu komposstel wol in der sstat
du bist uns wol bekant.*

6) 43^v-44^r: An Erzengel Michael und Maria

Rubr: *Eyn gesan won dem hayligen hymel fursten und ertzengel sant michl*

Inc: *Uir krysten allen gemein
wir loben den werden kryst
mariam dy fil rayne
dy gottes muter ist.*

Expl: *Maria du bluende rosen
deyn lob ist wayt und brayt
das kann kayn [...] besschrayben
deyn grose wirdykeyt.*

7) 44^r-44^v: An Maria, gegen Pest

Rubr: *Von unser liben frawen und fur dy pestylenz*

Inc: *Maria muter auserkorn
alleluya
wend von uns deynes kyndes zorn
gratia ave gratia*

Expl: *Wir befelhen und [sic] alle yn deine hant
alleluya
kom uns zuhylff an unserm lezten end
gratia ave gratia
hylf uns iunckfraw maria amen.*

**8) 44^v-45^v: ‚König Lasla‘ – Moritat von der Ermordung des Königs
Ladislaus**

L: Schanze Friedrich: König Lasla, in ²VL 5, Sp. 76f. (ohne diese Handschrift)

Heinz Rölleke (Hg.): Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder.
Gesammelt von L.A.v Arnim und Clemens Brentano, Teil II. Lesarten und
Erläuterungen. Stuttgart 1977, S. 220 225. (Erläuterungen zur Überlieferung
und zum Text; ohne diese Handschrift)

Rubr: *Von dem durichlaychtygsten fursten und herren Kynyg kynyg
Laslao kynyg zu Behem*

Inc: *Nu wilich aber heben an
das allerbest und das ich kann
ich wiles gar frelich singen*

*hylf werder crist von hymel her
o/ab mir das nit misselinge.*

Expl: *Girzik der ich hoch geboren
als ayn helt auserkorn
er mocht gar wil gewinnen
mitt redlichkayt und sschtrauthaftikayt
yst er kumen zu kynygrayche. Amen.Amen*

9) 45^v-56^v: Arzneibücher

45^v-49^v: Arzneibuch in Reimform, beinhaltet auch Aderlassregeln, Sternzeichen und eine Auslegung der Monate.

Rubr: *Hye folget nach ayn selige ler der erzenay dy do hoch gelerten
haydenisschen mayster gefunden haben mit nam der Galienus
ypocras und der Avicenna aus der ayn yglichs mensch ayn grosen
nuz nemen mag saynem layb zu gesunthayt.*

Inc: *Du solt dich nicht essen alzu sat
Trinck auch mesig das ist meyn rat.*

Expl: *Auch erzney tranck wer dir gesunt
Und fasten tranck las nicht yn deynen mund.*

49^v-56^v: Arzneibuch

A: Die Nutzen der jeweiligen Arzneien oder auch die Anfänge der einzelnen Rezepte sind rot hervorgehoben.

I: Wie man viele Fische fängt, Dass Wein und Bier im Fass nicht sauer werden, Dass Schafe nicht sterben, Dass Bienen nicht wegfliegen, Gegen alle möglichen Schmerzen, Zu Magen-, Verdauungs-, Harn- und Essproblemen, Frauenheilkunde, Gegen Blutfluss, etc.

Rubr: *Hye endet sich dy auslegung und hebet sich an ayn manicherlay
erznay am ersten wie man vil fissch fecht.*

10) 56^v-59^v: Rezepte zur Farbherstellung

Rubr: *Hy ernach saget von manicherley farb wie man dy machen sol.*

11) 60^r-60^v: Über die zehn Gebote und die zwei Tafeln Mose.

Beschrieben werden die beiden Gesetzestafeln Mose. Die fünf *wort* jeder Tafel in Reimform.

A: Gesamte Einleitung in rot. Zwei Aussparungen für Initialen. Die Texte der beiden Tafeln sind eingerückt und schwarz, am linken Rand in jeder dritten Zeile vorgestellte Wörter in rot, die jedoch nicht zum Text der Tafeln gehören. Diese ergeben folgende Sätze: *(.)ieb Gott Deynen Herren Genzlich* (Tafel 1). *Und Deinen Nesten Als Dich* (Tafel 2).

Inc: *(.)och dem der herre und almechtige got Alle zehen gebot in der libe gotes und des nechsten beschlossen hat.*

Expl: *Wer dise gebott wirt betrachten
Der wirt keyner lust dieser werlde achten.*

12) 60^v: ,Regina coeli laetare'

L: Johannes Janota: ‚Regina coeli laetare‘, in: ²VL 7, Sp. 1111f. (ohne diese Handschrift)

Kurzer deutsch-lateinischer Mischtext. In der zweiten Texthälfte dreimaliger Verweis auf den obenstehenden Refrain (*Als oben sstet*).

Rubr: *Ayn deutsch mit lataynisch gemischet Regina*

Inc: *Regina celi letare alleluia (.)ynkynigin der hymel fraw dich maria.*

Expl: *[...] nos post te surgere alleluya.*

6. Fragmente

Cod. 8

FRAGMENT

Pergament, 1 Bl., 395x70-75. 1419.

Zwischen Vorderdeckel und fol. 1 des Pergamentkodex aus dem 13. Jahrhundert eingebundener Pergamentstreifen mit Federproben auf der recto- und einem Urkundenkonzept auf der verso-Seite.

- B:** Streifen aus relativ grobem Pergament, der am Falz nach innen gebogen ist und eventuell als Vorsatzblatt in einer älteren Bindung gedient hat. Heute ist er an das Papier des Vorderdeckelspiegels geklebt. Der Kodex wurde vermutlich im 18. Jahrhundert mit einem neuen Einband versehen, allerdings dürfte der mittelalterliche Holzdeckel nur neu überzogen worden sein, da sich auf der Innenseite noch die (von außen nicht mehr zu erkennenden) Buchbeschläge ertasten lassen. Zwei dieser Buckel haben im vorliegenden Fragment zwei ca. 15 mm große Rostlöcher hinterlassen.
- S:** Verso-Seite: Schriftraum ca. 330x60, 9 Zeilen. Der Streifen ist längs beschrieben, Tintenflecke füllen viele Schleifen.
Kursive Bastarda. Federproben auch in Kanzleischrift.
- A:** Recto-Seite zweifarbige Federproben (rot-braun)
- M:** bairisch
- L:** Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 124.
- I:** Erhalten ist das Ende eines Urkundenkonzepts, im Wesentlichen die Nennung der Zeugen und das Ausstellungsdatum: *Der prieff ist geben nach christi gepurd vitzehen hundert jar und danach in dem newntzechentem jar des mitichen noch sand dorochthe tag der heiligen junchkfrawn.* (8. Februar 1419)
Aussteller scheint ein gewisser Fridreich Otz zu sein, genannt werden das Frauenkloster Heiligengeist zu Ybbs und Ulreich der Vischlein von dem Heiligenkreuz.
Unter dem Text eine Federprobe in Kanzleischrift: *Wir albrecht allum al(...)*

Cod. 394

FRAGMENT

Pergament, 2 Bl., 1. Hälfte 14. Jh.

Dem lateinischen Papierkodex aus dem 16. Jahrhundert als Umschlag vorgebunden sind zwei Pergamentblätter eines deutschen medizinischen Texts aus dem 14. Jahrhundert. Sie sind an den Buchrücken aus braun marmorierter Pappe angeklebt. Die beiden Fragmente sind deutlich schmaler als der Buchblock, die äußeren Ränder wurden beschnitten, sodass die ersten, bzw. letzten Buchstaben der äußeren Textspalte fehlen. Auf der Außenseite des Kodex überdeckt der 26 mm breite Streifen des Rückens bei beiden Blättern auch einen Teil der inneren Textspalte. Auf der Innenseite ist diese Spalte auf beiden Blättern zur Gänze erhalten.

B: Vorderes Blatt: 161x89; auf beiden Seiten reichlich verschmutztes Pergament, außen in der Mitte des oberen Rands eine neuzeitliche Bleistiftsignatur 394, unter der rechten Spalte ein kleiner grauer Strich, evtl. eine ältere Zählung. Die obere Ecke ist nach außen umgeknickt.

Hinteres Blatt: 158-147x88; Außenseite etwas weniger stark verschmutzt als das vordere Blatt, die Innenseite ist vergleichsweise hell. Beide Ecken sind nach außen geknickt. Auf der Innenseite am oberen und am unteren Rand eine spätere lateinische Notiz.

Die Handschrift wird in einem Kartonschuber aufbewahrt.

S: Schriftraum: ca. 115x87, 26 Zeilen, zweispaltig. An der Außenseite des rückwärtigen Blattes ist die Schrift an einigen Stellen etwas abgerieben, ansonsten aber durchwegs gut zu lesen.

Textualis.

A: Rote Paragraphenzeichen, rubrizierte Satzmajuskeln, zwei rote und zwei rot-blaue zwei- bis dreizeilige Initialen, auf dem hinteren Blatt mit einfachem Fleuronné.

M: alemannisch

L: Benedict Gsell: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften der Cistercienser-Stifte, Bd.1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272, hier S. 211.

I: Teile einer Gesundheitslehre.

Cod. 551

FRAGMENT

Pergament, 2 Bl., 15.Jh.

Fragmente einer Urkunde, die heute als Vor- und Nachsatzblatt in den Papierkodex eingebunden sind, früher aber vermutlich in die Innendeckelspiegel des Einbands geklebt waren.

- B:** 1. Blatt (Vorsatzblatt): Pergament 128x97, braune Flecken und Kleberspuren auf der recto-Seite, wenige Wurmlöcher. 2. Blatt (Nachsatzblatt): welliges Pergament 131x98; braune Flecken und Kleberspuren auf der verso-Seite, wenige Wurmlöcher, oben und unten auf der Falzseite mehrere kleine Löcher über, bzw. unter den Bundbefestigungen. Alle Löcher sind auch im Buchdeckel zu erkennen.
- S:** 1. Blatt: (recto: lat. Notiz got. Kursive; verso: Kursive 1520, Kursive 1847), deutscher Text in Kanzleischrift.
2. Blatt: Kanzleischrift.
- G:** Auf der recto-Seite des 1. Blatts unten rechts ein ovaler Stempel des Stifts Heiligenkreuz, oben rechts mit blauem Buntstift die aktuelle Signatur *Cod. 551*. Auf der verso-Seite unterhalb des Urkundenendes zwei Einträge: *Coemit Abbas Edmundus āō 1847 12[...]*, darunter *Iste liber pertinet ad monasterium Vallis de j alias Ge[.]stenstain Cisterciensis Ordinis. 1520.*
- M:** bairisch
- L:** Grill, Severin: Nachtrag zum Handschriftenverzeichnis der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz, in: *Sancta Crux* (Jubiläums-Festausgabe 1935), S. 62-67, hier S. 62.
- I:** Erhalten sind der Anfang und das Ende einer Urkunde.
1. Blatt: Ausschnitt des Urkundenendes. Das Datum ist leider abgeschnitten, zu lesen ist noch (...)zigisten jare an Sand Giligen.
2. Blatt: Anfang der Urkunde, leider nicht in der gesamten Breite erhalten. Aussteller ist ein gewisser *Jacob pogner purger ze muraw.*

Rub. 7, Fasz. 4, Nr.13

FRAGMENT

Papier, 4 Blattreste; 15. Jh.

Das Fragment wird derzeit im Stiftsarchiv aufbewahrt.

B: Erhalten sind zwei größere (Blatt 1: ca. 240x200, Blatt 2: ca. 190x200) sowie zwei kleine (Blatt 3: ca. 200x100 und Blatt 4: 80x100)⁵⁷. Die Blätter sind löchrig, die Ränder stark ausgefranst, die Formen unregelmäßig. Auf den kleineren Resten ist kaum Text erhalten. Alle Blätter sind einseitig mit einem Stempel des Heiligenkreuzer Archivs gekennzeichnet.

S: Schriftraum 210x150, 36 Zeilen, zweispaltig.
Jüngere gotische Kursive.

A: Rote Überschriften, dreizeilige rote Lombardmajuskeln, vereinzelt rubrizierte Majuskeln.

M: bairisch

L: Oppitz, Ulrich-Dieter: Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters, Bd. II: Beschreibung der Handschriften. Köln/Wien 1990, S. 566 (Nr. 708a).

Oppitz, Ulrich-Dieter: Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters, Bd. III/1: Abbildungen der Fragmente. Köln/Wien 1992, S. 1461-1464.

I: Schwabenspiegel

Blatt 1 und 2 enthalten Artikel aus dem ersten Landrechtsteil. Die Zuordnung der Artikelnummern erfolgte anhand der Ausgabe in heutigem Deutsch von Harald Rainer Derschka⁵⁸, die über ein ausführliches Register zum Schwabenspiegel verfügt. Die auf den Fragmenten angegebenen Überschriften wurden übernommen, ebenso wie die teilweise erhaltene Nummerierung (hier in Klammer nachgestellt). Artikel, deren Überschriften fehlen, tragen hier den neuhochdeutschen Titel der Derschka-Ausgabe in doppelten Anführungszeichen, dieser wurde auch neben Titeln angegeben, die nicht vollständig vorhanden sind und in den beiden Fällen, wo der vorhandene Titel stark abweicht wie bei Art. 38 und 40. Hier liegt vermutlich ein Abschreibfehler des Rubrikators vor.

⁵⁷ Maße geben die jeweils größte Länge und Breite an.

⁵⁸ Harald Rainer Derschka: Der Schwabenspiegel. Übertragen in heutiges Deutsch mit Illustrationen aus alten Handschriften. München 2002.

Blatt 1^r:

Art. 17: „Vom Recht der Schwaben“

Art. 18: *Was ain ieglich man er sey herre oder ~~ehnecht~~ anderes genant was er ze morgen gab geben muge. (xvi)*

Blatt 1^v:

Art. 20: „Von der Morgengabe“

Art. 21: *Der frawen (...)ding* – „Der Frauen Leibgedinge“

Blatt 2^r:

Art. 37: „Wer Leibgedinge als Lehen verleiht“

Art. 38: *(...)perhafte fraw (...)res mannes tode (xxx)* – „Von verdächtigen Erben“

Art. 39: *Ain man mag sein aigen wol hingeben an des richters urlaub (xxxi)*

Blatt 2^v:

Art. 40: *Von archwänigen lewten (xxxii)* – „Wie man ein Kind beschelten soll“

Art. 41: *Von rechtlosen lewten*

Art. 42: *Wie man dewbthait (...)raub gelten soll* – „Wie man Raub und Diebstahl richtet“

Blatt 3 und 4 sind zur exakten Bestimmung der Textstellen zu klein. Vermutlich handelt es sich um Reste der Artikel 260 und/oder 261 aus dem zweiten Landrechtsteil.

Anhang

A 1) Register

Aderlass:

- Lassmännlein 325,3
- *Von der A.* 339,7
- Von der Zeit des A. 325,5
- Zum A. 325,3

Albrecht (Nennung in Urkundenfragment)
8

Albrecht II, Herzog von Österreich 344,1

Ambrosius, Gebet um Vergebung - *O überester wart* 339,9

Anselm (Ps-) von Canterbury, St. Anselmi
Fragen an Maria 339,10 und 541,2

Archidoxis magicae s. Paracelsus

Arbor consanguinitatis 163,2

Arbor affinitatis 163,2

Ars moriendi s. Büchlein von der edlen
Kunst des Sterbens

Arzneibuch:

- 334,9
- 339,14
- 394, Fragment
- Hippokrates und Avicenna 334,9

Avicenna s. Arzneibuch

Baum der Freundschaft s. Arbor
consanguinitatis

Beichten:

- *Ich sundiger mensch* 164,1
- *O überester wart* s. Ambrosius

Bestimmungen über die Burgmaut in
Wien 344,2

Bibergalle, zur Verwendung von 325,6

Biblische Bücher, Liste 163,1 (s.a. Cod.
5)

Blutspruch:

- 263,3
- 339,14

Bruder Friedrich Ocist, Predigt von den
'zwelf gnaden' 165,5

Büchlein von den ausgebrannten Wässern,
Michael Puff aus Schrick, 331,7

Büchlein von der edlen Kunst des
Sterbens 165,2

Calendarium s. Johannes von Gmunden

Canterbury s. Anselm (Ps-) von
Canterbury

Chronik:

- der Wirsich von Ulm 541,6
- des Jeorg Mertz aus Regensburg
325,1

Confessio s. Beichten

Cusanus s. Nikolaus von Kues

De miseria humanae conditionis s.
Innozenz III

Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
165,4

Erkenntnis der Sünde, Heinrich von
Langenstein 278,1

Etymachietraktat 541,3

Evangelienperikopen 162,1

Familienchronik s. Chronik

Farbherstellung, Rezepte zur 334,10

Farbtraktat 331,3

Fasten-Freitage 339,15

Fragen an Maria, (Ps-)Anselm von
Canterbury 339,10 und 541,2

Friedrich s. Bruder Friedrich Ocist

Gebete:

- *Adonay herre got* 339,12
- *Almechtiger vater* 339,17
- *Ave guter Jhesu Crist* 339,13
- Erzengel Michael 334,6
- Gegen Pest 334,7
- Mariengebete 334,3; 334,6; 334,7
- *O du gnade aller gnaden* 263,1
- *O du kunig der eren* 541,5
- Regina coeli laetare 334,12
- Salve Regina 251,1
- G. um Vergebung - *O überester
wart* s. Ambrosius
- *Wol uns daz sich erzeiget hat*
263,2

Gebote, über die zehn 334,11

- Gerij Rinnd, Pfarrer zu Stemstarff;
Nennung in Federprobe 165
- Gesundheitslehre 394, Fragment
- Gute Meinung von dem Sünder 331,2
- Hec est forma mute que purchmautt
dicitur obseruanda* 344,5
- Heiligengeist Kloster s. Ybbs
- Heiligenkreuz
- Nennung in Schenkungsvermerk 278
 - Nennung in Urkundenfragment 8
- Heinrich von Langenstein, Erkenntnis der Sünde 278,1
- Heinrich von St. Gallen, Passionstraktat 165,3 und 541,4
- Hippokrates:
- s. Mistel
 - s. Arzneibuch
- Innozenz III, De miseria humanae conditionis, Tractatus contra superbiam 165,6
- Irmhard Öser, Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac 165,4
- Isaac s. Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
- Jeorg Mertz s. Chronik
- Johannes von Gmunden:
- Kalendarium mit Aderlassregeln 325
 - Neu- und Vollmondkalender 339,2
- Johannes von Indersdorf, *O kunig der eren* s. Gebete
- Jörg Wirsich s. Chronik
- Kalendarium s. Johannes von Gmunden
- Kalender:
- der zwölf Monate 325,2
 - div. Berechnungen 339,6
 - div. Berechnungen (Adventsonntag, Ostern, Sonntagsbuchstabe) 325,7
 - div. Berechnungen (Goldene Zahl, Sonnenzahl) 325,2
 - mit Aderlassregeln 325,2
- Karl, König s. Leo
- Kirchweger, Hans: Nennung in Schenkungsvermerk 278
- König Lasla 334,8
- Kues s. Nikolaus von Kues
- Ladislaus, König s. König Lasla
- Leo, Papst (zugeschr.), Brieff an chunig charolein 331,4
- Luneza s. Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
- Man findet vil buechlein und lere s. Messerklärung
- Marter s. Passion
- Martin Wirsich s. Chronik
- Messerklärung ‚Man findet vil buechlein und lere‘ 541,1
- Michael Puff aus Schrick, Büchlein von den ausgebrannten Wässern 331,7
- Mistel, Traktat über die 331,5
- Monate:
- Beschreibung der 12 M. 339,3
 - Monatsgedicht 339,5
- Mond
- s. Über Sonne, Mond und die Planeten
 - Neu- und Vollmondkalender s. Johannes von Gmunden
- Moses s. Gebote
- Münzrecht König Rudolfs für Wien 344,6
- Murau (Nennung in Urkundenfragment) 551
- Neu- und Vollmondkalender s. Johannes von Gmunden
- Nikolaus von Kues, Vaterunser-Predigt 165,7
- Öser, Irmhard s. Irmhard Öser
- Otz, Friedreich (Nennung in Urkundenfragment) 8
- Papst:
- s. Innozenz III
 - P. Leo an König Karl s. Leo
- Paracelsus (Ps-), Archidoxis magicæ 334,2
- Passion

- S. Passionstraktat
 - Von den 16 Nutzen der Marter 339,11
 - Memoriale zur Passio Christi 165,4
- Passionstraktat, Heinrich von St. Gallen 165,3 und 541,4
- Pater noster s. Nikolaus von Kues, Vaterunser-Predigt
- Pilgerlied für Jakobspilger:
- *Wer grose elend banen will* 334,4
 - *Nu wellen wir zu Sant Jacob gen* 334,5
- Planeten
- s. Über Sonne, Mond und die Planeten
 - Größenverhältnisse 325,8
 - Planetentafel 339,8
- Plinius s. 325,6
- Pogner, Jacob purger ze muraw (Nennung in Urkundenfragment) 551
- Portuna s. Innozenz III, De miseria humanae conditionis
- Predigt
- Vaterunser-P. s. Nikolaus von Kues
 - von den ‚zwelf gnaden‘ s. Bruder Friedrich OCist
- Psalter 165,1
- Purchmaut* s. Bestimmungen über die B., *Hec est forma mute...*
- Rabbi Isaac s. Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
- Rabbi Samuel s. Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
- Rechtstexte:
- s. Schranrecht
 - s. Schwabenspiegel
 - s. Wiener Stadtrecht
- Regensburg s. Jeorg Mertz, Chronik
- Regina coeli laetare* s. Gebete
- Rezepte:
- 302,1
 - 331,5
 - 331,8
 - 334,1
- 334,9
 - 339, 4
 - 339,14
 - 339,16
- Rudolf I s. Münzrecht, R. bestätigt und erneuert..., Stadtrecht
- Rudolf bestätigt und erneuert das Privilegium des Kaisers Friedrich 344,4
- Rudolfinum s. Stadtrecht
- Salve Regina* s. Gebete
- Samuel s. Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
- Schranrecht ze Wienne* 334,7
- Schwabenspiegel Rub.7, Fasz. 4, Nr. 13 (Fragment)
- Sonne s. Über Sonne, Mond und die Planeten
- Spruch der Engel 331,1
- Stadtrecht König Rudolfs I. für Wien 1278 344,3
- Stadtrechtsbestätigung Herzog Albrechts II für Wien 344,1
- St. Anselmi Fragen an Maria, (Ps-)Anselm von Canterbury 339,10 und 541,2
- Sternzeichen:
- Beschreibung der 12 Monate und der dazugehörigen S. 339,3
 - Über die Eigenschaften der S. 339,6
- Straßgang s. Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac
- Summe sacerdos* s. Ambrosius
- Theophrastus von Hohenheim s. Paracelsus
- Traktate:
- s. Farbtraktat, Mistel, Passions-traktat
- Über die 12 Fasten-Freitage 339,15
- Über Sonne, Mond und die Planeten 325,4
- Ulm s. Chronik
- Umb wunden oder todsleg* 334,9
- Unterdruckung der hochfart s. Innozenz III, De miseria humanae conditionis

- Vaterunser-Predigt s. Nikolaus von Kues
- Vischlein, Ulreich von dem heiligen-
chrewtz (Nennung in einem
Urkundenfragment) 8
- Von den 16 Nutzen der Marter 339,11
- Von den Leiden Christi 165,4
- Was ain valscher ayd bedewttund* 344,8
- Wien
- s. Kolophon 325
 - s. Nikolaus von Kues, Vaterunser-
Predigt
 - s. *Schranrecht ze Wiene.*
 - s. Wiener Stadtrechtsbuch
- Wiener Stadtrechtsbuch 344,1-6
- Wirsich, Martin und Jörg s. Chronik
- Witterungsregel:
- 339,1
 - 339,1
- Ybbs, Heiligengeist frawn chloster ze
(Nennung in Urkundenfragment) 8
- Zwelf gnaden s. Bruder Friedrich OCist

A 2) Initienregister

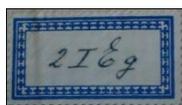
Dieses Register verzeichnet sämtliche im Katalog aufscheinenden Initien. Bei Mehrfachüberlieferungen entspricht die Schreibung der des erstgenannten Textes. In einigen Fällen wurden auch Zitate der behandelten Bibelstellen aufgenommen. Wenn ein deutsches und ein lateinisches Initium vorhanden waren, wurden beide berücksichtigt.

- Adonay herre got hilff mir das ich dein gepot* 339,12
Ain selig man der nicht gangen ist in den rat poser leut 165,1
Almechtiger vater der du pist ein got uber alle die welt 339,15
Am ersten zu reden von dem gepet des heiligen Pater noster 165,7
Aries. Des himmels lauff, des himmels runde 334,1
Aristo Castor Castorium pibergail. plinius spricht 325,6
Ave guter ihesu crist du des vaters sun ain porner pist 339,13
Axa. Axa. Axa. Ich verstulp dir daz bluot 263,3
Bene facite Tuot wol (Mt 5,44) 165,5
Bey dem puech des pawms der frewntschaft 163,2
Cum apropinquasset jesus betfage (Lc 19,29) 162,1
Das ich nit undanknam sey dem leyplichen guot 165,2
Das ist der brieff dem pabst leo chunig charolein hat gesant 331,3
Das soltu versten wen tag und nacht geleich ist 339,6
Das wort daz ich hab fur mich genomen das lautt in der teutsch also Bene facite Tuot wol (Mt 5,44) 165,5
Dem erwirdigen herren und vater Petro 165,6
Der erst nutz von unsers hern marter 339,11
Dise sind die xii Freitag die sant clemens 339,14
Du solt dich nicht essen alzu sat trinck auch mesig das ist meyn rat 334,9
Du wis gegruezt mueter chunigin der paremhertzichayt 251,1
Er rekchtt auf die hant unnd zukchtt das swert das er tott den Sun 165,3; 541,4
Extendit manum et arripuit gladium ut ymolarit filium 165,3
Genesis am xxii capitell spricht also er racke auff die hant 541,4
Hie sullt ir merken das di zeit des ader lassen ist zunfeltig 325,5
Ich sundiger mensch ich vergich dem almechtigen got 164,1
Ipokchras der hochmaister las in seinen puechern 331,5
Item das erdtrich ist grosser dann der mon umm 39 mal 325,8
Item so du ein coniunction Martis und Saturni sichst am himmel 334,1

- Lieber herr her Richter* 344,9
Man liset in dem ersten puch der künig 541,3
Man vindet vill puchlein und lere 541,1
Maria muter auserkorn 334,7
Misit rex Saull apparitores septem ut raperent davit 541,3
Noch dem der herre und almechtige got alle zehen gebot 334,11
Kain ding ist an dem menschen 339,7
Kumbt sant Andres tag an ainen Montag 325,7
Nu merck gar wol was begriffen ist in disem puch 339,3
Nu wellen wir zu Sant Jacob gen alhy auff diser fart 334,5
Nu wilich aber heben an das allerbest und das ich kann 334,8
O du gnade aller gnaden jesu christ wand alliu gnade an dir ist 263,1
O du kunig der eren und der ewigen glori herr jhesu crist 541,5
O überester wart du vatter 339,9
Papel wasser ist kalt und fewcht und mer fewcht den chalt 331,6
Regina celi letare alleluia 344,12
Sant anshelmus der pat unser frawen von hymelreich 339,10; 541,2
Seit dem also ist das das aller graussamist 165,2
So ir durch diese gegenwurtige hatel wollt wissen 325,4
Uir krysten allen gemein wir loben den werden kryst 334,6
Uns engel wunder all geleich das ir hie auff erdreych 331,1
Unser herr Jhsus cristus der all dy welt mit seyner parmhrzichait (sic!) 278,1
Von dem aderlassen ist zemerken 325,3
Von erst wer ain lügenhefftigen ayd swert 344,8
Wehalt dich got O pruoder Raby Isach 165,4
Wer grose elend banen wil der heb sich auff und ge dahyn 334,4
Wilt du das iar mit selden leben 339,5
Wir lesen hewt an dem ewingeli das uns hewt schreybt sand matheus 162,1
Wollt ihr wissen dy gulldenzal 325,2
Wol uns daz sich erzeiget hat der gotes sun in unser menscheit 263,2

A 3) Tabelle Signaturen in den behandelten Handschriften

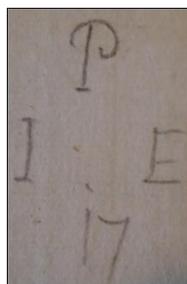
| Cod. | Goldener Saal | Rote Sign. | Bleistift-Signatur | Papier-Schild | N | Cat. Insc. | Subklasse-Vermerk |
|------|---------------|------------|--------------------|---------------|-------|------------|---------------------------|
| 8 | 2 I A a | 79 A 1 | A I A 79 | I 79 A 1 | N1 | x | überklebt |
| 17 | 2 I C a | - | A VII A 5 | - | N1 | x | - |
| 23 | 2 I D a | - | - | - | - | - | - |
| 57 | 2 I B b | 26 B I | B I C 26 | I 26 C 3 | N1 | x | überklebt |
| 130 | 2 I E e | 10 B I | | I 8 D 4 | N1/2 | x | SC.I Ord.4 Litt.D Nr.8 |
| 162 | 2 I B d | - | P I E 15 | I 15 E 5 | N1 | x | überklebt |
| 163 | 2 I B d | - | I I V D (.) | I V 2 D 4 | N1 | x | überklebt |
| 164 | 2 I C d | - | A V E 106 | I 106 E 5 | N1 | x | überklebt |
| 165 | 2 I e d | - | P I E 17 | I 17 E 5 | N1 | x | überklebt |
| 227 | 2 I D e | 22 B I | - | I 22 F 6 | N1 | x | SC.I Ord.6 Litt.F Nr.22 |
| 251 | 2 I A g | 14 B I | Rest: ID | I 14 D 4 | N1 | x | SC.I Ord.14 Litt.D Nr.[.] |
| 263 | 2 I B g | - | - | I 20 E 5 | N1 | x | überklebt |
| 278 | 2 I A f | - | - | - | N1 | x | - |
| 302 | 2 I D f | - | - | V I 8 E 5 | N1 | x | SC.VI Ord.5 Litt.P Nr.8 |
| 325 | 2 I e f | - | - | - | - | - | - |
| 331 | 2 I D g | - | - | - | N1 | x | - |
| 334 | 2 I D g | 10 C I | - | - | N1 | x | - |
| 339 | 2 I E g | - | - | - | N (.) | x | - |
| 344 | 2 I e g | - | - | - | - | - | - |
| 394 | 2 I B h | - | - | - | - | - | - |
| 541 | 2 I d i | - | - | - | - | - | - |
| 551 | 2 I E i | - | - | - | - | - | - |



(Goldener Saal)
(Cod. 339)



(Rote Signatur)
(Cod. 251)



(Bleistiftsignatur)
(Cod. 165)



(Papierschild)
(Cod. 165)

A 4) Tabelle ‚Braune Einbände‘

Diese Tabelle verzeichnet die Handschriften mit den in Kapitel 2.2.3. beschriebenen braunen Einbänden aus dem 18. Jahrhundert. Die angegebenen Nummern erscheinen meist auf fol. 1^r unten mittig und sind mit Bleistift eingetragen. Abweichungen sind in dieser Tabelle vermerkt.

| Cod. | Nummer | Anmerkungen |
|------|---------------------|---------------------|
| 160 | N X | |
| 161 | Evtl. N I oder NIII | |
| 162 | N V | |
| 163 | - | |
| 164 | N IX | |
| 165 | N XIII | |
| 268 | evtl. I | |
| 269 | N XII | |
| 270 | N II (Tinte) | |
| 271 | - | |
| 272 | No III (Tinte) | |
| 278 | N XX | Einband restauriert |
| 302 | - | Anfang fehlt |
| 303 | N XV | |
| 304 | - | |
| 305 | - | |
| 306 | - | |
| 307 | - | |
| 337 | - | |
| 338 | - | |
| 339 | - | |

A 5) Literaturverzeichnis

ZUR HEILIGENKREUZER BIBLIOTHEK:

- Becking, Gereon Christoph Maria: Zisterzienserklöster in Europa. Kartensammlung (Studien zur Geschichte Kunst und Kultur der Zisterzienser. Band 11), Berlin 2000.
- Bock, Sebastian: Österreichs Stifte unter dem Hakenkreuz. Zeugnisse und Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus 1938 bis 1945, in: Ordensnachrichten, Amtsblatt und Informationsorgan der Österreichischen Superiorenkonferenz, 34. Jhg. 1995, Heft 4A, Wien 1995.
- Frey, Dagobert: Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz (Österreichische Kunsttopographie Bd. 19), Wien 1926.
- Gottlieb, Theodor: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, 1. Band: Niederösterreich. (hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften). Neudruck der Ausgabe Wien 1915, Wien 1974, S.15-82.
- Grill, Severin: Ein Rundgang durch unsere Klosterbibliothek, in: Sancta Crux 13. Jg. (1951), S. 12-16.
- Grill, Severin: Kleiner Führer durch die Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, Heiligenkreuz 1927.
- Grill, Severin: Nachtrag zum Handschriftenverzeichnis der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz, in: Sancta Crux (Jubiläums-Festausgabe 1935), S. 62-67.
- Gsell, Benedict: Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte, Bd. 1 (Xenia Bernardina II,1), Wien 1891, S. 115-272.
- Gsell, Benedict: Heiligenkreuz, in: Xenia Bernhardina. Pars Tertia. Beiträge zur Geschichte der Cistercienser-Stifte der oesterreichisch-ungarischen Ordensprovinz. Wien 1891, S. 33-112.
- Heffenmeyer, P. Raynald: Eckdaten der Geschichte des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 61 (2000), S. 115-129.
- Hradil, Gerhard: Ein Streifzug durch den Blätterwald der mittelalterlichen Handschriften des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 67 (2006), S. 143-156.
- Kaltenegger, Marina: Der Blick hinter die Bilder... Die Kreuzgang-Nordwand (Kirchensüdwand) im Lesegang des Stiftes Heiligenkreuz, in: Sancta Crux Bd. 66 (2005), S. 162-177.

Kaltenegger, Marina: Die Nischen im Heiligenkreuzer Lesegang und ihre Datierung, in: Sancta Crux Bd. 67 (2006), S. 182-190.

Kaltenegger, Marina: Fundort Stift Heiligenkreuz. Zur Ausstellung 2000 im Stift Altenburg "Fundort Kloster. Archäologie im Klösterreich", in: Sancta Crux Bd. 61 (2000), S. 216-221.

Ludwig, Walter: Die Restaurierung der Bibliothek zu Heiligenkreuz 1972-1979, in: Sancta Crux 41. Jg., 2. Folge (1979), S. 45-51.

Meier, Gabriel (Hg.): Der Bibliothekskatalog des Stiftes Heiligenkreuz vom Jahre 1374 aus der Handschrift von St. Gallen, in: Archiv für österreichische Geschichte Bd. 90, Wien 1901, S. 401-417.

Nüss, Paulus: Die Geschichte der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz. ÖNB, bibliothekarische Hausarbeit, Wien 1997.

Schachenmayr, Alkuin (Hg.): Der Anschluss im März 1938 und die Folgen für Kirche und Klöster in Österreich. Forschungsberichte der Arbeitstagung des Europainstituts für cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie an der Päpstlichen Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz (EUCist Studien 2), Heiligenkreuz 2009.

Schneider, Ambrosius (Hg.): Die Cistercienser. Geschichte. Geist. Kultur, Köln 1974.

Seißl, Maria: Menschen in Bibliotheken. wer und was in St. Pölten; Informationsbroschüre zum 25. Österreichischen Bibliothekartag. Hrsg.: Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare, Wien 1998.

Vizkelely, András: Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken, Bd.1, Wiesbaden 1969.

Walliser, Franz: Cistercienser Buchkunst. Das Heiligenkreuzer Skriptorium in seinem ersten Jahrhundert 1133-1233, Heiligenkreuz-Wien 1969..

Watzl, Florian: Die Cistercienser von Heiligenkreuz. In chronologischer Reihenfolge nach den Quellen dargestellt, Graz 1898.

Watzl, Hermann: Das Stift Heiligenkreuz. Seine geschichtliche Sendung. 2. Aufl., Mödling 1952.

Watzl, Hermann: „...IN LOCO, QUI NUNC AD SANCTAM CRUCEM VOCATUR...“. Quellen und Abhandlungen zur Geschichte des Stiftes Heiligenkreuz, Heiligenkreuz 1987.

ZISTERZIENSISCHES SCHREIBEN:

Derschka, Harald Rainer: Der Schwabenspiegel. Übertragen in heutiges Deutsch mit Illustrationen aus alten Handschriften, München 2002.

Englisch, Ernst: Zisterziensische Lebensform und Konversen; in: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. (2. verb. Aufl.), Wien 1981, S. 695-700.

Hayer, Gerold: Hans Sachs in der Klosterbibliothek. Deutsche Handschriften in der Stiftsbibliothek Rein, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003. (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 71), Bern 2005, S. 193-205.

Heger, Hedwig: Die Literatur in den habsburgischen Ländern 1279-1379, in: Die Zeit der frühen Habsburger. Dome und Klöster 1279-1379. (Katalog der niederösterreichischen Landesausstellung in Wr. Neustadt 1979), Wien 1979, S. 70-81.

Knapp, Fritz Peter: Zisterziensisches Schrifttum in den österreichischen Ländern des Mittelalters, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003. (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 71), Bern 2005, S. 207-218.

Palmer, Nigel: Deutschsprachige Literatur im Zisterzienserorden. Versuch einer Darstellung am Beispiel der ostschwäbischen Zisterzienser- und Zisterzienserinnenliteratur im Umkreis von Kloster Kaisheim im 13. und 14. Jahrhundert, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003. (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 71), Bern 2005, S. 231-266.

Pausch, Oskar: Am Beispiel Zwettl: Beiträge zur deutschen geistlichen Literatur des Mittelalters im Stift Zwettl, in: Kuenringer-Forschungen (Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge 46/47 (1980/81), S. 400-423.

Pausch, Oskar: Konversen und deutsche Schriftlichkeit, in: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. (2. verb. Aufl.), Wien 1981, S. 701.

ZUR HANDSCHRIFTENBESCHREIBUNG

Rolf Bergmann und Stefanie Stricker unter Mitarbeit von Yvonne Goldammer und Claudia Wich-Reif: Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften, Berlin/New York 2005.

Besch, Werner: Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert. Studien zur Erforschung der spätmittelhochdeutschen Schreibdialekte und zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. (Bibliotheca Germanica Bd. 11), München 1967.

Bischoff, Bernhard: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. 4.?, durchgesehene und erw. Aufl. (Grundlagen der Germanistik 24), Berlin 2009.

Buzas, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters. (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 1), Wiesbaden 1975.

Derschka, Harald Rainer: Der Schwabenspiegel. Übertragen in heutiges Deutsch mit Illustrationen aus alten Handschriften. München 2002.

Grotfend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit (14. Aufl.), Hannover 2007.

Jakobi-Mirwald, Christine: Buchmalerei. Terminologie in der Kunstgeschichte. Dritte, überarb. und erw. Aufl. unter Mitarbeit von Martin Roland, Berlin 2008.

Mazal, Otto (Hrsg.): Handschriftenbeschreibung in Österreich. Referate, Beratungen und Ergebnisse der Arbeitstagungen in Kremsmünster (1973) und Zwettl (1974) (Denkschriften der phil.hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 122), Wien 1975.

Mazal, Otto: Lehrbuch der Handschriftenkunde. (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 10), Wiesbaden 1986.

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Aufl. neu bearbeitet von Th. Klein, H.-J. Solms und K.-P. Wegera. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe Nr. 2), Tübingen 2007.

Schneider, Karin: Gotische Schriften in deutscher Sprache. I. Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300. Textband, Wiesbaden 2009.

Schneider, Karin: Gotische Schriften in deutscher Sprache. I. Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300. Tafelband, Wiesbaden 2009.

Schneider, Karin: Gotische Schriften in deutscher Sprache. II. Die oberdeutschen Schriften von 1300 bis 1350. Textband, Wiesbaden 2009.

Schneider, Karin: Gotische Schriften in deutscher Sprache. II. Die oberdeutschen Schriften von 1300 bis 1350. Tafelband., Wiesbaden 2009.

Schneider, Karin: Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B. Ergänzungsreihe Nr. 8), Tübingen 1999.

LEXIKA:

Deutsches Wörterbuch, hg. von J. GRIMM und W. GRIMM, 16 Bde. in 32 Teilbänden, Leipzig 1854-1960.

Dictionnaire de spiritualité Bd. 13, Paris 1988.

Die deutsche Literatur des Mittelalters-Verfasserlexikon, 14. Bde. (2. völlig neu bearb. Aufl.), Berlin (u.a.) 1978-2010.

Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., Stuttgart 1999.

Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer. Zugleich Supplement und alphabetischer Index zum mittelhochdeutschen Wörterbuche von Bennecke-Müller-Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-1878 mit einer Einleitung von Kurt Gärtner, Stuttgart 1992.

INTERNETQUELLEN:

Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa:
http://134.76.163.162/fabian?Zisterzienserstift_%28Heiligenkruez%29 (Zugriff am 16.04.2011)

Handschriftencensus. Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters: <http://www.handschriftencensus.de/> (Zugriff am 13.04.2011)

Hill Museum & Manuscript Library: <http://www.hmml.org/preservation10/ags.htm> (Zugriff am 13.04.2011)

Illuminierte Handschriften aus Österreich:
<http://homepage.univie.ac.at/Martina.Pippal/Heiligenkreuz.htm> (Zugriff am 16.4.2011)

Klosterbibliotheken in Österreich:
<http://www.klosterbibliotheken.at/bundeslaender1.htm> (Zugriff am 16.04.2011)

Manuscripta Mediaevalia: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/#|4> (Zugriff am 13.04.2011)

Mediävistik im Internet. Mediaevum.de: <http://www.mediaevum.de/haupt2.htm> (Zugriff am 13.04.2011)

Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken:
http://manuscripta.at/_scripts/php/manuscripts.php (Zugriff am 13.04.2011)

Richtlinien Handschriftenkatalogisierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
Unterausschuss für Handschriftenkatalogisierung:

<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge/HSKRICH.htm> (Zugriff am 16.04.2011)

A 6) Abbildungen:

Cod. 5:

- Miniatur Sündenfall (1va)

Cod. 278:

- Schenkungsvermerk (68^v)
- Initialen

Cod. 344:

- Besitzvermerk (1^r)

Cod. 325:

- Sonne (33^r)
- Venus (34^r)
- eingeklebte Kalenderbildchen
- Sphärenmodell (38^r)
- Scheibendiagramm (14^v)
- Miniaturen (24^r, 43^v)
- Kolophon (48^v)

Cod. 541:

- *keuschait* (64^v)
- *frasshait* (85^r)
- *dultikait* (75^v)
- *neid* (77^v)
- Datierung (89^r)
- Federproben



(Sonne, Cod.325, 33^f)



(Venus, Cod. 325, 34^f)

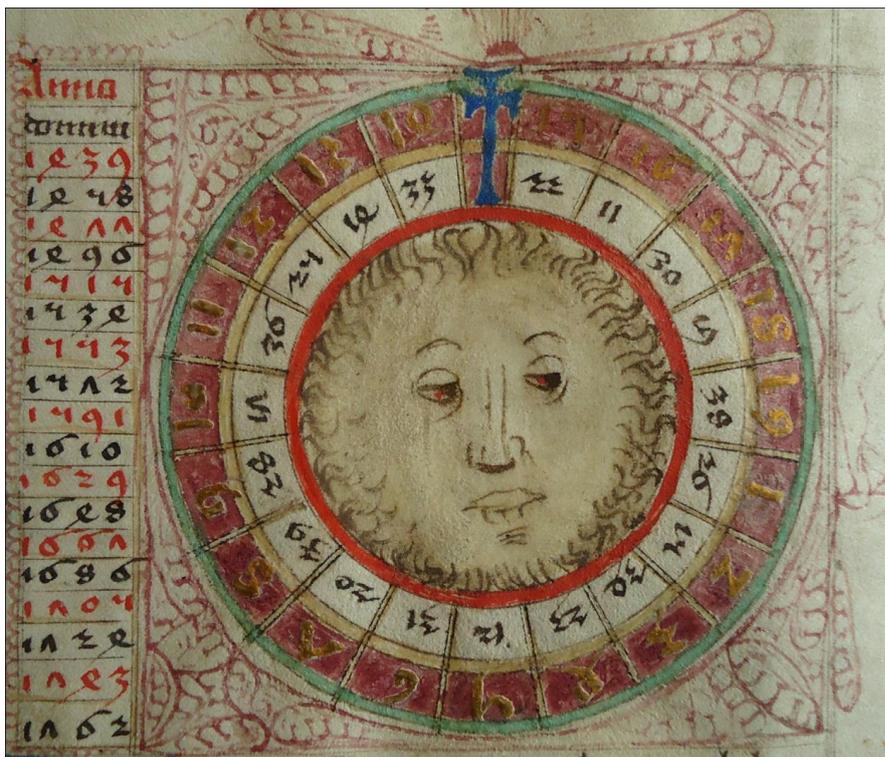
Abbildungen



(eingeklebte Kalenderbildchen; Cod. 325)



(Cod. 325, 38^r)



(Cod. 325, 14^v)



(Cod. 325, 24^v)



(Cod. 325, 43^v)



(keuschait; Cod. 541 64^v)



(frasshait; Cod. 541, 85^v)



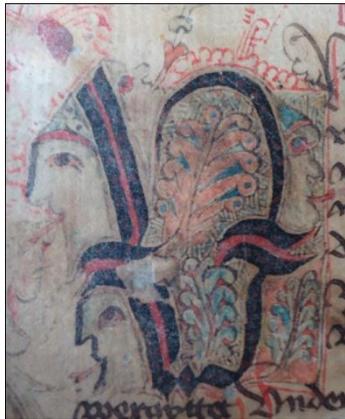
(dultikait; Cod. 541, 75^v)



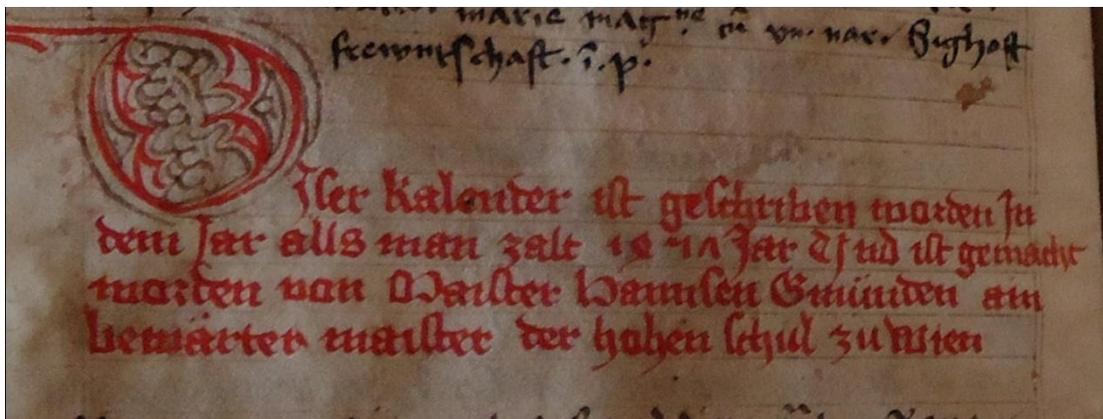
(neid; Cod. 541, 77^v)



(Cod. 5, 1^{va})



(Initialen Cod. 278)



(Cod. 325, 48^v)

Das buch gehört zum heiligen Creutz

(Besitzvermerk; Cod. 344, 1^r)

Danz Kirchweyer. diß Buch zum
H. + verehrt. den 3. Julij 1655
als gleich ein Zubei
Jahre wahr

(Schenkungsvermerk; Cod. 278, 68^v)

Vollent vnderfuerbe von
Gortze vnsich an vnser liebe
fraue tuff in der vafte als ma
halt es mit liegen gar

(Datierung; Cod. 541, 89^f)

Allein gott die er in die yrris
lob vund er in eheheit ammen.
Ich hab mich got er gedenke für
No mich yey am der land leben.

(Federprobe; Cod. 541)

Vom Herrn Jesus Christus An Lieber gedener

(Federprobe; Cod. 541)

Lebenslauf

- 1974 geboren in Gießen (BRD)
- 1981-1985 Volksschule in Höchst/Vlbg.
- 1985-1993 Gymnasium BG Gallusstraße in Bregenz
- 1989/90 Auslandsschuljahr in Ferney-Voltaire (FRA)
- 1993-1996 Studium der Deutschen Philologie und der Theaterwissenschaft an der Universität Wien
- 1996-1998 Lehre als Tischlerin mit den Schwerpunkten Möbelbau und Restaurierung in Höchst und Dornbirn
- 1998-2005 Arbeit als Facharbeiterin in den Bereichen Bühnen-, Ausstellungs- und Dekorationsbau in Wien
- 2005 Geburt meiner Tochter Rosa
- 2006-2011 Studium der Deutschen Philologie mit freien Wahlfächern aus den Studienrichtungen Theaterwissenschaft, Geschichte, Geschichtsforschung und Keltologie an der Universität Wien
- 2008 Geburt meines Sohnes Valentin

Sprachen: Englisch, Französisch

Adresse: Turnergasse 15/2
1150 Wien

e-mail: christina.jackel@aon.at

Abstract

Die vorliegende Arbeit stellt eine Bestandsaufnahme der Überlieferung deutscher mittelalterlicher Texte in der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz in Niederösterreich dar. Handschriften, die ausschließlich oder zumindest zu einem überwiegenden Teil deutsche Texte überliefern, wurden in Katalogisaten erschlossen, wobei die Erschließungstiefe sich an den ‚Richtlinien zur Handschriftenkatalogisierung‘, die in den 70er Jahren von der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wurden, orientiert.

In einem zweiten Teil wurden lateinisch-deutsche Mischhandschriften behandelt.

Die deutschen Texte wurden erfasst und beschrieben und in der Handschrift verortet. Die Beschreibung der einzelnen Merkmale von Handschriften wurde in diesem Kapitel, mit Ausnahme der genaueren Analyse des Beschreibstoffs, nicht auf den gesamten Kodex, sondern nur auf die deutschen Texte angewandt.

Ein dritter Teil dieser Arbeit widmet sich schließlich den deutschen Fragmenten. Die darauf befindlichen Texte wurden ebenfalls erfasst und eingeordnet und unter allen relevanten Kriterien beschrieben.

Dem Katalogteil vorangestellt sind eine kurze Aufarbeitung der Heiligenkreuzer Bibliotheksgeschichte sowie einige Überlegungen zur volkssprachlichen Überlieferung im Zisterzienserorden und hier natürlich insbesondere in Heiligenkreuz.